Published and distributed under Permit No. 176 authorized by the Act of Oct. 6 1917. on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176 authorized by the Act of Oct 6 1917 on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 8. Oktober 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 239.

Ehrliche Freundschaft im Osten

Wood predigt sie in Tokjo, Schurman in Peking.

Jugoslavien macht mobil.

Alle Dienstpflichtigen werden einberufen. — Italien wird über Burgenland vermitteln. — „Kapitalsbestien" roter Färbung. — Vorschläge der britischen Arbeiterführer. — China zeiht Japan der Unaufrichtigkeit. — Einig über Oberschlesien?

(Depesche der „Associated Press".)

Tokjo, 8. Okt. Das Gerede von Streit zwischen den Ver. Staaten und Japan wurde von Leonard Wood, Generalgouverneur der Philippinen, in einer Ansprache vor der Amerika-japanischen Gesellschaft hier am Donnerstag abend verurteilt. Er betonte, daß kein Grund vorliege, weshalb Japan und Amerika nicht imstande sein sollten, sich in allen Punkten, über die auch nur die geringste Meinungsverschiedenheit bestehe, zu einigen. „Es ist sehr viel gedankenloses und törichtes Geschwätz über Streit zwischen Amerika und Japan im Umlauf," sagte Generalgouverneur Wood. „Aber das ist alles Unsinn. Ich glaube, das amerikanische Volk gut zu kennen, und ich bin überzeugt, daß seinerseits keinerlei Wunsch oder Absicht besteht, anders als in den freundlichsten Beziehungen zu seinen Nachbarn in Japan zu leben. Die Fahnen Japans und der Ver. Staaten flatterten Seite an Seite in dem großen Kriege in der Schlacht um gerechtes Handeln zwischen den Völkern und um die Achtung vor den Rechten kleiner Völker. Sie werden immer auf der Seite des Rechts zusammenstehen. Gedankenlose und müßige Berichte unverantwortlicher Personen sind hauptsächlich für dieses Gerede von gespannten Beziehungen verantwortlich, aber unsere Beziehungen sind nicht gespannt und werden immer gute sein. Amerika wünscht seinen Handel aufzubauen, heißt aber ehrlichen und offenen Mitbewerb willkommen. Die Amerikaner sind gewiß, daß die Japaner nur dasselbe verlangen. Es ist für alle genug Raum in ehrenhaftem Mitbewerb. Es wäre ein schreckliches Schlaglicht auf moderne Zivilisation, wenn zwei große Völker, wie die von Japan und den Ver. Staaten, sich nicht um den Beratungstisch zusammenfinden und alle oder nahezu alle ihre Streitfragen beilegen könnten. Wir können natürlich nicht die Tatsache verheimlichen, daß große Streitfragen auftauchen mögen, die unseren ganzen Willen und unsere ganze Staatskunst erheischen, um eine Lösung zu finden, aber in der gegenwärtigen Lage zwischen Japan und Amerika scheint nichts zu sein, das auch nur den Schatten einer derartigen Streitfrage rechtfertigen würde. Niemand kann Japan besuchen und in feindlicher Stimmung abreisen. Ich und meine Kollegen kamen als Freunde aus einem befreundeten Lande nach hier und nehmen nur noch herzlichere Gefühle mit.

Der ehemalige Generalgouverneur der Philippinen, Forbes, sprach ebenfalls. Er verwies auf den begreiflichen Wunsch der Filipinos nach Unabhängigkeit oder wenigstens nach eigener unabhängiger Landesverwaltung, sie sähen aber auch ein, daß sie auf die Ver. Staaten zu ihrem Schutz angewiesen seien. Er glaube, daß die Philippinen die Quelle großen Wohlstandes für alle Länder, mit denen sie Geschäfte tun würden, werden müßten. Graf Kaneko, der Vorsitzer der Versammlung, erwartete, falls die Philippinen unter General Wood dieselbe Stufe der Entwickelung erreichten, wie seinerzeit die Insel Kuba, eine segensreiche Befruchtung des japanischen Handels.

Graf Kaneko überreichte namens des Mikado General Wood und Herrn Forbes den Orden der aufgehenden Sonne erster Klasse. General Wood ist bereits nach Manila abgereist, während Herr Forbes am 12. Oktober von Yokohama nach den Ver. Staaten zurückkehren wird.

*** Der Janiuskopf.**

Dr. Yamada, Dechant der kaiserlichen Universität der Rechtswissenschaften, drang gestern abend vor der Gesellschaft für nationale Politik darauf, daß Japans Vertreter auf der Washingtoner Konferenz die Schleifung der Befestigungen aller amerikanischen Besitzungen im Pazifik fordere, da sonst das große Ideal der Rüstungsbeschränkungen unmöglich verwirklicht werden könne, und ohne solche Beseitigung der Befestigungen kein noch so vieles Debattieren praktischen Erfolg hätte. Auch befürwortete er Freihandel auf dem Pazifik und die Verwandlung des Panamakanal in neutrales Gebiet. Gegen Amerika erhob ferner Dr. Kobanashi die Anschuldigung, in selbstischer Weise seinen Einfluß in China zu festigen und China zu verleiten, sich auf Kosten japanischer Interessen auf die Ver. Staaten zu verlassen. Er behauptete, daß ein Teil von Amerikas verschlagener Umwerbung Chinas die Erregung bitterer Stimmung unter den Chinesen gegen die Japaner wegen der Shantungfrage sei. Schließlich fragte er, weshalb die Ver. Staaten die Erneuerung des Bündnisses zwischen England und Japan bekämpften.

Prof. Schurman in Peking.

Peking, 10. Sept. (Brief der Ass. Presse.) Was immer Amerika in China zukomme, einerlei ob es viel oder wenig sei, werde es erlangen, erklärte der neue amerikanische Gesandte Dr. Jacob Gould Schurman unlängst bei einem Festessen zahlreicher Amerikaner in der chinesischen Hauptstadt. Der Gesandte betonte, daß die Freundschaft der Ver. Staaten für das chinesische Volk nicht als eine Neigung seitens Amerikas, von seinem Eintreten für seine Rechte abzuweichen, aufzufassen sei. „Was die amerikanischen Rechte in China betrifft", sagte er, „so verlangen wir nur Gerechtigkeit, gleiche Behandlung, und die anderen durch Vertrag gewährleisteten Rechte. Wir haben nie besondere Vergünstigungen oder Vorrechte gesucht und werden es auch nicht tun. . . . . Das amerikanische Geschäft ist zu derselben Behandlung in China berechtigt, wie das jeder anderen Macht. Wir fordern gleiche und gleichmäßige Handelsbedingungen und gleichen und gleichmäßigen Zugang zu den Märkten.

„Ich gestehe, daß es sehr schwierig ist, mit gewissen Arten der Parteilichkeit aufzuräumen. Geschähen sie öffentlich, so ist das Heilmittel leicht zu finden, aber sie sind insgeheim und hinterrücks geübt worden und daher schwer auszumerzen. Diese Art der Parteilichkeit gegen den amerikanischen Handel hat böses Blut erregt und zwar in der ganzen amerikanischen Geschäftswelt, und wie in vielen anderen Dingen ist auch in dieser Beziehung ewige Wachsamkeit der Preis der Sicherheit. Die Gesandtschaft wird der amerikanischen Geschäftswelt kräftig bei der Bekämpfung dieses Uebelstandes helfen."

China besteht auf seinem Recht.

Peking, 8. Okt. Die chinesische Regierung hat in ihrer Antwort an die japanische bezüglich Unterhandlungen über die Abtretung der Provinz Shantung erklärt, daß Japan keinen annehmbaren Vorschlag unterbreitet habe, vielmehr vieles vorschlage, was mit Chinas Grundsätzen, wie sie in den Verträgen mit fremden Völkern niedergelegt worden seien, nicht übereinstimme. Die Vorschläge fußten auf Forderungen und Rechten, welche China nie anerkannt habe. Dieses müsse die bedingungslose Rückgabe der Provinz fordern.

Oberschlesiens Schicksal.

Genf, 8. Okt. Die Beratungen des Rats des Völkerbundes über die oberschlesische Frage sind tatsächlich beendigt worden und am nächsten Donnerstag wird die Entscheidung erwartet, aber vorher wird sie vertraulich der englischen, italienischen und französischen Regierung zur Begutachtung unterbreitet werden.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 8. Okt. Die britischen Arbeiterführer haben auf Premier Lloyd Georges Vorschlag sechs Vertrauensmänner, darunter Arthur Henderson, ernannt, um mit ihm über die Frage der Verminderung der Arbeitslosigkeit zu beraten. Die Vertreter der Arbeiter wollen große Bestellungen der Regierung von später benötigten Sachen, ferner von Wolle, Textilwaren und Ackerbaumaschinerie und deren Ausfuhr durch die Regierung sowie die Inangriffnahme öffentlicher Bauten und von Wohnungsbauten seitens der örtlichen Gemeinden, städtischen Behörden usw. fordern.

Jugoslawen einberufen.

Wien, 8. Okt. Alle militärpflichtigen Jugoslawen sind durch Zeitungsanzeigen aufgefordert worden, sich sofort im nächsten jugoslawischen Konsulat zu melden. Man glaubt hier, daß dies die Mobilmachung seitens Jugoslawiens bedeutet.

Italien als Vermittler.

Budapest, 8. Okt. Die hiesigen Vertreter von Italien, England und Frankreich haben die ungarische Regierung benachrichtigt, daß sie der Vermittlung Italiens in dem Streit um das Burgenland zustimmen. Die Italiener haben sofort Premier Graf Bethlen und Banffy, den Minister des Auswärtigen, nach Venedig zu einer Konferenz eingeladen; der Tag ist noch nicht bestimmt.

Rote Arbeiter als Kapitalisten.

Riga, 8. Okt. Die „roten" Arbeiter der ganzen Welt werden, laut Ankündigung in einer Depesche der Rostaagentur, aufgefordert werden, gewissermaßen Kapitalisten zu werden, „indem sie das Geld zum Wiederaufbau der russischen Industrien beisteuern sollen. Präsident Lozowsky von der „roten" Gewerkschaftsinternationale hat in der Moskauer Zeitung Pravda den Plan eines Darlehens seitens der internationalen Arbeitermassen zum Ankauf von Maschinerie und Lebensmitteln für die Arbeiter geschildert. Als Sicherheit für das Darlehen soll eine erste Hypothek auf alle Regierungsfabriken und -anlagen dienen. Jede Arbeitergruppe im Auslande, wie die Metallarbeiter und die Grubenarbeiter, würden danach einen Posten Bonds übernehmen, mit dem Vorrecht, sich durch Fachleute in Rußland von dem Wert der gebotenen Sicherheit überzeugen zu lassen und dem Recht der Ausbildung der russischen Arbeiter. Nachrichten aus Moskau zufolge sind die Summen für Propagandazwecke beträchtlich vermindert worden und die Sowjetregierung sucht jetzt für die russische Industrie Hilfe von den Gruppen, welche sie bislang finanziell unterstützt hat.

Freilassung von irischen Patrioten.

London, 8. Okt. Die Freilassung aller in Irland internierten Personen hat der Vorstand der irischen Dominionliga von der englischen Regierung gefordert.

Dublin, 8. Okt. Der militärische Zensor Lord Decies hat dringend die sofortige Freilassung aller Gefangenen empfehlen, von denen viele monatelang vergebens auf Prozessierung warten. Gegen manche ist überhaupt noch keine Anklage erhoben worden.

Die irischen Unterhändler.

Dublin, 8. Okt. In Anwesenheit einer großen Menge sind heute die irischen Friedensunterhändler nach London zur Konferenz abgereist.

Riesenfeier geplant.

Zur Erinnerung an Chicagos großen Brand im Jahre 1871.

Auch Kirchen beteiligen sich.

Desgleichen Geschäftsverbände, Vereine und die hiesigen Schulen. — Morgen die Hauptfeier im Grant Park. — Hervorragende Redner gewonnen.

Unter Beteiligung von nahezu hundert städtischen und Geschäftsverbänden, sowie Vereinen, fast sämtlicher Kirchengemeinden und der hiesigen Schulen wird hier heute und besonders morgen die Gedächtnisfeier an den Brand Chicagos, der am 9. Oktober 1871 die Stadt in Schutt und Asche legte, in ebenso würdiger, wie großzügiger Weise begangen werden.

Die Chicago Historical Society hält morgen und Montag „offene Haus" und hat für diesen Zweck ein besonderes Programm entworfen. Morgen nachmittag wird O. L. Schmidt den Vorsitz führen. Personen, die den Brand an Ort und Stelle erlebt haben, werden, je drei Minuten lang, ihre Erinnerungen zum Besten geben. Auch werden etwa 1000 aus dem großen Brande herrührende Reliquien ausgestellt werden.

Montag abend wird die Feier nach dem offiziellen Programm der Historischen Gesellschaft abgehalten werden. Clarence A. Burley, ihr Präsident, wird den Vorsitz führen. Ansprachen werden halten die Herren Merritt Starr, Charles Hutchinson und andere. Frau Hamilton McCormick und andere Damen werden im Kostüm jener Zeitepoche die Gäste empfangen. Auch werden die Gäste, die noch im Besitz von Kleidern aus der Zeit vor 50 Jahren sind, gebeten, diese zu tragen.

In althergebrachter Weise wird auch der Chicago Lincoln Club morgen „offenes Haus" halten. Sein Gebäude ist zu diesem Zweck besonders dekoriert worden. In den Klubräumen werden Bilder und Reliquien des großen Brandes gezeigt werden.

Die Feier steht unter der Devise: Das Chicago der Zukunft.

O. A. Wright, einer der Verwalter des Palmerschen Nachlasses, wird als Hauptredner genannt. Außer ihm werden Ansprachen halten die Herren Dr. William Chalmers Covert von der Ersten Presbyterianerkirche und Clifford W. Barnes, der Präsident des Klubs. Außerdem werden ausschließlich von hiesigen Komponisten vertonte Musikstücke vorgetragen werden.

Die heutige Feier.

Zu den hervorragendsten der heutigen Festlichkeiten dürfte die gehören, die von der Arcadia Terrace Improvement and Protective Association, zu deren Mitgliedern die Bewohner der Nachbarschaft von Ardmore, Talman und Thorndale Ave. gehören, am Nachmittag veranstaltet wurde. Als Redner waren die Stadtväter Caspers, Hendricks und H. R. Kurz, sowie Vertreter der Handelskammer und der Stadtverwaltung gewonnen worden. Patriotische Lieder wurden gesungen und Schulkinder führten einen Flaggenmarsch auf.

Das Abendprogramm umfaßt einen illustrierten Vortrag über das älteste Chicago und eine Ansprache des Ersten Sanitätsinspektors Chas. B. Ball.

Die Liga katholischer Frauen hielt heute eine Sitzung ab, um Maßnahmen zur Verhütung von Feuersgefahr zu erörtern. Dasselbe Thema wird in einer auf den 12. Oktober einberufenen Sondersitzung der Illinois Catholic Historical Society behandelt werden. Das hiesige Kapitel des American Institute of Architects wird am Montag eine Sondersitzung abhalten, in der auch dieses wichtige Thema erörtert werden soll. Eine ähnliche Versammlung wird, gleichfalls Montag abend, die Rogers Park Improvement Association abhalten.

Die kirchliche Feier.

Auf Ersuchen der Handelskammer werden die Geistlichen fast aller hiesigen Kirchen in ihrer Sonntagspredigt auch auf die Gedächtnisfeier und ihre Bedeutung hinweisen. In der ersten Evang. Luther. St. Pauls-Kirche, 1301 N. La Salle Straße, wird Pastor Henry Kowert morgen und am nächsten Sonntag Gedächtnisgottesdienste abhalten. Die Hauptfeier findet morgen vormittag um 11 Uhr statt. Der hiesige Missionar Pastor John H. Witte wird predigen, nächsten Sonntag aber Pastor Kowert. Die Gemeinde hat seit 1872 Gedächtnisgottesdienste abgehalten.

Sonstige Veranstaltungen.

Am 14. Oktober werden in einer Sondersitzung des City Klubs Frederick Stock, Lorado Taft und Graham Taylor Ansprachen halten.

„Die „Poetry Lovers of America" werden morgen zur Erinnerung an den Brand Chicagos sich im Chicago Beach Hotel zu einem Gabelfrühstück vereinen und als Ehrengäste C. G. Blanden, den Verfasser des Preisliedes „Chicago", Wallace Rice, den Dichter des Festspiels und Donald Robertson, unter dessen Leitung es aufgeführt wird, in ihrer Mitte haben. Eine Anzahl Dichtungen über das große Feuer werden vorgetragen werden.

Vor der Chicago Ethical Society im Playhouse, 410 S. Michigan Avenue, wird Horace J. Bridges einen Vortrag halten über den Brand Chicagos und den Geist, der die Metropole des Westens beseelt.

In Naperville wird morgen nachmittag um 2 Uhr das Edward Sanatorium eingeweiht werden. Den Vorsitz wird Dr. Ethan A. Graham, der Präsident der Chicago Tuberculosis Institute führen. Ansprachen werden halten die Herren Dr. Ethan A. Gray, Dr. Robert H. Babcock, Dr. William A. Evans und Dr. James A. Britton.

Die Hauptfeier findet aber, wie gesagt, morgen im Grant Park statt. Bei dieser Gelegenheit werden mehr als 1000 Fremdgeborene ihre Bürgerpapiere erhalten.

Die Hölle Eüts Island.

New York, 8. Okt. Infolge der viertägigen Gefangenhaltung von Prof. und Frau Mark Glenville von Grafreineet, Südafrika, auf Ellis Island und der rohen Behandlung seitens der Einwanderungsbeamten hat die südafrikanische Regierung in Washington Vorstellungen einlegen lassen. Frau Glenville schreibt, daß sie ihren Säugling die vier Tage lang nicht habe baden, nicht einmal an die frische Luft nehmen können. Die Luft in den Gebäuden sei entsetzlich gewesen und nur durch ihre Bitte um Ausweisung sei sie mit den Ihren freigelassen worden. Prof. Glenville gab seine hierzulande geplanten Forschungen auf. Drei Wochen wurde dort der britische Fliegerleutnant Walter Davis mit Frau und Kind zurückgehalten, da die Einwandererquote aus Egypten, seinem Geburtslande, für September überschritten war.

Es lohnte sich.

Nicht weniger als 11½ Unzen Kokain und Morphium im Werte von $1500 fanden und beschlagnahmten Bundesbeamte, welche den Nr. 3320 Broadway wohnhaften Polsterer Harry Leiß und Gustav Schön, Nr. 3930 Broadway, wegen Uebertretung der Harrison Drug Akte verhafteten. Die Behörden kamen auf die Spur der Beiden durch die gestern ausführlich gemeldete Verhaftung von Dr. Thomas Roberts.

— Der Kongreß des nationalen Roten Kreuz in Columbus, O., hat sich vertagt, nachdem er die Fürsorge für Kriegskrüppel und die Fortsetzung seines Volksgesundheitsprogramms als seine vornehmste Pflicht bezeichnet hatte. Ueber die Abrüstungskonferenz schwieg man sich aus.

— Bei den Uebungen mit Tanks, schweren Geschützen, Tractors usw. auf dem Uebungsfelde in Aberdeen, Md., bedient das Heer sich eines „Zirkus" mit drei Ringen, in denen die Uebungen vor sich gehen. Ein schweres Geschütz, Selbstfahrer, glitt in einen großen Wasserbehälter und kletterte auf der anderen Seite wieder heraus

Großer Postraub in Detroit.

Ueber $200,000 angeblich von drei vier Tätern erbeutet.

Detroit, 8. Okt. Vier Kerle fuhren gestern abend an einer Gasse in der Nähe der Hauptfeuerwehrwache an den Wagen des kanadischen Postfahrers Macauley, zwangen ihn, in die Gasse, deren anderen Ausgang sie mit einem Kraftwagen versperrt hatten, einzubiegen und warfen 26 Postsäcke in ihren Wagen, worauf sie, Macauley mit Erschießen bedrohend, falls er ihnen nachschaue, davonfuhren. Die Säcke enthielten angeblich über $200,000, darunter die Tageseinnahmen bei den gestrigen Rennen im gegenüberliegenden Windsor, Ont. Ueberall wird auf die Räuber gefahndet.

Yankees verlieren.

Im dritten Spiel um die Meisterschaft siegen endlich die „Giants".

New York, 8. Okt. Im gestrigen Spiel zwischen den Yankees und den Giants, dem dritten, haben die letzteren endlich gesiegt, und heute nachmittag wird das vierte Spiel stattfinden. 36,509 Personen wohnten dem gestrigen Spiel an, und die Kasseneinnahmen waren $119,007. Die Yankees haben bislang zwei, die Giants ein Spiel gewonnen.

„Babe Ruth" erlitt beim gestrigen Spiel eine so böse Armabschürfung, daß es fraglich ist, ob der berühmte Spieler in den nächsten Tagen mitspielen kann.

Das Spiel zwischen den Chicagoer Klubs, welches gestern nachmittag stattfinden sollte, mußte des Wetters wegen ausfallen. Die „Weißstrümpfe" haben beide bisher veranstalteten Spiele mit den „jungen Bären" gewonnen. Heute und morgen finden die Spiele im Comisken Park, Montag und Dienstag wieder auf der Nordseite statt.

Auf der Stelle getötet.

Zwei andere Kinder von einem angeblich tollen Hunde gebissen.

Frank Cathort, 60 Jahre alt, 6324 N. Paulina Str., wurde gestern abend von einem von George Clark, 1142 Pratt Boulevard, gelenkten Auto überfahren, als er an Paulina Str. und Devon Ave. die andere Seite der Straße zu erreichen suchte, und auf der Stelle getötet.

Der achtjährge George Randolph, Nr. 6045 Vernon Ave., begleitete gestern die siebenjährige Elizabeth Poppa, Nr. 518 O. 60. Str., von der Schule nach Hause, als letztere plötzlich von einem anscheinend tollen Hund angegriffen wurde. Der Knabe kam dem Mädchen zu Hilfe, und beide wurden gebissen, ehe ein Polizist hinzukam und das Tier erschoß. Der Beamte wurde ebenfalls von dem Hund gebissen, ehe es ihm gelang, ihn zu töten.

Simuliert Irrsinn.

Gattenmörder scheint Versuch machen zu wollen, dem Galgen zu entgehen.

Gefängnisbeamte sind der Ansicht, daß Frank Le Gregni, der zum Tode verurteilte Mörder seiner Frau, einer Schullehrerin in Aurora, den Versuch machen wird, durch die in letzter Zeit von zahlreichen Mördern angewandte Irrsinnsmethode, dem Galgen zu entgehen. Wie Gefängnisdirektor Lawrence mitteilte, benimmt sich Le Gregni jetzt, nachdem das Staatsobergericht seine Verurteilung bestätigt hat, in eigenartiger Weise, redet verwirrtes, zusammenhangloses Zeug und versucht auch auf andere Weise den Eindruck zu erwecken, daß er irrsinnig sei. Le Gregni soll am 21. Oktober gehängt werden.

— Der Geschäftsteil von Necedah, Wis., ist heute abgebrannt.

— Fünf Cents die Stunde Lohnherabsetzung haben die 1500 Arbeiter der Corn Products Refining Co. in Edgewater, N. J., nach fünftägigem Ausstand angenommen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute abend und morgen hell und klar; zunehmende Luftwärme; frischer Südwestwind.

Illinois: Klar heute abend und morgen, steigende Temperatur.

Wisconsin: Im südlichen Teil klar, im nördlichen Teil heute abend und morgen unbeständig; steigende Temperatur.

Iowa: Klar heute abend und morgen, steigende Temperatur heute abend; im äußersten östlichen Teil morgen; im nordwestlichen Teil morgen kühler.

Indiana: Klar und etwas wärmer heute abend, morgen bewölkt und wärmer, im nördlichen Teil unbeständig.

Wiedervorhersagen: Unbeständig heute abend und morgen, wahrscheinlich kühler Regenfall; im südöstlichen Teil heute abend klar, ein wenig kühler.

Sonnenuntergang, heute: 6:20.
Sonnenaufgang, morgen: 6:50.
Monduntergang: Heute abend 11:58.

Der Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 8 Uhr an:

3 Uhr nachm.	58	2 Uhr morgens	40
4 Uhr nachm.	56	3 Uhr morgens	40
5 Uhr nachm.	49	4 Uhr morgens	38
6 Uhr nachm.	50	5 Uhr morgens	38
7 Uhr nachm.	49	6 Uhr morgens	37
8 Uhr abends	48	7 Uhr morgens	39
9 Uhr abends	45	8 Uhr morgens	37
10 Uhr abends	42	9 Uhr morgens	40
11 Uhr abends	42	10 Uhr vorm.	42
12 Uhr mitternacht	40	11 Uhr vorm.	45
1 Uhr morgens	40	12 Uhr mittags	46

Sonderbare Rolle.

Der Staatsanwalt von Sangamon County fungiert als Anwalt der Straßenbahnen.

Das Ratenverhör.

Eigentümlicher Zusammenhang zwischen dem Kampf der Straßenbahnen gegen Fahrpreisherabsetzung und Anklagen gegen Governor Small.

Die eigentümliche Rolle, die der Staatsanwalt von Sangamon County, C. Fred Mortimer, offenbar in dem Prozeß der Stadt Chicago gegen die Chicagoer Straßenbahnen spielt, wird voraussichtlich näher beleuchtet werden, wenn am Dienstag das Ratenverhör vor der staatlichen Handelskommission fortgesetzt wird. Was bereits vor einigen Wochen in der „Abendpost" berichtet wurde, mußte W. W. Gurley, der juristische Beirat der Straßenbahnen, vor der Kommission wohl oder übel bestätigen, nämlich, daß Mortimer zu derselben Zeit, da er als Staatsanwalt von Sangamon County wirkte und sich vom Volke dafür bezahlen ließ, in dem dortigen Kreisgericht als Anwalt der Chicagoer Straßenbahnen gegen die Stadt Chicago auftrat und sich von den Bahnen ebenfalls dafür bezahlen ließ, und zwar besser, als vom Volke.

Mortimers Tätigkeit.

Staatsanwalt Mortimer ist derselbe, der verfuchte, daß die Großgeschworenen von Sangamon County eine Anklage wegen angeblicher Unterschlagung von Staatsgeldern gegen Governor Small erhoben. Es hieß damals in Springfield, das Beweismaterial habe der Staatsanwalt bereits seit geraumer Zeit in Händen gehabt. Mortimer brachte es bekanntlich erst im Juli vor die Großgeschworenen unter der Ansage, dies sei die günstigste Zeit. Tatsächlich geschah dies nur vierzehn Tage nachdem die Staatslegislatur sich vertagt und Governor Small bekannt gegeben hatte, er werde eine Sondersitzung einberufen lassen, damit die Straßenbahnvorlage, unter der dem Volke der Fünfcents-Straßenbahnfahrpreis wiedergegeben werden soll, nochmals zur Besprechung gelange. Nach dieser Ankündigung wurde Small in Anklagezustand versetzt.

Der Governor selbst erklärte damals in einem Aufruf an das Volk von Illinois u. A.: „Die öffentlichen Nutzbarkeitskorporationen setzten alles daran, meinen Namen und meinen Ruf zu beschmutzen, weil sie sich dadurch getroffen fühlten, daß ich, mein Versprechen hielt und für städtische Selbstverwaltung sowie für Abschaffung ihres Werkzeuges, der staatlichen Kommission für öffentliche Nutzeinrichtungen, eintrat. Die Verkehrsinteressen von Chicago schlossen sich dem Streben, mich zu vernichten, freudig an, denn sie wußten, daß ich der, Fahrpreis von acht und zehn Cents auf fünf Cents herabzusetzen versuchen würde."

Zu gleicher Zeit wurde damals bekannt gegeben, daß die Prozessierung Smalls von den folgenden Persönlichkeiten geleitet werden würde: Generalanwalt Edward Brundage; C. Fred Mortimer, Staatsanwalt von Sangamon County und Vertreter der Chicagoer Straßenbahnen im Kreisgericht von Sangamon County, sowie James H. Wilkerson, früher Vorsitzender der staatlichen Kommission für öffentliche Nutzeinrichtungen, die die Erhöhungen der Straßenbahnfahrpreise anordnete, und persönlicher Anwalt des Präsidenten der Straßenbahnen, Henry C. Blair.

Gurleys Aussagen.

W. W. Gurly wurde von dem staatlichen Sonderanwalt Chester C. Cleveland auf den Zeugenstand gerufen, nachdem Bürgermeister Thompson gestern vor der Handelskommission über die miserable Verwaltung der Straßenbahnen und die unbedingte Notwendigkeit der Wiedereinführung des kontraktmäßigen Nickelfahrpreises ausgesagt hatte. Gurley erklärte, Staatsanwalt Mortimer sei im August 1919, als die Berufung der Stadt Chicago gegen die Erhöhung des Fahrpreises auf 7 Cents im Kreisgericht von Sangamon County verhandelt sei, zwar als Anwalt der Straßenbahnen aufgetreten, aber er entsinne sich nicht, wie viel er dafür bezahlt bekommen habe. Es wurde nach den Büchern der Straßenbahnen geschickt, anhand deren Gurley sein Gedächtnis auffrischte. Der Staatsanwalt erhielt demnach für sein Erscheinen als Privatkorporationsanwalt von den Straßenbahnen $1,250, plus $76,70 für Ausgaben, plus $88.20 für weitere Ausgaben, zusammen $1,414.90.

Heftiger Protest.

Anwalt Sheean von den Straßenbahnen protestierte heftig dagegen, daß diese Transaktionen im Ratenverhör vorgebracht würden, aber Cleveland bestand darauf, sie gehörten zu den Unkosten der Straßenbahnen und seien demnach als Beweismaterial zulässig. Vorsitzender Smith von der Handelskommission gab ihm Recht.

Markham B. Orde, der Schatzmeister der Straßenbahn-Gesellschaften, sagte aus, er wisse nichts von irgendwelchen Zahlungen an Staatsanwalt Mortimer.

Die Kommission vertagte sich, nachdem Cleveland angekündigt hatte, er werde versuchen, den Staatsanwalt von Sangamon County, der zugleich für und gegen das Interesse des Volkes wirke, am Dienstagmorgen bei der Fortsetzung des Verhörs als Zeugen zur Stelle zu haben.

Genna freigesprochen.

Geschworene glauben nicht, daß er der Mörder Labriolas war.

Angelo Genna ist von Geschworenen Richter Caverlys von der Anklage, den Gerichtsdiener Paul Labriola ermordet zu haben, freigesprochen worden. Das von der Staatsanwaltschaft vorgebrachte Beweismaterial war recht schwach und allgemein wurde erwartet, daß der Angeklagte auf Grund dieses Beweismaterials nicht überführt werden würde. Nur zwei Zeugen, deren Aussagen von Belang waren, wurden während der Prozeßverhandlung vom Staate vorgeführt, während zahlreiche Entlastungszeugen aussagten, daß Genna zur Zeit, da Labriola am Morgen des 8. März erschossen wurde, nicht in der Nähe des Mordschauplatzes war, sondern mit ihnen in einem Klub weilte.

Labriola war als Gerichtsdiener im Stadtgerichte an Maxwell Str. angestellt und nahm regen Anteil an der Politik. Er war das erste Opfer, welches die politische Feide forderte, die nun schon seit geraumer Zeit in der 18. Ward wütet. Seit seiner Ermordung sind noch drei weitere Personen erschossen worden.

„Sonny" Dunn ebenfalls freigesprochen.

Genna hatte kaum das Kriminalgerichtsgebäude verlassen, als auch William „Sonny" Dunn, einem berüchtigten Burschen, der schon oft mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist, die Freiheit gegeben wurde. Die Geschworenen Richter Fitchs kamen nach einstündiger Beratung zu der Ansicht, daß die gegen ihn erhobene Anklage, im Besitz eines scharf geladenen Revolvers gewesen zu sein, als er im vergangenen Frühjahr bei einem Hahnenkampf in Hanrahans Lokal „The Sag" verhaftet wurde, nicht den Tatsachen entspreche. Mehrere Zeugen hatten Aussagen zu Gunsten des Angeklagten gemacht und erklärt, der Revolver, den Hilfssheriffs in dem genannten Lokale vom Boden aufhoben, und der dann bei der Prozeßverhandlung als Beweismaterial benützt wurde, sei nicht sein Eigentum gewesen. Dunn ist schon mehrere Male in Anklagezustand versetzt worden und hat auch bereits drei Jahre im Zuchthaus gesessen. Als er im Frühjahr festgenommen wurde, wurde er gewünscht, weil er Bürgschaft, die für ihn in einer auf Diebstahl lautenden Klage geleistet worden war, im Stich gelassen hatte.

Gründliche Untersuchung.

Bundesbehörden nehmen sie im Falle der Co-Operative Society vor.

Die Bundesbehörden sind entschlossen, nicht nur den Geschäftstransaktionen der Co-Operative Society of America, für die vorgestern die Central Trust Co. von Illinois zum Massenverwalter ernannt wurde, gründlich zu untersuchen, sondern auch kein Mittel unversucht zu lassen, diejenigen Personen, die sich etwa einer Gesetzesverletzung schuldig machten, zur Rechenschaft zu ziehen. Den mit der Aufarbeitung des Falles beauftragten Postinspektoren ist es bisher trotz aller Bemühungen nicht möglich gewesen, auch nur die geringste Spur von E. C. Huggins, dem angeblichen Kapitalisten und finanziellen Unterstützer des Unternehmens, zu finden.

Das gesammelte Beweismaterial wird so schnell als möglich den Bundesgeschworenen vorgelegt werden zwecks Entscheidung darüber, ob eine strafrechtliche Verfolgung gewisser Persönlichkeiten gerechtfertigt erscheint.

Post- und Dampfernachrichten.

Angekommene Dampfer.

Leghorn, 6. Okt. „Assyria" von Boston.
Genua, 6. Okt. „Arabic" von New York.
Havre, 4. Okt. „Lafayette" von New York.

Abgefahrene Dampfer.

Neapel, 4. Okt. „Italia" nach New York.

Bahnstreik kein „Bluff".

Präsident der Gewerkschaft der Eisenbahnschaffner bestreitet diese Behauptung.

Lage nicht ernst.

Er erklärte, ein allgemeiner Streik werde auf keinen Fall ausbrechen und Publikum werde nicht sehr zu leiden haben. — Konferenzen.

Die Streikabstimmung der Eisenbahnangestellten ist kein „Bluff". L. E. Sheppard, der Präsident der Gewerkschaft der Eisenbahnschaffner, möchte dies sehr nachdrücklich betont haben. Er erklärte heute, der Herr, der kürzlich in einer Ansprache vor dem Fabrikantenkonvent hier behauptet habe, „die Eisenbahner „bluffen" nur mit ihrem Streik, gerade so, wie sie früher „geblufft" hätten, um die neue Eisenbahnlohnbehörde „zu erziehen", sei im Irrtum.

„Aber", sagte Sheppard, „zu einem allgemeinen Eisenbahnstreik wird es nicht kommen. Einzelne Gewerkschaften mögen streiken, jedoch würde dadurch nicht der ganze Bahnbetrieb im Lande lahmgelegt werden. Wenn wir es für nötig halten sollten, mit den Eisenbahngesellschaften zu brechen, so werden wir danach streben, dem Publikum Unannehmlichkeiten nach Möglichkeit zu ersparen. Keiner denkt an einen allgemeinen Streik, dessen bin ich sicher. Ich habe Präsident Harding diese Versicherung privatim gegeben und habe nicht ein, weshalb ich sie nicht auch dem Publikum geben soll. Ein Streik muß natürlich etwas mehr sein, als eine bloße Ankündigung, und zweifellos wird es Störungen geben; aber der Transport würde nicht lahmgelegt werden, und die größeren Städte würden nicht sehr darunter zu leiden haben".

Montag die Entscheidung.

Die Zählung der für und gegen einen Streik abgegebenen Stimmen ist so weit gediehen, daß wahrscheinlich das Ergebnis am Montag bekannt gegeben wird. Dieses würde die Mitglieder der folgenden Gewerkschaften betreffen: Eisenbahnschaffner, Heizer und Zugführer, sowie Weichensteller. Die Eisenbahnwerkstattarbeiter haben bereits früher für den Streik gestimmt, erklärten jedoch, sie würden darauf warten, was die übrigen Gewerkschaften tun würden.

Sitzungen einberufen.

Am Montag abend wird eine Sitzung der Bezirkspräsidenten der Schaffner-Gewerkschaft stattfinden, in der über das Ergebnis der Abstimmung beraten werden soll. Sheppard erklärte, er habe in seiner Eigenschaft als Präsident der Gewerkschaft das Recht, gegen einen Streik sein Veto einzulegen, würde dies aber nicht tun, sondern dem Wunsche der Leute Folge leisten.

Die Bezirkspräsidenten der übrigen Gewerkschaften werden am Montag ebenfalls zu Konferenzen zusammentreten. Bis zu sechshundert werden hier erwartet.

Streikabstimmung.

Entscheidung darüber, ob Schlachthof-Angestellte streiken werden, fällt heute.

Heute abend wird es sich entscheiden, ob die Mitglieder der Gewerkschaft der Fleischer und Schlächtergehilfen von Nordamerika an den Streik gehen werden, oder nicht. Um 1 Uhr heute nachmittag begann im ganzen Lande, vor allem in den größeren Schlachthof-Städten, die Streikabstimmung. Die Ergebnisse werden sofort nach d

Schwarzwald Mädle

versäumen Sie ja nicht im Busch Temple anzuhören.

Für Ihre Sprechmaschine

Die schönen Walzer Duetter „Mädle aus dem schwarzen Wald, ihr süßen kleinen Schätze", — „Erklingen zum Tanze die Geigen, wie das jauchzt, wie das lockt, wie das fliegt. — Dann führ dein Mädel zum Reigen, halt sie fest in den Arm geschmiegt" — sind bei mir zu haben. Lieder und Musik-Teile aus „An der schönen blauen Donau" und fast alle anderen Opretten und Singspiele sind bei mir auf Lager.

Deutsche Opern-Arien

von Josef Mann, Leo Slezak, Josef Schwarz, Oskar Boiz, Alfred Piccaver, Claire Dux, Frieda Hempel, Maria Jvogün u. andere. Die bedeutendsten Kräfte Deutschlands und Oesterreichs werden in der hiesigen Oper auftreten

Symphonic-Rekords von Richard Strauß dirigiert

(tritt nächstens im Auditorium auf)

Alle deutschen, Schweizer und österreichischen Rekords

ganz gleich wo und von wem fabriziert, sind bei mir auf Lager

Kataloge 132 Seiten über 4000 verschiedene Records, mit vielen Texten zu Arien und Liedern frei in meinem Geschäfte, oder gegen 5 Cents für Porto frei per Post.

Sprechmaschinen mit besserem Ton von $12.50 an. — Prachtvolle Cabinet Maschinen von $50.00 an. Vollständig garantiert.

Records zur Auswahl und Maschinen zur Probe nach überallhin.

Alle deutschen, Schweizer und österreichischen Kalender für 1922.

Bitte senden Sie sofort Ihre Adresse für Katalog.

B.M.Mai 359 Nord State Str.

Ecke Kinzie Str. — Tel. Randolph 835

tasendi

Tobias Wilders Weg zur Höhe.

Roman von Zdenko v. Krafft.

(28. Fortsetzung und Schluß.)

Ein knirschender Laut. Dann faßte Gottwalt mit beiden Händen Röschens Kopf, hob ihr Gesicht ganz nahe zu sich herauf und forschte mit brennendem Blick in dieser Blässe, in diesen nassen Augen, in denen stumm ein hilfloser Schmerz und eine dürstende Liebe schrie.

Da wurde er ruhig und atmete tief.

„Frau .... Nein! Sprich nicht! Ich verstehe alles! — Deine Augen sind rein. Auch Dein Leib und Dein Leben. Das weiß ich." Er küßte sie leidenschaftlich auf beide Augen. „Und Tobby ..." diesen Namen brachte er schwer heraus. „Tobby ist kein wertloser Mensch — ein verirrter — vielleicht — aber kein schlechter. Ist eine Schuld ... an Euch beiden, so heißt sie Jugend und junge Torheit. Und dann ist eine Schuld auch an mir. Vertrauen ist eine schöne Sache — Blindheit eine gefährliche. Das weiß ich jetzt." Er küßte sie wieder. „Jetzt sei ruhig, Röschen! Du darfst mich nicht halten — dieses Recht hat Du nicht — jetzt." Immer ruhiger wurde er. „Ich will ihn suchen — mit Erasmus und drei andern noch. Ich muß!"

Er löste Röschens Arme von seinem Hals. Sie wehrte sich nicht und sprach kein Wort. Die Tränen rollten ihr über das blasse Gesicht, und immer hing sie mit diesen dürstenden Augen an Gottwalt. Während er sich umkleidete, holte sie alles, was er brauchte: das grobe Lodenzeug, seine schwersten und besten Schuhe, die Fäustlinge und Steigeisen, den Eispickel, die Schneekappe und den Kautschukmantel.

Als er ging, umklammerte sie seinen Hals.

„Gottwalt ... so lang' Du droben bist, bin ich ein totes Geschöpf!"

„Sei ruhig!"

Er küßte ihr Haar.

Und ging. —

Es wollte schon Abend werden. Mit dünnem Gerieſel fiel der kalte Regen aus dem tiefen, hängenden Gewölk. Zwischen den feinen Wasserfäden fielen auch nadelscharfe Splitter von Eis und kleine, weiße Sternkristalle.

Mit vorgebeugtem Kopfe hastete Gottwalt durch das dämmerige Waldgehänge hinauf.

Hinter dem Naßkamm traf er die vier anderen.

Am Fuß der Gamsecker Wände, als sie bei sinkender Nacht das Hirtlicht anbrannten, höhlte Gottwalt die Hände um den Mund und schrie

„Tobby ... Tobby ... Tobby!"

Dann Stille.

Der Regen rauschte nimmer. Lautlos fiel der Schnee. Und manchmal blies der Wind mit scharfem Ton um eine Felsecke.

Je höher sie kamen, desto tiefer lag diese weiße Decke, die jeden Schritt zu einer Mühsal machte.

Sie stiegen, suchten und schrien die ganze Nacht.

Erst spät am Morgen konnten sie die Gamseckerhütte erreichen.

In dieser Hütte war einer über Nacht gewesen. Es war noch Wärme in der Stube, im Ofen glomm noch ein rotes Auge der erlöschenden Glut aus der Asche heraus.

Vor der Hüttentür ging eine verschwommene, noch nicht völlig zugewehte Furche durch den Schnee. Doch schon nach hundert Schritten erlosch sie in einer weißen, glatten Fläche.

Nach welcher Richtung sollte man suchen? Bergauf? Bergab?

Immer wieder johlten und schrien sie — alle fünfe — und Erasmus, der eine Pistole mitgebracht hatte, löste einen Schuß. Der drang nicht weiter als die schreienden Stimmen. Die Schneeluft verschlang den matten Knall. Und das Echo, das er wecken konnte, war nur wie ein leises Murren ...

* * *

Wohl drang dieses müde Murren noch hinauf zu den silberweiß umhangenen Graten.

Doch Tobby hörte nicht. Während er sich langsam durch der Schnee wühlte, der ihm bis zu den Hüften ging, war sein Atem lauter als das Seufzen dieses verflogenen Widerhalles. Und wer einen Weg zu freier Höhe sucht, hat keine Zeit, auf Stimmen der Tiefe zu lauschen ...

Nun lag wie ein Eis erstarrtes Wogenmeer das Plateau vor Tobias Wilder. Während er gegen Altenberg hinabsah, das der Höhennebel und das Schneetreiben für Augenblicke freigab, kummten die kalten Windstöße ein seltsames Lied.

Und da erfaßte er es wieder ganz: Warum er hier auf eisiger Höhe pfadlos irrte, warum er vertrieben war aus dem engen Paradies dort unten ....

Endlos starrte er hinab. Gegen die schwarzen Nadelhänge der jenseitigen Bergwände sah er es langsam hinabziehen wie einen feinen Schleier. Das war der leichte, feinflockige Schnee, der so lind mit den Wolken immer tiefer glitt — so unhörbar, so traumhaft. —

Auch um ihn herum tanzte es sanft hernieder, dieses milde, weiße Wunder — auch auf ihn fiel Flocke um Flocke. Nicht dreist und stürmisch, nicht wild und ungestüm. Es war wie das Streicheln eines Kindes. Und was da lautlos fiel, blieb über allen Dingen liegen wie reines Linnen, durchwirkt von glitzerndem Flitter, anzusehen wie das Brautkleid der Erde, die sich dem Winter vermählt.

Der Himmel kargte nicht. Er hatte genug der flimmernden Kristalle und warf sie mit vollen Händen herab, immer mehr, immer dichter, immer schimmernder ..

Verloren starrte Tobias empor. War da in den Lüften nicht ganz das gleiche Gewirbel, seltsam und unbegreiflich, wie drunten auf der Erde? Wie Menschen ihre Schicksale haben — hatten diese irrenden Eisfunken nicht auch die ihren? Der kurze Flug war ihr Leben. Ein Vorübergleiten an der Welt — ein Tanz und ein Flimmern — vielleicht ein Sonnenstrahl — und es war zu Ende. Und wenn es an Sonne mehr gab als nur einen flüchtigen Blitz aus zerrissenen Wolken, dann mußten sie daran vergehen, diese törichten, sehnsuchtsvollen, süßen und vergänglichen Sternchen ...

Tobias wandte sich zum Gehen. Kein Weg mehr, nur weißer, weißer Schnee.

Dort unten im Tal war ein schmaler Steig gewesen zu seinem Glück — ein enges Steiglein voll Gefahr und Seligkeit — und lag nun tief überdeckt vom kalten Schnee der Entsagung. Warum sollte hier im herben Gebirge ein besseres Wandern sein als dort unten? — Es war gut so. Es mußte so sein! Er brauchte keinen Pfad, er mußte wandern lernen ins Hoffnungslose. Er mußte ihn abseits der menschlichen Steige finden: seinen eigenen, mutigen Weg — seinen Weg zur Höhe ...

Und er begann zu suchen. Müd' und langsam watend, den Kopf gesenkt, die starr gewordenen Hände in den Taschen seiner dünnen Joppe — so wanderte er dahin. Ueber ihm fiel es gleichmütig und lautlos herab und schmiegte sich in die Nähte und Falten seines Gewandes.

Tobias Wilder begann zu frieren. Frost drang ihm bis ins Herz, aus dem ein böser Sturm den Sonnenschein und die Wärme vertrieben hatte. Kalt und langsam flatterte Flocke um Flocke in dieses Herz hinein und blieb auf einem frischen Grabe liegen, um es verborgen zu halten unter einer bleichen Decke.

Er legte den Arm über seine brennenden Augen. Der lichte Glanz blendete ihn. Oben irgendwo mußte die Sonne sein ... dort, wo der Nebelschleier heller war.

Jetzt ging er weiter. Das Linnen zu seinen Füßen war ein dicker, schwerer Teppich geworden. Und eine eckig geformte Schneewächte, die der Wind hinaufgeblasen hatte über einen mächtigen Felsblock, war anzusehen wie ein feines, weißes Haus. — Ein Haus? — War um das Haus herum nicht ein Staketenzaun? Mit wilden Rosen? Und stand nicht hinter dem Zaun eine liebe, junge Frau?

„Röschen!"

Tobias hatte den Namen laut gerufen. Er erschrak vor seiner eigenen Stimme, fuhr auf ... wo war Röschen? ... Und das Haus? ...

Nur Flocken tanzten um ihn herum und drangen ihm in die Augen. Da schloß er die Lider. — Wie gut das war! So süß wie ein Kuß! Und jemand sprach zu ihm. Wer war es nur? Wer war es? Deutlich verstand er jedes Wort:

„Wo es eine große Liebe gilt oder eine wahre Freundschaft — da sollte es ernst werden mit der Pflicht, und wenn es auch bitter weh tun müßte; alles geht auf der Welt; es will nur versucht sein. Und wenn es gar nimmer gehen will — hier unten ..."

Tobias riß die Augen auf und starrte mit irren Blicken ins flimmernde Reich der Schneekristalle. Was war das? Hatte nicht jemand seinen Namen gerufen?

„Tobby! Tobby!"

„Tobby! Tobby!"

Keuchend wollte Tobias aufspringen, wollte dieser quälenden Stimme entfliehen. Aber seine Füße trugen ihn nicht mehr. Er horchte und legte die Hände vor den geblendeten Blick, um den Schall zu finden.

Da — noch einmal — ferner als zuvor:

„Tobby! Tobby!"

Er wollte aufweinen, aber seine Augen hatten keine Tränen. Mit starrer Hand strich er die Flocken von den Lidern fort.

Flocken? Waren das Flocken? War er blind gewesen? Das waren doch . . .

Engel waren es, kleine, süße Engel, die heiter durch die Wolken tanzten und sich rings um ihn herum wie liebliche Kinder zu tummeln begannen.

Himmelsnähe!

Darum war auch die Sonne dort oben — irgendwo — vielleicht beim lieben Gott.

Dieser kleinen Engel wurden immer mehr und mehr. Und in ihrer Mitte — dort, wo es am hellsten war — da stand eine heilige Frau! Sie kam und lächelte . . . sie kam . . . Tobias Wilder breitete die Arme aus . . .

„Röschen!"

Und war auf freier Höhe.

Noch einmal rief es irgendwo in treuer Sorge:

„Tobby! Tobby!"

Dann war alles still. . . .

— Ende. —

Pastor des Gattinmordes schuldig

Geschworene empfehlen seine Verurteilung zu Zuchthaus auf Lebenszeit.

Lockport, Calif., 8. Okt. Der ehemalige Geistliche John A. Spencer ist heute von den Prozeßgeschworenen der Ermordung seiner Gattin, deren Leiche am 27. Juli hier aus dem Clear Lake gezogen wurde, schuldig erklärt und seine Verurteilung zu Zuchthaus auf Lebenszeit empfohlen worden. Das Urteil wird am Montag verkündet werden. Weder Spencer noch die der Beihilfe bei der Tat geziehene Frau E. D. Barber wurden von der Verteidigung auf den Zeugenstand gerufen. Staatsanwalt Hoyle bezichtigte den Angeklagten in der Schlußansprache, seine Gattin ihres Vermögens wegen und um dann eine andere Frau heiraten zu können, ertränkt zu haben. Mehrere Zeugen schilderten Pastor Spencers Beziehungen zu Frau Barber und seine Streitigkeiten mit seiner Gattin. Spencer hatte behauptet, seine Frau sei zufällig aus einem Ruderboot gefallen und ertrunken. Einen Monat später wurden er und Frau Barber in San Jose verhaftet. Spencer amtierte als Geistlicher in den Counties Modoc, Napa und Sonoma.

— $2800 erbeutete ein Räuber gestern in der Staatsbank in Turner bei Kansas City, Kas.

— Der in Los Angeles tagende Nationalverband der Bäuker hat sich gegen die Prämienzahlungen an die Veteranen ausgesprochen.

— Ganna Walska, ehemals mit der Chicagoer Großen Oper, wird in der Pariser Oper singen; ihr Gatte, der Millionär Alexander Smith Cochran in New York, hatte gegen sie auf Scheidung geklagt und das Familienheim in Paris ihr sperren lassen, worauf sie die Schlösser absprengen ließ und einzog, während Cochran vorläufig sich in London aufhält.

Wir offerieren:

Die billigsten Lots auf der Nordwestseite

— Außergewöhnliche Bargains —

Große, gut gelegene Lots im Irving Park Distrikt.

Alle Straßenverbesserungen, die für Bauzwecke nötig sind, darin und bezahlt. Sewer, Wasser, Gas, Cement-Seitengänge, elektrisches und Telephonlicht. Die meisten der Lots haben Service Stubs gelegt zur Curb-Linie.

Dies sind zentrisch liegende Lots, die hier auszulaufen wollen, und die Preise sind weit unter dem wirklichen Wert.

Wir führen hier einige Beispiele an:

Addison Ave.

30 Fuß Lots für $525

Große breite Straße (¼ Section Linie) Anderes verlangen das Doppelte. Nur noch wenige dieser $525 Lots übrig. Leichte Zahlungen, $50 bar, Rest $10 monatlich.

Patterson Ave.

33 Fuß Lots für $595

$50 bar, Rest $10 monatlich.

Deutsche Nachbarschaft, Schulen und Kirchen, drei Carlinien, Sewer, Wasser, Gas, elektr. Licht, Telephon; 3 „Stubs" in jeder Lot, Alles bezahlt; fertig zum Bauen. Straßen werden jetzt gepflastert.

Warwick Ave.

30 Fuß Lots für $625

Nahe Portage Park und Gray Schule; Straßen werden jetzt gepflastert. Alle Untergrundverbesserungen sind bezahlt. Nur noch einige dieser Bargains übrig.

Alle auf leichte Abzahlungen.

10% Bar, Rest monatlich.

Sichert Euch einen dieser Bargains jetzt, solang sie noch zu haben sind.

Kommt Sonntag nachmittag nach unserer Zweig-Office:

3147 N. Cicero Ave.

nahe Belmont Ave.,

oder schreibt um weitere Auskunft an

KOESTER & ZANDER

127 W. WASHINGTON ST.

(Für die „Abendpost")

Die Kohle Oberschlesiens.

Von Adolf Gelber.

Wo englische, französische und andere Interessen kollidieren.

Wien, 16. September 1921.

Die Zukunft Oberschlesiens hängt von der Entscheidung des Völkerbundes ab. Es wird nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, in welcher Weise das mächtige Steinkohlenbecken, das von Oberschlesien nach Polen (Dombrowa) und von da über Galizien nach Ostrau reicht, und das, geologisch gesprochen, ein Kohlenrevier vorstellt, heute bereits verteilt ist. Nach einer geologischen Karte, die den heutigen Stand vor Augen führt, steht fest, daß von diesem 50 Milliarden Tonnen Steinkohle führenden Terrain Polen heute bereits 51.76 Prozent besitzt. Die Ursache, warum die Förderung im Dombrowaer Revier nicht die Höhe erreicht hat, die zufolge der ungeheuren Schätze an Mineralkohlen möglich wäre, liegt darin, daß die russische Regierung in einer Zeit des Weltkohlenüberflusses keine Veranlassung hatte, Kohle verstärkt zu fördern. Im Uebrigen ist dort die heimische Bevölkerung lieber dem Ackerbau als dem Bergbau nachgegangen, namentlich in einer Zeit, als die Löhne in Russisch-Polen sehr niedrige waren.

Die Schwierigkeiten, die sich nun dem Aufschlusse der Kohlenvorkommen im Pleßer und Rybniker Reviere für den Fall einer Zuteilung an Polen ergeben werden, können, wie heute in einem Fachblatte ausgeführt wird, von den Polen technisch nicht gelöst werden, weil Polen nicht nur großen Mangel an technisch geschulten Kräften, sondern auch nicht genügend große Maschinenfabriken besitzt, um solche Reviere in Betrieb setzen oder auch nur die bestehenden Anlagen auf der Höhe erhalten zu können.

Der Grund, warum Polen aber doch bei aller genauen Kenntnis dieser Umstände so großen Wert auf die Erweiterung seines Besitzes legt, scheint, abgesehen von den aus Paris kommenden politischen Anregungen in einem Uebereinkommen zu liegen, wonach Polen die unverritzten Kohlenfelder an die französische Regierung kostenlos abzugeben hat. Die französische Regierung will sich auf diese Weise für einen Teil der Kosten, die sie für die Unterstützung Polens auch im Kampfe gegen Sowjet-Rußland aufgewendet hat, schadlos halten. Ob dies englischerseits widerspruchslos hingenommen werden wird, bleibt abzuwarten, denn die Folgen des steigenden Einflusses Frankreichs auf dem Gebiete der europäischen Kohlenversorgung werden sich zweifellos dadurch fühlbar machen, daß England auf seine Kohlenausfuhr nach dem größten Teil Europas dauernd wird verzichten müssen. Da die oberschlesische Kohle nur zum geringsten Teil überseeisch Verwendung finden kann, ist es klar, daß, insbesondere, wenn mit Hilfe tüchtiger französischer Techniker die Förderungen in diesem Gebiete gehoben werden, dies den Absatz der englischen Kohle ungünstig beeinflussen wird. Dies bedeutet aber für England ungeheuer viel, denn die Ausfuhr englischer Kohle hat im Friedensjahr 1913 nach Deutschland rund 9 Millionen Tonnen, Rußland rund 6 Millionen Tonnen, Frankreich rund 12¾ Millionen Tonnen und Oesterreich-Ungarn rund 1 Million Tonnen betragen. Außerdem sind auch nach Italien rund 5 Millionen Tonnen englischer Kohlen verfrachtet worden, ebenso große Quantitäten nach Belgien, Holland und der Schweiz. Mit Rücksicht darauf, daß die englische Förderung monatlich rund über 20 Millionen Tonnen beträgt, bedeutet also der Ausfall der englischen Kohlenausfuhr, wenn derselbe nur mit rund 35 Millionen Tonnen im Jahre nach den genannten Ländern angenommen wird, einen Förderausfall von 44 Arbeitstagen oder nahezu 2 Monaten. Da aber die englischen Arbeiter zweifellos den Wunsch haben werden, sich und ihre Familien während voller 365 Tage zu ernähren, wird es trotz des Abschlusses des Lohnertrages zu immer weiteren, regelmäßig wiederkehrenden Unruhen oder zumindest Meinungsverschiedenheiten kommen, die letzten Endes nicht nur für den englischen Kohlenbergbau, sondern auch für die gesamte Wirtschaft Englands und die Schiffahrt von weittragender Bedeutung sein werden.

Allmählich wird daher immer klarer, daß das oberschlesische Problem nicht nur ein rein deutsches ist, sondern Fragen aufrollt, die für die Weltkohlenwirtschaft, und da in erster Reihe wieder für England, von allergrößter Wichtigkeit sind. Diese Erwägungen beweisen, vor welch schwierigen Fragen der Völkerbund steht.

Der weittragende Einfluß der Entscheidungen bezüglich Oberschlesiens für Oesterreichs Industrie und Bevölkerung soll hier nur kurz gestreift werden. Die österreichische Industrie verfügt heute nicht einmal über so viel Kohle, um die vorhandenen Rohstoffe verarbeiten zu könnn. Was ihr aber vor allem fehlt, das ist auch preiswerte und qualitätsmäßige Kohle, denn die Zuteilungen von Kohle aus den Sukzessionsstaaten können, weder was Qualität noch was Preis anbelangt, befriedigen. Aus diesem Grunde sieht Oesterreich, dessen wirtschaftliche Verhältnisse immerhin auch für die Nachbarstaaten schon vermöge der geographischen Lage von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind, mit größter Spannung der Entscheidung des Völkerbundes entgegen. Es ist fraglos, daß, falls Fehler bei diesen Beschlüssen unterlaufen, dies unabsehbare Folgen haben wird, denn die Entscheidung kann, wie immer sie ausfallen mag, weder Deutschland befriedigen noch den weitgehenden Erwartungen Polens entsprechen. So werden sich aus dieser Unzufriedenheit dauernde Schwierigkeiten in den Betrieben ergeben, deren Endwirkungen nicht vorauszusehen sind. Aus diesen Gründen erklärt es sich, daß speziell in industriellen Kreisen die Frage aufgeworfen wird, ob nicht die endgiltige Entscheidung ähnlich wie im Saarrevier für einen späteren Zeitpunkt vorzubehalten, und vorläufig unter internationaler Kontrolle ein Verteilungsplan auszuarbeiten wäre, der den wirtschaftlichen Bedürfnissen aller kohlenverbrauchenden Länder entspricht.

D' Eskimo und mir!

Am Nordpol wohnen d' Eskimo,
Dös war scho' allawei' a so,
D' Leut ham do weiter nix drum geben,
Ham denkt, no ja, laßt s' durt'n leben
Wann 's eahna g'fallt — denn irgendwo
Muaß leben doch der Eskimo.
Sunst aba hat dö Menschenrassen
Ma ruahig abseits liegen lassen
Bei d' Eisbär'n, d' Walroß, d' Pelzseehund,
Weil ma ja do' nix lerna kunnt
Vo' Leut, wo nix als große Hauf'n
Vo' ranz'genWalfischtran tean sauf'n
Und unsrer ganzen „Hygien"
Höchst passiv gegenüberstehn.

Doch jetzter, wia ma lesen kunnt,
San d' Eskimo im Vordergrund,
Denn d' Wissenschaft dö hat entdeckt,
Daß doch epp's hinter ahna steckt,
Daß s' nämlich all' stoanalt tean wer'n
Und wia s' dös machen täten s' gern
Ausfinden, d' Herr'n vo' d' Wissenschaft.
Es is a wirklich schauderhaft,
Daß d' Eskimo — wo vo' d' Kultur
Und Körperpfleg' ham net a G'spur
Vo' dem was mir do ham errungen — —
Net all' kaput geh'n, dös is g'lungen!
Daß s' net den Todeskeim tean erben
Und scho' im zart'sten Alter sterben,
Daß 's net scho' lang mit eahna g'schellt
Und tot sö kemma scho' auf d' Welt;
Dös is, wann all's ma z'samma-rahmt,
Vo' d' Eskimo ganz ausverschamt.

Zuam Waschen braucht der Eskimo
Koa' Wasser oder sunst epp's so,
Er wascht sich, ohne größes G'frett,
Sei' ganzes Leben niamals net;
Und wird dabei schier hundert Jahr,
A so epp's is doch wunderbar.
A hoaßes Bad und Abfrottier'n
Tuat eahn ganz sicher net schenier'n,
Er siahgt darin amol koan' Zweck
Und bleibt sei' Lebenlang im Dreck.
Mir wurd'n sagen: So a Sau!
Doch er wird alt dabei und grau,
Und uns wird g'lehrt, daß vor der Zeit
Ma abfahrt ohne Reinlichkeit!
A Handtuach, Toilettenseif'n,
Do tuat der Eskimo drauf pfeif'n,
San d' Finger dreckig wia a Graus,
'n Eskimo macht dös nix aus,
Er schleckt ganz oa'fach d' Pratzn ab
Und steigt do' erscht stoanalt in 's Grab.
D' Zähn z'putzen, fallt eahm gar net ei',
Er denkt, do müaßt verruckt er sei'.
Und statt eahm z'kampeln und z'frisier'n
Laßt er im Haar ganz fei' spazier'n
Sechsboan'ge Viecherl z'tausendweis',
Wann 's z'vüll wer'n, braucht er sö als Speis'

Und knackt s' wia warme Würscht'ln auf,
Dös kürzt eahm net sein' Lebenslauf.
Und dö Mikroben und Bazillen
Dö mach'n eahm scho' gar koa' Grillen,
Er hat zwar tausend Milliarden
Vo' dö ganz g'fährlich rabiaten,
Doch eahm macht 's net dö g'ringste Not,
Eh' daß er stirbt, san s' selber tot.
Mir, wann ma s' hätt'n, fell is g'wiß,
Mir wär'n scho' lang im Paradies.
Und wia der Eskimo logiert — —
Mir wär'n scho' lang dabei krepiert;
Zua zwanz'g wohn' s' in an schmutzigen Loch
Und werden alle Krauter doch;
Vo' Ventilation koa' G'spur,
Wia koa' a Mensch so leben nur?
Mir kunnten 's net, doch d' Eskimo
Dö wer'n so ihres Lebens froh,
Trotz allem Dreck wer'n s' dick und rund,
Der Dreck der is für sö scheint's g'fund,
Sö frier'n aa net, san s' no' so arm,
Der Dreck der halt' bekanntlich warm.

No, kurz und guat, es hat koan' Zweck
Daß i' no weiter red' vom Dreck,
Doch d' Wissenschaft dö is halt so
Und geht jetz hinter d' Eskimo
Und macht an Expedition,
Denn dös is doch der reine Hohn
Daß d' Eskimo no' existier'n,
Dös tuat ja d' Wissenschaft blamier'n,
Wo g'sagt hat, ohne Sauberkeit
Kratz ma g'schwind ab in d' Ewigkeit!
No ja, a so epp's oam scheniert,
Ma sagt net gern: I' hab' mi' g'irrt.

I' war no' nia bei d' Eskimo,
Doch, glaub i', d' Sach is halt a so:
Der Dreck, den d' Eskimo ham dort'n,
Dös is dir halt a b'sundre Sort'n
Und offenbar so g'fährli' net
Als den wo mir ham, 's gilt a Wett.
Auswendig mögen s' dreckig sein,
Doch innen san s' dir sicher rein.
Dö schnöde Habgier nach 'n Geld,
Wo d' Seel'n verschmutzt in aller Welt,
Der Dreck, der bringt bei uns vüll Leut
In's Grab scho' lang eh' daß es Zeit.
's koa' oner außen no' so rein
Und innen doch a Schmutzfink sein.
Ja, 's is der Dreck, wo innen klebt,
Der macht's, daß ma so lang net lebt.

Grad in dö allerfeinsten Kreisen,
Wia 's jeden Tag sich tuat erweisen,
Wo außen Sauberkeit is Trumpf,
Is innerlich der größte Sumpf.
Und 's Dreckigst', was es nur kunnt sei',
Dös is bei uns z'Land d' Heuchelei;
I' mag do weiter nix mehr sagen,
Es hängt ma eh' scho' 'naus zuam Kragen;
Und nacha in der Politik,
Den Dreck, den hab' i' aa scho' dick.
Und all der Dreck und no' vüll mehr,
Der is dir sicher g'fährlicher;
Wenn d' Eskimo den hätten halt,
Dann wurden s' sicher net so alt!

Zaschka Klopfer

P. S. — Lassen S' halt d' Anglistik vorläufig liegen, wo s' liegt. Soll'n do' mir eahnre Hosen so weit abstehen wie s' wachsen, meinst'wegn ja eahnre Hosen. Dö letzte Sitzung im Debattierklub liegt ma jetz no' in d' Glieder drin. An Gruaß!

P. S. S. — Dös g'waggt der Frau und 'n Mondsheim dös gar i' scho' amol, im vergangenen Frühjahr ins Blattl bracht. I' hab oba Eahnern Brief 'n Putzerschorsch 'n lesen geben. Wia an d' Ohr'n hat er 's Maul verissen, aber was er g'lagt hat, dös derf i' net verrat'n.

E. K. — An andersmal wieder. 's san all's g'sunde Leut im Debattierklub, aba z'vüll is z'vüll.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Auf der Nordseite werden kostspielige Wohnhäuser errichtet werden.

Ein Syndikat, an dessen Spitze der Anwalt L. B. Perlman steht, hat das Baugelände, das sich 606 Fuß lang an Pratt Boulevard, zwischen Ashland Avenue und Clark Straße, erstreckt, zum Durchschnittspreise von $175 für den Frontfuß, käuflich erstanden. Auf diesem Gelände sollen mit einem Kostenaufwand von etwa $600,000 zwei Apartmentgebäude errichtet werden, die je 55 Vierzimmer- und je 17 Dreizimmerwohnungen enthalten.

Das 30 Wohnungen enthaltende, mit $85,000 hypothekarisch belastete Apartmentgebäude Nr. 6313—6425 Vernon Avenue ist von Samuel Graves an A. W. Swayne und J. W. Seaman und von diesen für angeblich $135,000 an Gravenor & Kittelson verkauft worden. Diese haben als einen Teil des Kaufpreises die Knoke Farm im Outagamie County, Wis., in Zahlung gegeben.

Helen V. Roß hat von Joseph W. Trefny das Wohnhaus Nr. 7319 Greenview Avenue für $13,500 gekauft.

Frau Lena B. Sjoholm hat das Apartmentgebäude 4707 Dover Str. für $16,500 an Albert K. Mathews verkauft.

Charles W. Crabb hat von Thomas E. Maley und Gattin das 24 Wohnungen enthaltende Apartmentgebäude an der Südostecke University Avenue und Ost 61. Straße gekauft und einen Teil des Kaufpreises mit einer Farm beglichen.

— „Fatty" Arbuckle ist in San Francisco jetzt auch wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes angeklagt worden.

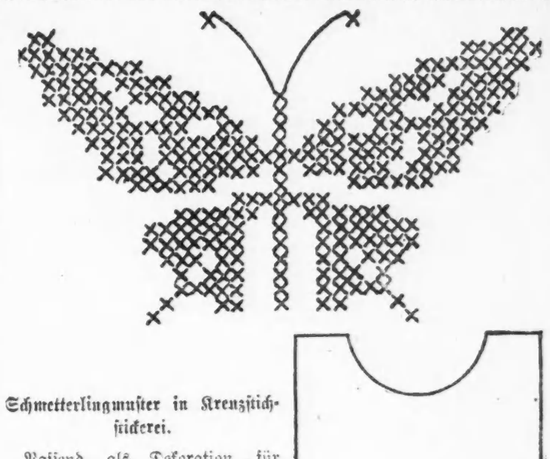
Sorge für die Zukunft.

Fruchtbarkeit des Bodens in den Ver. Staaten muß erneuert werden.

In einem Vortrage vor dem hiesigen Zweige der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft führte heute C. H. McDowell aus, daß die Vereinigten Staaten nicht hoffen dürften, in Zukunft ihre Bevölkerung ausreichend mit Nahrung versorgen zu können, wenn nicht die Fruchtbarkeit des Bodens wiederhergestellt würde. Deutschland, nur den fünften Teil so groß wie die Vereinigten Staaten, habe bei Ausbruch des Krieges 40 Prozent mehr als diese an Weizen, Gerste, Roggen, Hafer und Kartoffeln hervorgebracht.

— $200,000 Schadenfeuer gestern abend infolge schlecht isolierter elektrischer Leitungsdrähte in der Bindfadenabteilung des Zuchthauses in Waupun, Wis.

Handarbeits-Muster.



Schmetterlingmuster in Kreuzstichstickerei.

Passend als Dekoration für Haushaltleinen, z. B. für Gasthandtuch, für Tee- oder Kartentischdecke. Die kleinere Skizze als Dekoration für Kinderlätzchen.

Wir empfehlen blau oder gelb für den unteren und rosa für den oberen Teil der Flügel.

(Für die „Abendpost".)

Der Deutsche Tag.

Die Stadt der Bruderliebe gedenkt der deutschen Kinder.

Philadelphia, Pa., 6. Okt. Die Feier des Deutschen Kindertages in der Stadt der Bruderliebe, in welcher vor 238 Jahren die ersten deutschen Einwanderer, die Gründer von Germantown, den Fuß auf amerikanischen Boden setzten und wo im Jahre 1883 das Deutsche Bicentennial in so großartiger Weise gefeiert wurde, gestaltete sich zu einer der größten Kundgebungen, die seit der erwähnten denkwürdigen Zweijahrhundertfeier das Amerikanertum deutscher Abstammung veranstaltet hat. Der Schützenpark war als Festplatz ausersehen worden. Das Wetter war prächtig, einer der schönsten Herbsttage, die in diesem Jahre zu verzeichnen waren. Die Festgesellschaft, die sich im Park eingefunden hatte, zählte nach vielen Tausenden, Männern, Frauen und Kindern. Der Hilfsfond von Philadelphia, der viel zur Linderung der Not in der alten Heimat geleistet hat und an dessen Spitze Herr Ewald Grobel steht, hatte die Arrangements des Festes übernommen und Herrn Heinrich Hoffmann zum Festleiter bestimmt. Er hat seine Sache vortrefflich gemacht und erwies sich in seiner Eröffnungsansprache auch als ein gewandter und begeisterter Redner. Manches Wort wurde von ihm gesprochen, das eine zündende Wirkung ausübte und die Hilfsbereitschaft zu neuen Anstrengungen und neuer Gebefreudigkeit anfeuerte.

Die Vereinigten Sänger von Philadelphia, welche mehrere hundert Stimmen stark erschienen waren, gaben dem Feste seine schönste Weihe durch eine großartige Wiedergabe des Liedes „Das ist der Tag des Herrn" und des bekannten Chores „Der Einsiedler an die Nacht".

Die Klänge der erstgenannten Hymne waren unter dem rauschenden Beifall der Zuhörer verklungen, als der Präsident der Vereinigten Sänger von Philadelphia und Schatzmeister des United Relief Committee, welches hier die Sammlung für den Kampagnefond leitet, Herr F. W. Haußmann, das Wort zu einer wohldurchdachten und prächtigen Rede ergriff, die nicht allein der historischen Bedeutung des 6. Oktober, des „Deutschen Tages", sondern auch der großen Hilfsaktion gerecht wurde, die heute überall in Amerika, wo die deutsche Zunge noch nicht verklungen ist, ihre offizielle Einleitung gefunden hat. Redner gab einen Rückblick auf die Hilfstätigkeit der Amerikaner deutscher Abstammung und zollte der Quäkerspeisung gebührende Anerkennung, welche er als das größte Hilfswerk der Weltgeschichte bezeichnete. Seine Vortrefflichkeit habe nicht allein in Deutschland, sondern in allen vom Kriege betroffenen Ländern sich bewährt. Diese selbstlose Hilfe bildet die praktische Verwirklichung des Bibelwortes „Wenn Deinem Feinde hungert, so speise ihn", im Sinne unseres Märtyrerpräsidenten Abraham Lincoln: „With charity towards all." Der Redner erkannte dankbar an, daß unser Adoptivvaterland uns die Gelegenheit bot, eine großartige Hilfsaktion für unsere leidenden Stammesgenossen ins Leben zu rufen, die ungestört fortgeführt werden konnte. Für „dieses Entgegenkommen und die Gewährung der Möglichkeit, hier die Mittel zur Hilfe für die Heimat zu erwerben, müssen wir uns erkenntlich zeigen und unser bestes Können und Vermögen zum Wohle unseres neuen Vaterlandes einsetzen".

„Das kann geschehen, indem wir im Sinne der Gründer unserer Republik, Washington, Jefferson, Franklin und Adams und der wackeren deutschen Vorkämpfer der 48er Jahre für die Freiheit des amerikanischen Volkes mannhaft eintreten. Daß es geschehen muß, und zwar bald, ist jedem klar, welcher die Strömung erkannt hat, welche auf Beschränkung der Rechte unseres Volkes und seiner persönlichen Freiheit hinzielt." Zum Schluß sprach der Redner von der absoluten Notwendigkeit von Einigkeit und Harmonie unter den Amerikanern deutscher Abstammung. Er betonte, daß die Lehren Fichtels, die der große Philosoph und Volksmann vor mehr als hundert Jahren in seinen „Reden an die deutsche Nation" niedergelegt hat, auch heute maßgebend sind und volle Geltung erhalten müssen. Durch Selbstsucht und Uneinigkeit ging das deutsche Volk zu Grunde. Durch Selbstsucht und Uneinigkeit haben auch die Fortgewanderten unendlich viel gelitten und sind verhindert worden, eine Rolle im amerikanischen Volksleben zu spielen, wie sie ihnen zustand. Fichte hat den Weg zur Wiederaufrichtung, zur Auferstehung des deutschen Volkstums gewiesen. Durch Mannesmut und Charakterstärke kann allein das deutsche Volk wieder zur Höhe emporgeführt werden und was vom deutschen Volke gilt, gilt auch für uns, die Söhne Mutter Germanias in Amerika.

Der Beifall, welche der Rede Herrn Haußmann's zuteil wurde, war lange anhaltend. Seine Schlußworte: „Möge dieser Tag, geweiht der Erinnerung an die ersten deutschen Einwanderer in Amerika und der Gebefreudigkeit für die unterernährten deutschen Kinder, im ganzen Lande unter den Amerikanern deutscher Abstammung das Gelöbnis auslösen, einig zu sein von jetzt an, an dem Aufbau der alten wie der neuen Heimat kräftig mitzuwirken und für unserer Stammesgenossen Not eine offene Hand und ein warmes Herz zu zeigen, wie die Quäker es uns in so vorbildlicher Weise gezeigt haben, f

Im sterbenden Lande.

Von A. Kett.

III.

Städtische Bevölkerung.

Rußland hatte im Verhältnis zu seiner riesigen Bevölkerungsziffer immer nur eine geringe mittelständische, gebildete Schicht, die sogenannte Intelligenz, die in den Städten lebte. In der zaristischen Zeit stand sie in Opposition zur Regierung und war hauptsächlich durch die Kadettenpartei, aber auch durch die anderen linken Parteien zum kleinsten Teil durch die Oktobristen, die Mittelpartei, vertreten. Das städtische Bürgertum folgte ihr. Sie war also politisch in erster Linie Gegner der Aristokratie, des höheren Beamtentums und der Geistlichkeit, deren Vertreter die rechten Parteien ausmachten. Das Charakteristische der Intelligenz waren ihre Reden, zumeist vorzügliche Reden. Sie redete, stets den Kopf starr gen Westen geneigt, wo Frankreichs Trikolore winkte. Als der Krieg ausbrach, war sie allslawisch und erging sich in Unterwürfigkeit gegen die ganze Zarenfamilie. Nicht aus Ueberzeugung wie die rechten Parteien, sondern weil es so im Wunsch und Interesse Frankreichs und des „freien, großen" England lag. Hier zeigte sich ihre ganze Unselbständigkeit. Denn angenommen, der russische Traum eines großen, das Allslawentum umfassenden Reiches wäre Wirklichkeit geworden, was hätte die russische Intelligenz für ihre politischen Ziele gewonnen? Nichts, höchstwahrscheinlich noch weniger.

Dann kam der große Tag der russischen Intelligenz. Sie machte Revolution. Aber nicht aus sich heraus, aus eigener Kraft, sondern auf Wunsch und mit Unterstützung der Entente, die den weiteren Kampf der russischen Truppen für eigene Interessen dringend brauchte. Sie versprach und gab der hilflosen, an Autorität gewöhnten Menge Rechte und Freiheiten, die sie nicht erfüllen und die Menge nicht ertragen konnte. Aber auf Geheiß der Entente trieb sie das widerwillige Volk mit Gewalt weiter in den Kampf. Und während Kerenski sich und andere in Petersburg durch Reden berauschte, vergoß das Volk an der Front mehr Blut als vorher unter dem Zaren. Lenin kam und räumte mit den Rednern auf. Der deutsche General ließ ihn herein und somit hat Deutschland am heutigen Unglück Rußlands Schuld! Wenn der deutsche General Lenin und Genossen wirklich in bestimmter Absicht durch Deutschland fahren ließ — ich lasse die Frage hier offen, — so hatte er von seinem Standpunkte recht. Er hatte Deutschland gegen eine Welt von Feinden zu schützen. Verlangt ihr Herren der ersten russischen Revolution von einem deutschen General, daß er Rußlands Volk besser kennt als ihr selbst? Hätte er euch gekannt, so würde er gewußt haben, daß ihr binnen kurzem das Chaos in Rußland heraufbeschworen hättet. Ist es nicht — abgesehen von der Unrechtigkeit und dem gänzlichen Mangel an Einsicht — der Gipfel von Unfähigkeit und Lächerlichkeit, noch heute zu sagen: Deutschland hat Schuld, denn Deutschland schickte Lenin, als wir mit Hilfe und Willen der Entente regierten und gegen Deutschland kämpften!

Mit dem Aufstieg Lenins begann die Flucht der Intelligenz, wie schon vorher die Flucht der rechten Parteien begonnen hatte. Obwohl von England und Frankreich schmählich im Stich gelassen, wandte sich ein großer Teil nach Paris, von der Trikolore unentwegt hypnotisiert. Sie, die „Freiheitsmänner", erwarten Rußlands Befreiung durch Frankreich, das von Imperialismus und Militarismus aufgeblähte Frankreich, durch dasselbe Land, das nur von der Rückgabe der Milliarden spricht, die es einst für die auf eigenen Wunsch und für eigenes Interesse aufgewandten russischen Rüstungen dem Zaren gab und im übrigen eine Ostpolitik treibt, die rücksichtslos nur der Befriedigung eitler Herrschsucht dient. Wer und was auch Rußland retten mag, wer auch immer dem neuen Rußland das Gepräge geben mag — die Männer in Paris werden es nicht sein.

Der in Rußland zurückgebliebene Teil der Intelligenz spielte anfangs eine jämmerliche Rolle. Man schimpfte auf die Bolschewisten und — auf Deutschland, erwartete aber — nicht etwa von England oder Frankreich — von demselben Deutschland Rußlands Befreiung. Man schimpfte und duckte sich und litt, als die erste Gier nach Aristokraten- und Mönchsblut gesättigt war. Da erinnerte man sich ihrer, quälte sie in derselben Weise und ließ sie hungern. Dieses große Leiden war die Sühne der Zurückgebliebenen. Was nicht ermordet wurde oder verhungerte, fügte sich größtenteils in die Verhältnisse und suchte Anstellung in den Kommissariaten. Besonders in Moskau und Petersburg ist die Intelligenz fast ausgestorben. Man war nicht an Kampf gewöhnt, die Bestialität des Bolschewismus nahm den letzten Rest von Energie. Man hockte und wartete auf Hilfe von draußen, bis es schließlich offenbar wurde, daß sie wohl niemals kommen würde. Da begann man, Frankreich und England zu verfluchen und fing an, sich auf sich selbst zu besinnen. Die Grausamkeit und Härte des Bolschewismus war eine bittere, aber nicht nutzlose Schule. Heute sinnt und wägt man auch in diesen Kreisen, wie von innen die Befreiung kommen könnte und ist vielfach gewillt, dafür alles aufs Spiel zu setzen. Man liebt im allgemeinen Deutschland auch heute noch nicht, aber man würdigt seine Lage und weiß, das Rußlands Wiedergeburt nur mit Deutschlands Hilfe geschehen wird. Aber abgesehen von ihrer geringen Zahl ist die übriggebliebene Intelligenz unter sich zusammenhanglos und stellt keine besondere oder gar kraftvolle politische Gruppe dar.

Auch die Arbeiterschaft ist sehr zusammengeschmolzen. Die wahnsinnige Zerstörung von Betrieben und die ebenso sinnlose Ueberführung von Fabriken verwiklichten die Absicht der Sowjetregierung, die Arbeiter im Lande zu zerstreuen, sie in die rote Armee und aufs Land zu treiben, wo diese Existenzlosen die sogenannten Dorfarmen vermehrten und zum blutigen Kampfe gegen die Bauernschaft aufgereizt wurden. Aus den in den Städten zurückbleibenden Arbeitern suchte man die wenigen ergebenen und dienstwilligen heraus und bildete aus ihnen die Fabrikkomites, die aber wieder aufgelöst werden mußten, als man ernstlich zu produzieren gedachte. Um die große Masse der Arbeiter bgann nun das bolschewistische Werben, zuerst mit schönen Worten, dann mit Drohungen, dann mit Gewalt und wieder mit Bestechung, kurz, die Sowjetregierung konnte die Masse nicht für sich gewinnen. Obwohl die Arbeiterorganisationen von den Bolschewisten kontrolliert und Bolschewisten in die Leitung derselben eingesetzt wurden, traten die Arbeiter in um so schärferen Gegensatz, je mehr die Zeit vorschritt. Man hatte in ihnen, die vom Frontleben ermüdet und zermürbt waren, alle tierisch-egoistischen Triebe geweckt mit Versprechungen, die sofort erfüllt werden sollten. Aber statt der Erfüllung verlangt man jetzt. nachdem sie auf Wunsch durch Gewalt und Sabotage alles zerstört, angestrengte Arbeit, straffe Unterordnung, geduldiges Ertragen des Hungers. Was man ihnen als verwerflichstes und bekämpfenswertestes Joch gezeigt, sollten sie in viel schärferem Maße wider auf sich nehmen für Ideen, die die meisten gar nicht verstanden und die übrigen als unerreichbar erkannten. Gegen den wütenden Terror endlich bäumte sich auch in diesen verelendeten Gestalten ein Rest von Stolz und Menschlichkeit auf. Blutige Arbeiteraufstände in allen Industriezentren stempelten endgiltig die „Diktatur des Proletariats" zu einer Wahnsinnskomödie.

Da die Bolschewisten einsahen, daß die Leiden der Arbeiter und die über sie verhängten Kerkerstrafen nicht zum Ziele führten, begannen sie die Arbeiter systematisch weiter zu demoralisieren und dadurch den geringen Willen zum offenen Widerstande allmählich ganz zu bannen. Sobald irgend ein Aufruhr ausbrach und die Rädelsführer und ein Teil der übrigen erschossen oder ins Gefängnis gebracht war, beruhigte man den Rest durch erhöhte Lebensmittelrationen während einiger Tage und Erhöhung des Lohnes. Um weiterhin die Uneinigkeit zwischen den einzelnen Arbeitergruppen zu fördern und zu vertiefen, hätschelte man die eine auf Kosten der andern. Als z. B. die Kronstadter Matrosen im Herbst 1918 sich durch die Sozialrevolution hatten beeinflussen lassen, wurden sie schnell bei dem damals noch als ungeheuer geltenden Stundenlohn von 400 Rubel zum Schmücken Petersburgs für die erste Jahresfeier der Sowjets angestellt. Man übergab ihnen alles auf den Schiffen und in der Stadt zusammenraffbare Material an Stoffen, Lumpen, Draht u. s. w., Dingen, an denen die Bevölkerung größten Mangel litt und sah geduldig zu, daß sie, die vom Schmücken nichts verstanden und sich auch kaum dafür interessierten, faulenzten und die übergebenen Materialien stahlen. Viele Male später gab man ihnen und Arbeitern noch ausgebrochenen Unruhen kleine Feste, veranstaltete Bälle und Spiele, die sie von den Gedanken über das eben vergossene Blut ihrer Kameraden abbringen sollten. Den Eisenbahnangestellten, besonders denen der Murman- und Nordwestbahn erhöhte man den Pajek, so oft sie mit Streik drohten. Infolgedessen waren diese bald in der Lage, mit einem Ueberfluß Handel zu treiben, während andere Arbeiterkategorien hungerten. Daß die Sowjetregierung auch oft versprach, ohne ihr Versprechen zu erfüllen, lag in ihrer Natur. Allmählich stahlen die Arbeiter überall, was ihnen in die Finger kam. Ihre durch Entkräftung bis auf einen geringen Prozentsatz verminderte Arbeitsfähigkeit verringerten sie noch durch Veranstaltung von Versammlungen während der Arbeitszeit, worin die einzige interessante und wichtigte Frage der Ernährung stundenlang ergebnislos besprochen wurde, oder auch durch schlechte und unbrauchbare Arbeit, bei der Zeit und wertvolles Material vergeudet und vernichtet wird. Nur ein Beispiel von Hunderten. Die „Nähzentrale" erhielt für Rußlands Verhältnisse unersetzbaren guten Wollstoff für etwa 140,000 Kinderbekleidungsstücke. Die Arbeit wurde vor einiger Zeit abgeliefert, fünf Monate nach dem festgesetzten Termin. Bei der Ablieferung stellte sich heraus, daß die fertigen Kleider nicht zu gebrauchen waren. Jeder hatte für sich abgeschnitten und beiseite gebracht, was er konnte, und aus den zerstückelten Resten kleiderähnliche Gegenstände fertiggstellt, mit denen zur Not groteske Puppen ausstaffiert werden konnten. „Spezialisten der Vernichtung!" ruft entrüstet die Moskauer „Prawda" über die Nähzentrale und fällt damit das beste Urteil über das ganze Sowjetsystem.

Man muß sich wundern, daß trotz allem immer wieder bald hier, bald da Arbeiteraufstände aufflackern, aber sie sind einzig zu erklären durch das ständig zunehmende unfaßbare Elend. Im allgemeinen ist die übrig gebliebene Arbeiterschaft heute gänzlich demoralisiert und politisch indifferent. Das erstrebte Ziel der Sowjetregierung. Daher ist die Arbeiterschaft allein zu einem erfolgreichen Aufstand nicht mehr fähig.

Die Bauern.

Etwa 80 Prozent der russischen Bevölkerung machen die Bauern aus. So liest man in allen Aufsätzen über Rußland. Die Verfasser stützen sich dabei auf die russische Friedensstatistik. Heute, wo alle aufs Land zurückgeflohen sind, die nur konnten, und die Städte durch den Terror und die infolge des Hungers und der Seuchen unheimlich hohe Sterblichkeitsziffer weiter entvölkert sind, stimmt diese Zahl gewiß nicht mehr. Sie stimmte aber in Wirklichkeit auch in Friedenszeiten nicht, denn ein ganz erheblicher Teil der restlichen 20 Prozent, die die städtische Bevölkerung darstellen sollten, waren Bauern.

Die Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land waren in Rußland immer sehr enge. Das gilt vor allem für die Arbeiterschaft. Die Arbeiter mancher Industriezweige, z. B. der Bauindustrie, waren zum großen Teil in der Stadt nicht seßhaft. Es waren vielmehr Bauern und ihre erwachsenen Söhne, die einige oder auch die meisten Monate des Jahres in der Stadt arbeiteten, während ihre Frauen mit dem jüngeren Nachwuchs im Dorfe blieben und das kleine, oft erbärmliche Anwesen schlecht und recht, allerdings mehr schlecht als recht bestellten. Da von dem kargen Lohne eine Beihilfe für die Familien daheim erspart werden mußte, lebten die Bauern-Arbeiter auch in der Stadt gewohnheitsmäßig sehr dürftig. Zum Schwarzbrot aß man eine Zwiebel, höchstens einmal einen Hering, und als Festbissen leistete man sich Weißbrot. Am schlimmsten sah es mit der Unterkunft aus. Wer nicht bei irgend einem Bekannten einen Platz in einer überfüllten Stube mieten konnte, stand nach Arbeitsschluß vor dem Nachtasyl, bis dieses um 7 oder 8 Uhr seine Pforten öffnete. Im Herbst, Frühling oder gar im Winter hieß das 2 bis 3 Stunden in feuchter oder durchschwitzter Kleidung im Regen, Nebel oder bei grimmiger Kälte im Freien stehen. Der Wodka diente dann zur Auffrischung der Lebensgeister, bis man endlich in den kahlen, schmutzigen Räumen, wo Pritsche an Pritsche stand, sich in denselben Kleidern, die auf diese Weise nur alle 8 oder 14 Tage einige Minuten in der Badestube oder vielleicht ganze Monate lang überhaupt nicht vom Leibe kamen, auf kahlem Holz ohne Decke ausstrecken konnte. Hier kamen die Bauern-Arbeiter zusammen mit den Deklassierten aller Art und den Arbeitsscheuen, die Gott und die Welt verfluchten und alles das beschimpften, was sie mit oder ohne Schuld verloren hatten, und so die Arbeit der bezahlten Agenten, die sich ebenfalls hier zahlreich eindrängten und hetzten und schürten, bestens unterstützten. Daß alle diese Unzufriedenheit und Schürarbeit bei den einfachen Bauern, die nun tagsüber so viele Vergleiche zwischen der eigenen Armut und dem zur Schau getragenen Reichtum anstellen konnten, auf guten Boden fiel, war zu erklärlich. „Aufgeklärt" kamen sie bei Besuchen ins Dorf und folgten hier nicht ohne Stolz der meistens mitgenommenen Weisung, auch ihrerseits im Dorfe weiter „aufzuklären". Die Sozialrevolutionäre eroberten sich auf diese Weise, besonders durch die zu ihrem Programm gehörige „Landaufteilung", bei den von jeher landhungrigen Bauern eine starke Anhängerschaft.

Da die erste Revolution 1917 den Bauern statt der sofortigen Erfüllung aller gegebenen Versprechen vorläufig nur den Zwang zu weiterem blutigem Kampfe brachte, warfen sie sich ahnungslos Lenin in die Arme, der die sofortige Zerstörung des Grundbesitzes und die Landaufteilung proklamierte. Wie wenig die Bauern dabei an den Bolschewismus dachten, geht daraus hervor, daß sie als ihre Vertreter in die Konstituante meistens Sozialrevolutionäre und weniger Angehörige der anderen Parteien, aber fast keinen Bolschewisten schickten, daß daß die Sowjetregierung nach Feststellung dieser Tatsache die Konstituante bei ihrer ersten Tagung entrüstet auseinander trieb. Aber auch in der Folgezeit, als die bolschewistische Zerstörungswut nach Vernichtung des Großgrundbesitzes gegen die Bauern vorging und auf den Dörfern blutige Schlachten gegen die Notgardisten und das Lumpenproletariat aus Dorf und Stadt geschlagen wurden, glaubten die Bauern nicht anders, als daß Lenin und Trotzki zwei feindliche Brüder seien, von denen Lenin das Gute, Trotzki das Böse wolle. Sie ließen deshalb durch Briefe, Presse und Delegierte Lenin wissen, daß sie ihn mit ihrem Blute im Kampfe gegen Trotzki unterstützen wollten. Die einsetzende Rückströmung aller Bauern-Arbeiter und überhaupt aller, die dem dörflichen Heimatboden noch nicht ganz entwurzelt waren, brachte den Bauern meistens die enttäuschende Aufklärung. Die von Lenin geförderte einseitige Bevorzugung der in ihrer Gier aufgestachelten sog. Dorfarmen und des absichtlich aufs Dorf verpflanzten arbeitsscheuen Gesindels aus der Stadt, denen die führende Rolle in allen neuen Landbehörden — auch die Tschcke organisierte sich auf dem Lande — übertragen wurde und die man so zu rücksichtslosen Peinigern für die Bauern machte, vollendete die Enttäuschung.

Wirtschaftlich sieht es heute auf dem Lande mehr als jämmerlich aus. Die russische Landwirtschaft arbeitete bekanntlich im allgemeinen immer ziemlich primitiv und es fehlte immer an landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, aber die heutigen Zustände spotten jeder Beschreibung. Aus Mangel an technischem und lebendem Inventar — das meiste Vorhandene mußte zur Verherrlichung und Durchführung der bolschewistischen Revolution vernichtet und getötet werden — und unbehindert von irgend welchen landwirtschaftlichen Kenntnissen wurstelt man sich immer tiefer in eine Rückständigkeit hinein, die man seit Jahrhunderten verlassen glaubte.

Es gibt auch im Bolschewistenreiche sog. Musterfarmen, deren Leiter Kommissare sind. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß die hier beschäftigten Arbeiter meistens ein wirkliches Sklavenleben führen. Diese Arbeiter erhalten schlechte und mangelhafte Kost, werden ruhelos beschäftigt und oft von ihrem „Herrn" mißhandelt. Selbst die Sowjetpresse weiß davon hin und wieder entrüstet zu berichten. Infolgedessen wird hier vielleicht etwas mehr herausgewirtschaftet, als in anderen Betrieben, und diese Farm „verdient" sich, mit bolschewistischem Maß gemessen, ihren Namen.

Das ansehnlichste Bild der bolschewistischen Mißwirtschaft geben die „landwirtschaftlichen Kommunen". Diese haben sich auf ehemaligen großen Privatgütern gebildet und sie zu vollständigen Ruinen heruntergewirtschaftet. Das Tagewerk auf diesen Kommunen spielt sich etwa folgendermaßen ab: Wenn die alte Gutsglocke noch nicht den Weg alles Irdischen gewandert ist, so gibt sie in irgend einer Morgenstunde ein Signal. Da ein „Kommunar" das Signal geben muß, so richtete sich der Arbeitsanfang nach seinem persönlichen Gutbefinden und ist infolgedessen sehr verschieden. Vielleicht schreckt das Signal einige elende Hühner aus dm Sandbade auf, sonst rührt sich vorläufig nichts. Erst nach geraumer Zeit zeigen sich ein oder zwei Mushiti, ältere Bauern, auf dem verwahrlosten Gutshofe. Ungewaschen fahren sie sich durch das Haar und schauen ratlos umher. „Wo sind denn die anderen Kommunare?" fragt man. „Ja, einige sind in die Stadt, um „Handel" zu treiben. Und die jungen Burschen und Mädchen liegen irgendwo im Wald (soweit er noch nicht abgeholzt und verkauft ist) und sammeln Kräfte für die Nacht."

Dises Bild einer landwirtschaftlichen Kommune ist im großen und ganzen ein Bild des ganzen Sowjetstaates. Als es bei Beginn der Revolution hieß: „Fort mit den Besitzern und teilen" war alles begeistert und beteiligte sich am Plündern und Zerstören mit Feureifer. Da aber der graue Alltag wiederkam und die Arbeit rief und dazu noch unter dem Motto: „Jeder für alle, Keiner für sich," drückte sich alles. Gerade die Faulsten rissen das Maul weit zum Reden auf und verschlangen unbekümmert, was einige Fleißige vielleicht noch erarbeiteten. Da stellten auch diese das Arbeiten ein. Man streitet sich um die Arbeit und verschachert, was noch irgendwie zum Verschachern aufzutreiben ist.

In der Einzelwirtschaft suchte der Bauer zwar das Inventar zu erhalten, aber gegen den Zahn der Zeit kam auch er nicht auf. Pflüge und Sensen hielten nicht ewig. Die Stadt aber gab nichts her, weil nichts produziert wurde und im Ausland nichts gekauft werden konnte. In mehreren Dörfern gibt es oft nur zwei oder drei Pflüge. Sie wandern von Hof zu Hof und werden mit Sehnsucht erwartet wie ein heiliger Schatz. Die Besitzer solcher Geräte spielen im Dorf die Rolle eines Herrschers. Sie werden von allen umschmeichelt. Noch mehr als sie aber die Besitzer sprungfähiger Stiere und Hengste. Der Viehmangel ist erschrecklich groß, besonders seit im Herbst 1920 ein großes Schlachten einsetzte, worunter namentlich der männliche Viehbestand litt. Man macht weite Tagereisen nach Orten, wo sich ein Hengst oder Stier befindet und zahlt dem glücklichen Besitzer mehrere Hunderttausend Rubel, um Kühe und Stuten in seinem Stall einstellen zu können. Die Sowjetregierung, die den großen Viehmangel beheben wollte, tat Anfang Sommer das einzig Richtige: sie dekretierte, daß alles weibliche Vieh zu Müttern zu machen wäre....

Die Aufhebung der Zwangsenteignung im Frühjahr ließ auch die Bauern aufatmen. Aber als nun viele säen und bestellen wollten, machte sich der Mangel an Saatkorn bemerkbar und die neue Maßnahme wurde schon von vornherein zur Unwirksamkeit verurteilt. Jahrelang brachliegende Felder wurden im Frühjahr von dem erwachten Arbeitseifer neu aufgeworfen, aber die Arbeit war vergebens, das Saatkorn blieb trotz allen Bittens aus. An anderen Stellen war man aus Erfahrung der neuen Maßnahme gegenüber mißtrauisch, zu oft hat die Sowjetregierung versprochen, ohne das Versprechen zu halten. Die Mißernte tat das übrige, um das Unglück in diesem Jahre voll zu machen.

In manchen unfruchtbaren Gouvernements, z. B. Olonetz, hungern auch die Bauern buchstäblich seit drei Jahren, da ihnen kein Brot geschickt wurde. Es fanden deshalb unter der Sowjetregierung immer Massenwanderungen von Bauern statt. Sie zogen zu mehreren Hunderten aus, um günstigere Niederlassungen zu finden. Nur in den wenigsten Fällen erreichten sie ihr Ziel. Sie wurden meistens aufgegriffen und in die Rote Armee gesteckt. Immerhin aber stand sich der Bauer trotz alles Schweren doch besser als der unglückliche Städter, den er ehemals beneidete. Die Zerstörungswut des Bolschewismus konnte dem arbeitsamen Bürger von einst alles nehmen, ihn zu einem vom Fluch schrankenloser Armut bedrohten Sklaven machen, aber die ständig erzeugende und schöpferische Kraft der Natur widerstand allem Vernichtungswillen. Der Bauer verfügte immer über etwas Getreide, einige Fruchtbäume, eine Ziege, Gänse, ein Schwein oder eine Kuh, das er alles sorgfältig von den bolschewistischen Scheregen zu verstecken wußte. Wenn er auch im Vergleich zu einem westeuropäischen Bauern blutarm war, so half ihm dieser Besitz doch über das hungernde Dasein hinweg und ließ ihn in seiner Widerstandskraft nicht ermatten. Er kämpfte täglich und stündlich um diesen ärmlichen Besitz und blieb so in Wirklichkeit das einzig lebendige Element im Kampfe gegen den Bolschewismus.

Für die politische Stimmung unter den Bauern ist ein kleines Gespräch sehr charakteristisch, das ich von einem Bekannten hörte. Der Erzähler kam mit anderen zurzeit des Vormarsches des Generals Judenitsch in ein kleines Dorf in die Nähe der Station Divenskaja, an der Warschauer Eisenbahn. Es gab damals dort weder „Weiße" noch „Rote", zumal das Dorf abseits von allen Wegen in einem sumpfigen Walde lag. Die Wandernden wollten im Dorfe etwas ausruhen und hatten bald eine Anzahl Bauern um sich. Das Gespräch lief natürlich nach kurzer Zeit in politische Bahnen. Der Wortführer der Bauern sagte: „Was gehen uns die Weißen an. Sie haben Koltschak, Judenitsch und die anderen, aber uns, uns gehen diese alle nichts an, weder Koltschak und Judenitsch, noch Lenin und Trotzki. Wer sind sie? Niemandem von ihnen ist die gesetzliche Gewalt gegeben." „Wen haltet ihr denn für den gesetzlichen Machthaber?" „Für den gesetzlichen? Nun, Michail Alexandrowitsch (der Bruder des ermordeten Zaren. Der Verf.) Er ist doch der allergesetzlichste. Oder höchstens Nikolai Nikolajewitsch. Die anderen alle stammen von Gott weiß woher und reißen die Macht an sich. Niemand kann zu ihnen Vertrauen haben." „Zu welcher Partei gehört ihr denn?" „Wir? Einige von uns sind Bolschewisten, andere Sozialrevolutionäre."

Dieses naiv klingende Gespräch gibt mit aller Deutlichkeit die innerste Ueberzeugung der Bauernseele preis. Der primitive Bauernschädel weiß und kennt nichts von dem Programm der Parteien. Er zählt sich einer Partei nur zu, weil irgend ein Punkt im Programm, mit dem man ihn eingefangen hat, seinen Wünschen entspricht. Und das ist die Landaufteilung, um die sich beim landhungrigen Bauern immer alles drehte. Aber keine Parteiagitation konnte seine innerste Ueberzeugung von der „Gesetzlichkeit" (um nicht zu sagen „Göttlichkeit) der Macht verdrängen. In der Tat träumen die meisten Bauern von einem Flecken Land, den sie in Ruhe und Gesetzlichkeit als ihr Eigentum bebauen können. Eine geringere Zahl betätigt sich direkt parteipolitisch, bezeichnenderweise im Sinne der extremen Parteirichtungen. Viele von ihnen sind „Monarchisten", die von Gott die Erleuchtung der russischen Volkes erwarten, einige — besonders unter den sogenannten Dorfarmen, die einen starken Zuwachs durch städtisches Lumpenproletariat erhielten — sind wütende Kommunisten, die ständig von der Vernichtung der „Burschui" reden. Aber alle werden bereint sein, wenn der „gesetzliche Machthaber" kommt. Vielleicht bis auf einige der schlimmsten Verbrecherelemente unter den Radikalen, die aber in der Menge untergehen werden. Allerdings erwartet man von dem „gesetzlichen Machthaber", daß er in einem Manifest (der Tagesbefehl eines weißen Generals gewährt nicht mehr Vertrauen als das Dekret der Sowjetregierung) den Bauern das Land zuerkennt, das sie an sich gerissen haben, und daß darin auch der Preis festgesetzt ist, den die Bauern dafür zu zahlen haben. Dann werden sie fühlen, daß sie „in Ruhe und Gesetzlichkeit" ihr Eigentum bestellen können.

Seitdem der Kampf an den Fronten aufgehört hat und damit die Drohung, auswärtige Feinde wollten den Bauern das Land wegnehmen, ihre Wirkung verlor, ist der Widerstand des Landes gegen die Sowjetregierung stärker geworden. Bauernaufstände brechen in allen Ecken des Landes aus. Die Sowjetpresse, die ja auch kaum gelesen wird oder überhaupt gelesen werden kann, da sie wegen Papierknappheit nur in wenigen Exemplaren an die Mauern und Wände geklebt wird, verschweigt das meiste. Telegraph und Telephon sind in bolschewistischer Alleinkontrolle. Ueberdies liegt das Dorf meist abseits von allen Verkehrswegen. Aber dennoch läuft ein geheimer Funke durch das ganze russische Land. Die Spannung und Nervosität im Dorfe war nie so stark wie in diesem Augenblick.

Die Rote Armee.

Die Rote Armee bestand in ihren Anfängen aus Angeworbenen, die zum allergrößten Teile dem verbrechensten Gesindel entstammten. Für dieses war mit dem Beginn der Räteregierung der Tag der Erfüllung gekommen: Plündern, Rauben, Morden zunächst in den Städten, dann in den Dörfern war seine Aufgabe. Nachdem aber Lenin und Trotzki auf diese Weise in Petersburg und Moskau festen Fuß gefaßt und für den wirklichen Kampf an der Außenfront ein Heer brauchten, versuchte man allmählich eine Sanierung. Maßgebend dafür war auch die Gefahr für die Sowjetregierung selbst, die ihr von diesen nur auf Raub und Mord bedachten Elementen drohte, als sie allen von den Vertriebenen und Ermordeten zurückgelassenen Reichtum für ihr Eigentum erklärte. Wie groß die Unzuverlässigkeit der Armee damals war, geht daraus hervor, daß allein in einem Stadtviertel Petersburgs von 9000 Rotgardisten 5000 entwaffnet werden mußten.

An die Stelle dieses Gesindels traten Arbeiter, die durch gute Verpflegung und Versprechungen geködert, sowie Bauern, die zwangsweise eingezogen wurden. Die ursprünglich bestehenden Soldatenräte wurden bald wieder abgeschafft, die den Truppenführern beigegebenen Kommissare verloren alle ihre Befugnisse bis auf die politische Ueberwachung. Nach und nach schuf man so mit rücksichtsloser Strenge ein wirkliches Heer mit einer straffen Disziplin. Es wurde wieder die alte Armee mit denselben Offizieren, denselben Unteroffizieren, wie sie früher bestand, nur daß zur Aufrechterhaltung der blinden Unterwerfung entsetzlichere Strafen eingeführt wurden, als sie je in einem anderen Heere Sitte waren. Für die kleinsten Vergehen drohte das Erschießen auf der Stelle, ohne Untersuchung, ohne Urteil. Daneben war beliebt und — bei der immer mangelhaften Verpflegung besonders wirksam — das Entziehen jeglicher Nahrung auf ein und mehrere Tage. Da die Offiziere ihrerseits für jeden Mißerfolg mit dem Leben einstanden, waren sie auf peinlichste Befolgung aller disziplinarischen Vorschriften durch ihre Untergebenen nervös bedacht.

Um sich der zarischen Offiziere zu entledigen, auf die die Sowjetregierung bei der Führung der Armee allein angewiesen war, richtete man kurzfristige Offizierkurse ein. Soldaten und Unteroffiziere, die sich bewährt und möglichst auch politisch zuverlässig waren oder durch die Beförderung belehrt werden konnten, sollten hier zu Offizieren ausgebildet werden. In einem weiteren Kursus sollten dann die Befähigten aus diesen für den Generalstab vorbereitet werden. Das Ziel, dadurch eine kommunistische militärische Führerschaft zu erhalten, wurde aber nur zum geringsten Teile erreicht. Es stellte sich heraus, daß es unmöglich war, die Kurse ausreichend mit fähigen Arbeitern oder mit Bauern zu beschicken, besonders bei den technischen Truppen. So mußte man auf jüngere Offiziere des zarischen Heeres oder die ehemaligen Zöglinge der Kadettenschulen u. s. w. zurückgreifen. In der Tat befanden und befinden sich unter den „Kursenten" die besten russischen Namen.

Es war ein entsetzlicher Mißgriff z. B. des Generals Judenitsch, als er bei seinem Vormarsch auf Petersburg diese „Kursenten" ohne weiteres bei der Gefangennahme erschießen ließ, dessen man sich noch heute in Petersburg mit Erbitterung erinnert. Sie, die meistens gezwungen diese Kurse absolvierten, waren natürlich keineswegs Verfechter der bolschewistischen Ziele. Ebenso wenig aber auch die Mehrzahl der übrigen neugebackenen Sowjetoffiziere. Teils waren dies wirklich mit Denkkraft und ernstem Streben ausgestattete Leute, die bald die Unmöglichkeit erkannten, die proklamierten Ziele der Sowjetregierung zu erreichen und sich von dem entsetzlichen Treiben der bolschewistischen Kreaturen angewidert fühlten, teils waren es Ehrgeizige, die gerade durch ihre Beförderung und die dadurch bewirkte Herausstellung aus der Masse der kommunistischen Gleichmacherei noch abholder wurden.

Die fortwährenden Kämpfe an der Front, vor allem die furchtbaren Fehler der „weißen Generale", die ihre Maßnahmen trafen, als ob Revolution und Herrschaft des Bolschewismus ohne Rückwirkung auf Volk und Land geblieben wären, Fehler, die von der bolschewistischen Propaganda äußerst geschickt für ihre Zwecke ausgebeutet wurden, hielten die Rote Armee in erster Linie zusammen. Sie hat kein bestimmtes politisches Gepräge. Da sie sich aber aus den früher geschilderten Arbeitern und Bauern zusammensetzte, so ist es klar, daß die Soldaten zum weitaus größten Teile Nichtbolschewisten sind. Sie waren auch in ihrer Gesamtheit immer geneigt, Unzufriedenheit zu äußern und trotz aller geschickten Agitation, die ihnen wirksam immer riesengroß die wirtschaftlichen und geistigen Nachteile ausmalte, falls die Front nicht Stand hielte, bestand fortwährend die Gefahr des Zerfalls. Denn dem ständig gepredigten „letzten Kampfe" und der dann kommenden außerordentlichen wirtschaftlichen Besserung folgten ebenso ständig ein „allerletzter Kampf" und größere Entbehrung und Not. Um diesem Zerfall vorzubeugen, wurde ein vorzüglich arbeitender Nachrichtendienst organisiert, der in den Händen bewährter Kommunisten liegt. Die sogenannten „Kollektivkommunisten" haben die Aufgabe, jeden einzelnen Soldaten zu beobachten. Da für diesen Nachrichtendienst ungeheure Gelder und Verpflegungsmittel zur Verfügung standen, woraus man jede Anzeige glänzend belohnte, mußte sich der einzelne Soldat vor seinen besten Freunden in acht nehmen. Der Verrat blühte und riß nicht nur den Meuternden, sondern auch meistens seine ganze Familie ins Verderben.

So lange der Kampf an den Fronten dauerte, d. s. so lange die Vorstellung eines angegriffenen Staates lebendig und die Militärdiktatur imstande war, den mit Rücksicht auf den Krieg erklärbaren Terror aufrecht zu erhalten, war auch die Armee zusammenzuhalten. Schlimm wurden die Dinge für die Sowjetregierung, als die äußere Gefahr schwand und auch die Soldaten, die untätig an der Front lagen, die Demobilisation erwarteten und ihre Unzufriedenheit über den Zerfall des Landes stärker zum Ausdruck kam. Da eine Demobilisation zu gefährlich gewesen wäre, gab man schnell mit der den bolschewistischen Führern eigentümlichen Fähigkeit, die Menschen dumm zu machen, neue Parolen zu neuem Kampfe aus: die Arbeits-, Verpflegungs-, Transport- u. s. w. Fronten wurden gebildet. Die Soldaten blieben weiter unter der straffen, keinen Widerspruch duldenden Disziplin und wurden in beweglichen Abteilungen zum Arbeiten verwendet. Ganz abgesehen davon, daß diese Abteilungen wenig nutzbringende Arbeit leisteten, zumal verschwenderisch jede tüchtige individuelle Kraft an unrechtem Platz in der Masse unterdrückt wurde, mehrte sich auch die Unzufriedenheit, weil die Frontarbeiter noch unfreier gehalten waren als die übrigen Arbeiter. Dieser Unzufriedenheit und der allzu intimen Anbiederung an die ebenfalls unzufriedene Bevölkerung suchte man durch fortwährende Verlegung ganzer Abteilungen zu begegnen, wodurch natürlich die geringe Arbeitsfähigkeit auf ein Minimum herabgesetzt wurde.

Trotz dieser Maßregel wurde die Annäherung von Truppen und Bevölkerung nicht vollständig unterdrückt. Massendesertierung setzte ein, je mehr Zerfall und Elend offenbar wurde und die Gedanke durchrang, daß sich die ganze Macht der wenigen Sowjetgrößen auf den Kadavergehorsam des einzelnen gründete. Es bildeten sich Banden, die zusammen mit den Bauern gegen die Kommissäre und die ihnen zugeteilten „zuverlässigen" Notgardisten kämpften, sobald sie Befehle der Regierung ausführen wollten. Die Deserteure wurden verstärkt von wirklich Demobilisierten, die seit dem Frühling dieses Jahres unfähig zur Arbeit oder ratlos ins Land hineinströmten. Obwohl man bei der Demobilisation möglichst die „Zuverlässigen" unter den Waffen behielt, zeigte es sich doch bald, besonders jetzt im Hungergebiet, daß die zur Bekämpfung der Banden und Bauern ausgeschickten Truppen in großer Zahl nicht mehr geneigt waren, gegen ihre verelendeten Landsleute zu kämpfen. Ja, seit dem Aufstande in Kronstadt, den darauffolgenden Maßnahmen und Erklärungen der Regierung, verbunden mit den ständigen Klagen der Sowjetpresse, dem allem schließlich die fast unerwartet hereingebrochene entsetzliche Hungersnot im Osten die Krone aufsetzte, wodurch die gänzliche Unfähigkeit der Sowjetbehörden blitzlichtartig beleuchtet wurden.

Telephon: Franklin 5722, 5723, 5725

L. KAUFMANN & CO.

State Bank

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten
114 Nord La Salle Straße.

Verrechnung: 92. Str. und Exchange Ave

Montags und Samstags bis 8 Uhr andere Tage bis 6 Uhr abends offen. Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr mitt

| New Yorker Anfangskurse: | per 10.000 | Banknoten |
|

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nmr ..... 2 Cents
Per Post in den Ver Staaten und Canada
außerhalb Chicagos ..... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ..... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ..... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ..... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 3900 Illinois

Price per Copy ..... 2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" ..... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 239.

Die Zerstückelung Deutschlands.

Die „Handelskammer der Vereinigten Staaten" vertritt die Interessen des Großhandels, der Großindustrie und der Großfinanz. Als Mitglieder gehören ihr die Handelskammern in den einzelnen Städten an, ferner die großen wirtschaftlichen Nationalverbände, zahlreiche Bankinstitute usw. Sie hat ihren Sitz in Washington, D. C. Sie ist keine Bundesbehörde, ihre Veröffentlichungen haben keinen amtlichen Charakter, ihre Kundgebungen haben aber bei dem weittragenden Einfluß ihrer Mitglieder auf das wirtschaftliche wie auch das politische Leben unseres Landes eine große Bedeutung.

Die Handelskammer hat einen Ausschuß nach Europa gesandt, um die durch den Krieg und seine Nachwirkungen geschaffenen Verhältnisse zu untersuchen. Als Ergebnis liegt ein Bericht vor, den der Washingtoner Korrespondent der „Abendpost" in einer Sonderdepesche in ausführlichem Auszuge mitgeteilt hat. Es ist dies nicht der erste Bericht, der in den Vereinigten Staaten über die europäische Lage auf Grund persönlicher Erhebungen an Ort und Stelle veröffentlicht worden ist. Konsulatsbeamte und Handelsagenten der Bundesregierung, Mitglieder von beiden Häusern des Kongresses, wie auch zahlreiche Privatpersonen von nationalem Ansehen haben darüber berichtet. Der Ausschuß der Handelskammer hat indessen alle seine Vorgänger wenigstens in einer Hinsicht übertroffen: sein Bericht, um dies gleich vorwegzunehmen, vertritt einen so einseitigen Standpunkt und atmet einen so parteiischen Geist, daß man unwillkürlich beim Durchlesen auf den Gedanken kommen muß, es mit „bestellter Arbeit" zu tun zu haben, die rechtzeitig abzuliefern war, um auf die Entschließungen des Senats über den deutsch-amerikanischen Friedensvertrag einzuwirken.

Es empfiehlt sich der Uebersichtlichkeit wegen, die von dem Ausschuß gemachten Empfehlungen in nachstehender sachlich geordneter Reihenfolge zu besprechen: 1., die Empfehlung betreffs der amerikanischen Okkupationstruppen am Rhein; 2., die Empfehlung betreffs der Beteiligung der Vereinigten Staaten an den durch den Versailler Knebelungsvertrag geschaffenen Kommissionen, und 3., die Empfehlungen betreffs des Fortbestandes der deutschen Republik.

Der Ausschuß empfiehlt, die amerikanischen Okkupationstruppen auch nach der Ratifizierung des Friedensvertrages am Rhein zu belassen. Der „furchtbaren zwischen Franzosen und Deutschen herrschenden Erbitterung", die „namentlich gegen die französischen Truppen gerichtet ist", soll keine neue Nahrung dadurch zugeführt werden, daß das jetzige amerikanische Okkupationsgebiet auch noch dem französischen zugefügt wird. Die Empfehlung deckt sich mit den Wünschen der deutschen Bevölkerung am Rhein, die anerkanntermaßen mit den amerikanischen Besatzungstruppen auf verhältnismäßig gutem Fuße steht. Die Rücksicht auf diese Wünsche würde aber für den Ausschuß, wie der übrige Inhalt des Berichts zeigt, nicht maßgebend gewesen sein, würde sie nicht den weiteren von ihm verfolgten Zielen in die Hände arbeiten.

Die Vereinigten Staaten sollen sich an der Wiedergutmachungskommission wie auch an allen anderen durch den Versailler Vertrag geschaffenen Kommissionen beteiligen, empfiehlt der Ausschuß nämlich weiter. In ihrem ganzen Umfang kann sich der Senat dieser Empfehlung nicht anschließen, falls er nicht den deutsch-amerikanischen Friedensvertrag in sehr wesentlichen Punkten abzuändern gewillt ist. Die Versailler Bestimmungen über Danzig, Memel, Oberschlesien usw. wie auch über alle Gebietsveränderungen außerhalb Deutschlands sind in diesem Vertrage gestrichen. Die Vereinigten Staaten gehen also auch die dafür eingesetzten Kommissionen nichts an. Daß aber trotzdem die Empfehlung in dieser Form gemacht worden ist, verrät die ihr unterliegende Absicht: die Vereinigten Staaten sollen mit aller Gewalt durch die Kommissionen zur Beteiligung an der europäischen Politik gezwungen werden.

Mit der Vertretung der Vereinigten Staaten bei der Reparationskommission könnte man sich befreunden, ja sie entschieden befürworten, in der Erwartung, daß der amerikanische Delegat für eine Beschränkung der Deutschland aufgezwungenen Kriegsentschädigungen auf ein erfüllbares Maß eintreten wird. Aber das ist ja ganz und garnicht die Absicht des Ausschusses, im Gegenteil: „die Vereinigten Staaten und die Alliierten sollten in geschlossener Front von Deutschland die Erfüllung der Wiedergutmachungsforderungen verlangen", heißt es. Ob Deutschland dazu imstande ist oder nicht, darüber Erhebungen anzustellen, scheint der Ausschuß keine Zeit gefunden oder vielleicht auch nicht für wünschenswert gehalten zu haben.

Die Begründetheit dieser Annahme liegt in den Empfehlungen betreffs des Fortbestandes der deutschen Republik. So unglaublich es klingt, so unbestreitbar ist es, eine Anzahl hochangesehener amerikanischer Geschäftsleute empfiehlt — die Zerstückelung des Deutschen Reiches! Allerdings hat der Ausschuß nicht den Mut, selbst für diesen unerhörten Plan einzutreten, er bedient sich vielmehr als Mundstück „Frankreichs ebenso wie anderer Nachbarländer Deutschlands", nach deren Ansicht „es zum dauernden Weltfrieden beitragen würde, falls Deutschland zerstückelt würde." Aber wenn man über eine strittige Frage Bericht erstattet und dabei nur die Ansicht der einen Seite wiedergibt, der anderen Seite jedoch überhaupt keine Beachtung schenkt, so liefert man eben dadurch den Beweis, daß man der nur mitgeteilten Ansicht beipflichtet.

Wem aber diese Schlußfolgerung nicht genügt, den muß von ihrer Richtigkeit der von dem Ausschuß an das Ausland erteilte Rat überzeugen, Deutschland den für die Beschaffung von Rohstoffen benötigten Kredit nicht zu gewähren, „solange die Möglichkeit für einen Zusammenbruch der Reichsregierung und einer Lostrennung der einzelnen Staaten vorliegt." Ohne diese Rohstoffe kann Deutschland die Kriegsentschädigungen nicht bezahlen, sagt der Ausschuß, und Frankreich hat bereits „in drastischer Weise", das meint, durch die Besetzung von weiterem deutschen Gebiet, wie Frankfurt a. M., bewiesen, daß es mit aller Strenge auf diesen — vom Ausschuß gutgeheißenen — Entschädigungen bestehen wird.... Zum Beweise aber, daß die Möglichkeit eines Zusammenbruchs der Reichsregierung vorliegt, brauchte der Ausschuß nicht erst ausdrücklich auf die in Deutschland gegen seine jetzigen Führer betriebene Kampagne hinzuweisen. Die „Abendpost" steht mit dieser Auffassung übrigens nicht allein. Eine andere Chicagoer Zeitung zählt in einer kurzen Notiz die von dem Ausschuß gemachten Empfehlungen einzeln auf, und als letzte erwähnt sie: „Verweigerung von Ausfuhrkrediten an Deutschland."

Wäre der Bericht von einem rabiaten französischen Chauvinisten geschrieben worden, er hätte kaum anders ausfallen können, in Ermangelung näherer Kenntnis hierüber muß man indessen dem Ausschuß selbst wohl Kredit für dieses Machwerk geben. Es vertritt den von Tardieu in seinem Buch „Die Wahrheit über den Friedensvertrag" dargelegten Standpunkt Clemenceaus, des „Tigers", daß durch den Versailler Knebelungsvertrag Frankreich Schutz gegen Deutschland gewährt werden soll, jedoch unter der Voraussetzung des englisch-französisch-amerikanischen Bündnisses. Da dieses nicht zustande gekommen, so ist Frankreich zu anderen Schutzmaßnahmen berechtigt, wie der dauernden Besetzung des linken Rheinufers und — der Zerstückelung Deutschlands.

In einem Punkte hat der Ausschuß zweifellos Recht: Deutschland ist eine beständige Gefahr für den Frieden. Aber die Schuld daran trägt nicht Deutschland, sondern der Versailler Vertrag. Selbst Wilson hätte ihm nicht zugestimmt, wie Senator Borah noch kürzlich im Senat erklärt hat, hätte er nicht die Hoffnung gehegt, die darin enthaltenen Ungerechtigkeiten und Vergewaltigungen durch den Völkerbund ausmerzen zu können.

Jetzt, da der Völkerbund sich nur als Werkzeug der Alliierten für die Verfolgung ihrer selbstsüchtigen Ziele erweist, welcher Freund der Gerechtigkeit will es da dem deutschen Volk verargen, wenn es einer Zeit entgegenharrt, in der es das ihm aufgezwungene Sklavenjoch wieder abschütteln und die ihm geraubten Gebietsteile zurücknehmen wird?

Gegen die Zerstückelung wird das deutsche Volk das mächtig erstarkte nationale Einheitsgefühl schützen — der Welt den Frieden zu erhalten, sind alle jene Länder verpflichtet, die durch den Versailler Knebelungsvertrag die beständige Kriegsgefahr geschaffen haben.

Die Quelle ewiger Jugend.

Oliver Wendell Holmes faßte einmal die ganze Theorie der erblichen Belastung in dem klassischen Satz zusammen: „Der Mensch ist ein Omnibus, in dem alle seine Vorfahren fahren." Damit wurde allerdings die Frage nicht beantwortet, wie man nicht wünschenswerte Vorfahren aus dem individuellen Omnibus herausbekommen könne, wenn ihre minderwertigen Geister darin Unfug stiften und den menschlichen Omnibus in allerlei Verlegenheiten bringen. Psychiater und Nervenärzte, die bei derartigen Exmissionsverfahren die zuständige Behörde sind, haben die Lösung dieses Problems bisher auf dem Wege über das Gehirn zu finden versucht und teilweise auch gefunden.

Sie sollten damit jedoch nicht recht behalten, denn jetzt sagt Dr. H. P. Friedenberg von New York, daß man den Teufel im Menschen oder die bösen Geister der Vorfahren durch entsprechende Behandlung aller sekretiven Drüsen des menschlichen Körpers, einschließlich der inneren Haardrüsen austreiben könne. Er berichtete vor der medizinischen Gesellschaft von Pennsylvania, daß man verbrecherische Tendenzen im Charakter von Kindern durch Drüsenbehandlung und entsprechende Diät beseitigen könne. Auch die Drüsen-Heiltheorie hat sich somit geändert. Bisher glaubte man, durch Uebertragung von Tierdrüsen auf den Menschen nicht nur die geschwundene Jugendkraft wieder herbeizuzaubern, sondern auch auf den Charakter des Menschen einen vorteilhaften Einfluß üben zu können. Wenn Dr. Friedenberg recht hat, wird es also in Zukunft gar keiner operativen Eingriffe bedürfen, um aus dem sprichwörtlichen Mummelgreis einen jungen Mann und aus dem Verbrecher einen Tugendengel zu machen. Man behandelt einfach die inneren Haardrüsen und alle anderen Drüsen im menschlichen Körper, und siehe da, das Wunder ist vollzogen.

Ueberhaupt bietet das Drüsensystem Friedenberg ungeahnte Möglichkeiten. Der gute Doktor sagt es rund heraus, daß selbst auf der größten und glänzendsten Glatze noch Haare wachsen können, so man nur die Drüsen richtig behandle. Kleine Männlein und Weiblein können selbst im fünfzigsten Lebensjahre noch ein paar Zoll wachsen; Dicke können mager und Dünne fett gemacht werden. Ja, sogar das ewige Leben kann der Drüsendoktor seinen Patienten geben, wenn er ein vollständig balanziertes „endocrines System" schaffen könnte.

Man hat diesen Haardrüsen bisher recht wenig Aufmerksamkeit geschenkt und höchstens allmorgentlich die immer dünner werdende Haarschicht betrachtet, mit Wehmut daran denkend, daß des Lebens Herbst immer näher rücke. Damit wird also aufgeräumt. In Zukunft geht man zu einem Drüsendoktor guten Rufes und bestellt eine neue Garnitur Haare, nachdem man vorher alle Haarsalben, Tinkturen und Geheimmittel beim Fenster hinausgeworfen hat. Hat man Charakterdefekte, was auch recht oft vorkommen soll, so läßt man sich den Charakter eben im Wege der Drüsenbehandlung in die richtige Form massieren. Alles ganz einfach. Und kommt es zum Sterben, dann ruft man eben.... ja, so weit ist die Drüsenwissenschaft noch nicht. Gott sei Dank! Wer wollte auch ewig in einer Welt leben, in der sich der „Landlord" viel eher das ewige Leben kaufen kann als der in Zinsknechtschaft schmachtende Mieter? Wer wollte auf dieser Welt in ewiger Jugend herumwandeln, wenn auch Freund Soundso in blonder oder schwarzer Lockenpracht trotz seiner 299 Jahre noch „Shimmy" und „Toddle" tanzt und seiner 18jährigen Stenographistin den Hof macht?

„Do freit mi die ganze Leich' nimmer", sagte ja schon jener bayrische Bauer.

Amerikanische Pressestimmen

Eine Reserve-Armee von vier Millionen!

„Die merkwürdige Ankündigung, welche das amerikanische Kriegsministerium macht, dahinlautend, daß ein Plan ausgearbeitet worden ist, der eine Reserve-Armee von vier Millionen Mann schaffen wird, ist ein sonderbares Präludium zur kommenden Konferenz behufs Beratung von Rüstungseinschränkung.

„Es beweist, daß das Staatsministerium und das Kriegsdepartement nicht harmonisch zusammenarbeiten. Die Moral von der Geschichte ist, daß, einerlei welche Resultate auf der Konferenz erzielt dürften werden, die Vereinigten Staaten ruhig und unbekümmert um die Konferenz und um ihre Beschlüsse die Rüstungen fortsetzen werden, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein.

„Ein derartiges Vorgehen bringt Amerika der Welt gegenüber in eine schiefe Lage. Es ist jedoch gar nicht so gefährlich, wie es aussieht. Die übereifrigen und ehrgeizigen Organisatoren des Kriegsamts werfen stets mit einem Millionenheer nur so herum; sie haben jederzeit fertige Papierpläne und betreiben stets eine Propaganda zu Gunsten allgemeiner militärischer Erziehung und so weiter.

„Die Vereinigten Staaten müssen mit reinen Händen in die Konferenz kommen. Sie sollen eine offene Erklärung ihrer Absichten, für die Landesverteidigung sorgen zu wollen, geben; nichts darf verborgen bleiben, was Amerika späterhin in Verlegenheiten bringen könnte.

„Amerika ist in einer verschiedenen Lage, wie die anderen Mächte. Es muß die Führung in der Betonung der moralischen Seite des Problems, wie mit Erfolg die Rüstungen einzuschränken, übernehmen.

„Um dies tun zu können wird man den allzueifrigen militärischen Pläneschmieden abwinken müssen, da sie die Regierung nur in Verlegenheit bringen."

(„Baltimore Sun", demokr. unabh.)

Die Arbeitslosen.

„Es ist in Washington eine Bewegung im Gange, welche die Wiedereinrichtung des Bundes-Arbeitsnachweisbüros betreibt. Bekanntlich hatte man das Büro auflassen müssen, weil der Kongreß sich weigerte, die notwendigen Gelder zu bewilligen, um das Amt im Betriebe zu erhalten.

„Der Arbeitsminister Davis hat nun den Kongreß ersucht, 250 Millionen Dollars zu bewilligen, um das Arbeitsnachweisbüro wieder zu eröffnen.

„Es ist unbestreitbar, daß das Büro sehr nützliche Dienste geleistet hat. Es kommt sehr häufig vor, daß in einem Teile des Landes zu viel Arbeitsangebot ist, und in einem anderen Teile zu wenig. Die regelmäßigen Berichte des Büros haben es seinerzeit möglich gemacht, den Ueberschuß von Arbeitskräften von einem Distrikte nach dem anderen zu senden.

„Die Ungewißheit der Arbeitsgelegenheit ist eines der größten Uebel unserer Zeit. Es mag nicht von jenen begriffen werden, die nicht zu den ungeschulten Arbeitern gehören, aber für die letzteren ist die bange Frage: ‚Wird die Stellung anhalten?' zur Lebensfrage geworden.

„Mit mehr als fünf Millionen brotlosen Arbeitern in allen Teilen des Landes ist es von größtem Interesse für alle Einwohner, mit Ausnahme derjenigen, welche einen Ueberschuß an Arbeitskräften begünstigen, um die Löhne niedrig zu halten, daß die Ungewißheit der Arbeitsgelegenheit aus der Welt geschafft wird.

„Das Bundessystem kann zwar den Uebelstand nicht beheben, aber es kann ihn vermindern, und der Kongreß würde zur allgemeinen Wohlfahrt des Landes beitragen, wenn er die notwendigen Mittel zur Erhaltung eines Arbeitsnachweisbüros bewilligt."

(„Oregon Journal", Portland, unabh.)

Einwanderung in den Monaten August und September. Nach dem letzten Bericht des Einwanderungsbureaus wurden vom 1. bis 31. August dieses Jahres 966 Deutsche, 391 Oesterreicher, 845 Ungarn, 327 Schweizer und 12 Luxemburger zugelassen. Was die Einwanderung im Monat September anlangt, war die Einwandererquote von Griechenland, der Türkei und dem Distrikt Smyrna schon am Mittag des 8. dieses Monats erschöpft. Die Einwandererquote für Palästina und Asien außerhalb der Türkei war an demselben Datum schon für das ganze Jahr erschöpft. Sehr wenige Deutsche und Oesterreicher kamen in der ersten Woche des Monats September an, so daß von Angehörigen dieser Nationen im Monat September noch sehr viele hätten einwandern können. Die unerschöpfte Quote des Monats September betrug für Deutsche 13,087, für Oesterreicher 1360, für Danziger 50, für Luxemburger 10, für Schweizer 683, für Ungarn 974, für Angehörige der Tschechoslowakei 2456. In der ersten Woche des Monats September kamen 520 Deutsche und 127 Oesterreicher nach den Vereinigten Staaten.

* * *

Ein sozialdemokratisches deutsches Zentralorgan in der Tschechoslowakei. „Der Sozialdemokrat" betitelt sich ein neues deutsches Blatt in Prag, das als „Zentralorgan der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei der tschechoslowakischen Republik" erscheint. In seinem Leitartikel schreibt es, daß es nicht neuen Haß unter der Arbeiterschaft schüren wolle, sondern daß es Versöhnung und Zusammenarbeit im Klassenkampf bezwecke. Das Blatt stellt aber den nationalen Kampf hoch an die Spitze, indem es schreibt, der Weg sei voll Arbeit und Kampf. Teilten doch die Arbeiter das Schicksal des gesamten deutschen Volkes, das sich fast alle „Siegerstaaten" der „Kulturwelt" untertan gemacht hätten. Nicht demokratische Selbstbestimmung sei das Los von 3½ Millionen Deutschen im tschechischen Staate, sondern die Unterjochung unter die tschechische Bourgeoisie durch ihre Bureaukratie und alle jene Parteien und Machtorganisationen, die in ihren Bann ständen. So hart und unbeirrt, wie die Sozialdemokratie einstmals für die Befreiung des tschechischen Volkes vom Feudalwesen der Habsburger Monarchie gekämpft habe, tue sie das heute für das Recht der Deutschen. „Die Befreiung der Nation von der drohenden nationalen Fremdherrschaft ist hier die herrschende Frage der unmittelbaren Gegenwart, und diese muß zunächst entschieden werden, bevor das Proletariat dazu schreiten kann, die Demokratie zu erkämpfen und die Sozialisierung durchzusetzen." Diese Worte des unvergänglichen Sozialistenführers Seliger seien heute noch so machtvoll und überzeugend, wie zur Zeit der Begründung der tschechoslowakischen Bürgerrepublik

Erdachtes ★ und ★ Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Lebenszauber.

Ach, das Leben ist sonnig-schön!
Lachend willst du es eingestehen,
Doch wie du's drehst, und wie du's ziehst,
Du kommst zum Schluß, daß du dich müßt:
Heiter — trübe, Regen — Sonne,
Lachen — Weinen, Plage — Wonne,
Dein Leben lang! — — —

Warum so bang?
So denke doch! Erfaß' es ganz:
Das Leben hat immerhin Sonnenglanz!

Sprechende Krystalle.

Eine interessante Entdeckung wurde jüngst in der Londoner Faraday-Gesellschaft demonstriert. Wilbur Scott legte künstlich hergestellte Rochellesalz-Krystalle vor, die sich als vorzügliche Schalleiter bewährten. Das Bemerkenswerte der Entdeckung ist ihre Ausnützungsmöglichkeit für Hörapparate, um auch den des Gehörs entbehrenden Unglücklichen Gespräche und die übrigen klanglichen Auswirkungen ihrer Umgebung vermitteln zu können. Dies soll in der Weise besorgt werden, daß ein kleiner Krystall hinter dem Ohr fixiert und mit einem Schallaufnehmer, der auf der Brust anzubringen wäre, in Verbindung gebracht wird; die aufgefangenen Schallwellen werden dann in der Reihe ihrer Aufnahme und unverändert vermittelst des Krystalls dem Träger zum Bewußtsein gebracht und dadurch das bewirkt, was wir „Hören" nennen. Soweit die Meldung, die leider weitere Details, insbesondere über das Ergebnis von Experimenten, vermissen läßt.

— Daß selbst eine Frau, die das Schicksal trifft, die Gattin eines Präsidenten einer Republik zu sein, auch wenn sie sich von aller Politik fernhält, der Kritik ihres Geistesvermögens nicht entgehen kann, beweist folgende Epistel aus einem Berliner Blatte:

„Frau Ebert läßt gegen Mittag ihren Kutscher rufen und befiehlt ihm vorzufahren, um sie sofort nach der Bö.se zu bringen. Auf die erstaunte Frage des Kutschers, was in aller Welt sie dort zu tun habe, sagte sie: Nun, ich habe gehört, daß unsere Valuta sing(k)t, und die möchte ich doch auch gerne einmal hören!"

— Frau Ebert mag ja in Valuta-Fragen und Sonstigem nicht so bewandert sein, als ihr Fritz, aber sie so gering einzuschätzen, heißt die Sache zu weit treiben. — Zumal deswegen, weil sie ja keine Macht hinter dem Präsidentenstuhle sein will und dem Motto nachlebt: „Der Fritz wird schon wissen, was er zu tun hat!"

— Wie weit die Chikanen der Franzosen und Belgier da drüben am Rheine getrieben werden, beweist ein Schreiben des Bürgermeisters von Sormagen an das Reichsvermögensamt Krefeld, das im „Kölner Tageblatte" zum Abdruck kommt: „Am 19. vorigen Monats wurden vom dortigen Amt mit Waggonladung 12 Kohlenkästen, 13 Feuereisen und ein Nachtgeschirr für den Kapitän Aspeslach geliefert. — Dieses letztere erklärte der Kapitän für zu klein und er beschwerte sich deshalb beim Kantonnementskommandanten, und ich hatte mich bei meiner Vernehmung durch einen Offizier der „Suretee militaire" über die Mißachtung eines belgischen Offiziers, begangen durch die Lieferung eines zu kleinen Nachtgeschirrs, zu äußern. Von einer Strafverfolgung wurde Abstand genommen, da ich die Lieferung eines größeren zusicherte."

So weit das Schreiben dieses Bürgermeisteramtes. — Kommentar überflüssig.

— Wenn unsere Straßenbahngesellschaften den Fahrpreis durchaus nicht herabsetzen wollen und wie es scheint, auch durch Mayor Thompson trotz ihrer unverschämten Profite dazu nicht gezwungen werden können, so sollte unsere Stadtverwaltung bei der Regierung ein Gesuch einreichen um Prägung von „3c-Nickels", damit diese ewige Wechslerei beim Eingang zu dem Hängezimmerraume endlich einmal wegfällt.

— Einem Lästermaul hat eine finnische Zeitung folgende Zeilen gewidmet:

Du sagst mir überall Schlechtes nach,
Ich aber rede nur Gutes von dir;
Nun trifft uns das gleiche Ungemach:
Man glaubt weder dir noch mir!

— Der von den Trockenen auf alle nur denkbare Art angefeindete Gouvernor Edwards von New Jersey hat wieder einmal vom Leder gezogen und bezeichnet in einem zum Abdruck gelangten Schreiben die Prohibition, wie ja schon öfters vorher, als vollständigen Fehlschlag. — Er sagt da unter anderem: „Kaum mehr als ein Dutzend Männer im Kongreß haben leere Hüftentaschen oder leere Keller. Die Prohibition trifft nur diejenigen, welche kein Geld haben. Sie macht unsere Nation zu einem Volk von Lügnern und Verbrechern".

— Es ist das, was Governor Edwards da zum Ausdruck bringt, ja nichts Neues, aber den Reformern, bei denen die Menschenverbesserung zur Manie geworden und den Politikern und Heuchlern, die ihrer politischen Stellung wegen zu Schleppenträgern dieser Prohibitionsidee wurden, kann Derartiges gar nicht oft genug gesagt werden.

Aus einem Konzertprogramm.

Nr. 7. Schubert, Die Welt ist göttlich schön. Unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Anita Gröhlmeier.

Vom Versichern.

Zum Hiesel hat der Hansel g'redt:
„Versicherst Du Dei' Haus jetz' net?
Wir g'schwind is oft an Unglück g'schehg'n —
Na' hätt'st D' halt do' an' Schutz dageg'n!
Und brennt amol Dei' Hütt'n nieder,
So holst D' Dein Geld und baust es wieder!"

„Ja," moant der Seppel, „waar' scho' recht:
's Versichern, glaub' i', is net schlecht —
Dös laßt si' ganz g'wiß net bestreiten!
— Und brenna taat's wohl aa' beizeiten —
Na' kunnt' i' schöner dau'n von frisch'n
I' hab' bloß Angst, daß i' mi' dawisch'n!"

— Die Anlage der Großfleischer E. F. Lewis Co. in Los Angeles ist heute früh abgebrannt. Schaden $500,000, Versicherung nur $10,000.

(Für die „Abendpost".)

Vom Mississippi-Strande.

St. Louis, 2. Okt. 1921

Die Metropole des Mississippi-Tales hat ihr Festkleid angelegt. Alles ist bereit für den Besuch des „Verschleierten Propheten". Die auswärtigen Gäste sind schon in hellen Schaaren eingetroffen; alle Hotels sind bereits bis zu ihrer Fassungskraft belegt. Auch der Wettergott hat ein Einsehen und wir werden von einem prächtigen Herbstwetter begünstigt. Das aufgestellte Festprogramm für die kommenden Wochen ist in allen seinen Details vortrefflich ausgearbeitet und so kann ein glänzender Erfolg gewiß nicht ausbleiben.

* * *

Auch St. Louis hat das zweifelhafte Vergnügen einen jener fanatischen halbverrückten Reformhelden zu beherbergen. Er läuft unter dem Namen Reverend Schupp herum und ist wohlbezahlter Oberspitzel der Anti-Saloon-Liga. Neulich nun schimpfte dieser fromme Bruder ganz gottlos auf die hiesige Polizei und den Polizeipräsidenten. Er beschuldigte die hohe Polizei anti-prohibitionistischer Umtriebe und erbot sich, mit drei guten Polizisten ganz St. Louis in einer Woche knochentrocken zu legen. Unser Polizei-Pascha nahm „Seine Ehrwürden" beim Wort und stellte ihm drei seiner besten „Geheimen" zur Verfügung. Jetzt konnte die Geschichte also losgehen! Freitag morgen in aller Frühe erschien der Reverend in Gesellschaft der ihm beigegebenen Detektives in der Louis Obert'schen Brauerei.

Und siehe, da standen zwei bis zur Fassungskraft mit Bierkisten beladene Trucks. Seine feine Spürnase riecht den Teufel Alkohol auf hundert Meilen aus alter Gewohnheit. Frohlockend läßt er den vermuteten Gerstensaft sofort mit Beschlag legen und nun gehts mit der Ladung nach der Stadthalle, um im städtischen Laboratorium den Alkoholgehalt festzustellen. Eine Flasche nach der anderen wird durch den städtischen Chemiker untersucht. „35/100" erklärt der sachkundige Untersuchungsbeamte, also noch nicht einmal den Prozentsatz von Alkohol, den „Near Beer" eigentlich haben sollte und gesetzlich haben darf O, heiliger Reinfall!" „Seine Ehrwürden" ziehen sich mächtig verschnupft zurück, entläßt die drei Geheimen und trottet wie ein begossener Pudel nach Hause! Uebrigens wird die Geschichte ihm teuer zu stehen kommen, da die Brauerei eine Schadenersatzklage eingereicht hat.

* * *

Noch geschehen Zeichen und Wunder, selbst in unserem so raffiniert materialistischen Zeitalter! Ben Afiba kann sich heimgeigen lassen. So etwas ist noch nicht dagewesen! Die gute Stadt St. Louis, Mayor und ehrsamer Stadtrat an der Spitze, waren in arger Verlegenheit. Niemand wußte Rat; alle Untersuchungen und Verhandlungen unserer weisen Stadtväter waren für die Katze. Sie bewegte sich halt nicht, stand einfach still, und diese Kalamität dauerte schon einen ganzen Monat; — und jetzt gerade vor der Festwoche — was werden die vielen Fremden von uns denken? Es handelt sich nämlich um die riesige Uhr auf dem Rathausturme. Die Reparatur derselben verschlingt einen Haufen Geld, und da unsere Stadtverwaltung auch, wie so viele ihrer Schwestern, — möchte zwar nicht auf Chicago gestichelt haben — an chronischen Mangel an Geldüberfluß leidet, konnte keine Bewilligung gemacht werden, traurig aber wahr! Händeringend, voll Verzweiflung raunte der Bürgermeister von einem Departement zum andern. Man erklärte ihm, daß das große St. Louis nicht mehr in der Lage ist, die Reparatur der Uhr zu bezahlen.

Durch Ihre liebenswürdige Kollegin, die „Westliche Post", wird ein ehrsamer, braver deutscher Uhrmacher, Fred Baehr mit Namen, auf die fatale Lage aufmerksam gemacht. Er kannte die Sachlage, stellte sich und sein Talent dem Bürgermeister zur Verfügung — ja, versprach, die Uhr kostenfrei in Gang zu bringen. Sein Anerbieten wurde natürlich sofort angenommen. Baehr stieg dann mit seinem Assistenten auf den Turm, und gar bald war der Schaden entdeckt und ausgebessert. Jetzt ist die Uhr wieder im Gange und Herr Baehr kann darauf Anspruch machen, die Ehre der Stadt gerettet zu haben; denn jetzt darf sogar der „Verschleierte Prophet" ohne Uhr erscheinen, die Fremden können ihren Chronometer zu Hause lassen, und die Stadt erspart eine Bondausgabe für die Reparatur der Uhr! Passanten, welche die 12. Straße passierten, reckten jedoch gestern mittag erstaunt den Hals und glaubten, es sei ein Wunder geschehen! —

* * *

In unmittelbarer Nachbarschaft von St. Louis, in den Counties Madison und St. Clair, Illinois, erhebt sich bis zur Höhe von 80 bis 160 Fuß eine Anzahl von Menschenhand erbauten Hügeln, die sogenannten „Cahokia Mounds". Es sind dies Denkmale einer uralten Kultur von unschätzbarem prähistorischen Werte. Der turmartige, als „Monks Mound" bekannte Hügel, einer der größten in einer Gruppe von achtzig ähnlichen, erreicht eine Höhe von 167 Fuß und ist in seinen Dimensionen größer als die größte Pyramide im alten Egypten. Daß die archäologische Forschung diesen Stätten einer längstvergangenen tausendjährigen Kulturperiode ihre Aufmerksamkeit versagen konnte, ist kaum begreiflich. La Salle und Hennepin weisen schon im Jahre 1668 auf diese Monumentalbauten hin, sie in den Memoiren ihrer Expeditionen durch das Mississippital als prähistorisch bezeichnend.

Unzweifelhaft war Cahokia ein wichtiger Handelsplatz am Mississippi, bewohnt von einem Volksstamme, der den Indianern Jahrhunderte voraus war.

Wir werden nun recht bald in der Lage sein, Interessantes und Näheres über „Cahokia" und seine „Mounds" zu vernehmen. Seit einigen Wochen weilt Professor Warren K. Moorehead, Kurator des Museums für Altertumskunde der „Phillips-Academy" von Andover, Mass., in unserer Mitte. Es haben schon Ausgrabungen stattgefunden, deren Resultate viel versprechen. Professor Moorehead will versuchen, die Legislaturen von Illinois und Missouri zu veranlassen, durch Gesetzgebung den Ankauf des in Frage kommenden Stück Landes durch die betreffenden Staaten herbeizuführen, um diese prähistorischen Denkmale dem Volke als Nationaleigentum zu erhalten.

R. A. Kientzle.

Die deutsche Bühne.

„Schwarzwaldmädel", Operette in 3 Akten, Musik von Leon Jessel.

Man erwartet unwillkürlich Operettenmusik des landläufigen Durchschnitts bei diesem neuen Schlager und findet sich auf einmal mitten drin in einer reizenden kleinen Spieloper, bei der natürlich die Musik das große Wort führt. Ein reichliches Dutzend von Musiknummern vom Solo bis zum Chor füllt den Abend, und wenn der Domkapellmeister Blasius Römer im letzten Akt sein Solo singt und der Vorhang fällt, fühlt man lebhaftes Bedauern, daß der Genuß nun zu Ende.

Von den neuen und neuesten Operetten-Machwerken ist das Schwarzwaldmädel jedenfalls himmelweit verschieden. Das Buch ist überraschend einfach und humorvoll gehalten, entbehrt der urwüchsigen Charaktere nicht und bleibt im Spiel zwischen den einzelnen Nummern nicht flach, sodaß keine klaffenden Lücken im Gesamtbild entstehen. Die Musik ist zweifellos das Anmutigste, was in den letzten Jahren in Deutschland geschrieben wurde. Die einzelnen Musiknummern sind mit großem Fleiß und viel Geschmack ausgearbeitet und bilden in ihrem Melodienreichtum wirkliche Schlager. Auch an originellen Einfällen mangelt es nicht; die Instrumentierung des Herausschmisses des Berliners Schmußheim aus dem Wirtshaus ist ein prächtiges Kabinettstück an sich, während die Raufszene unter der Dorflinde, was Instrumentierung anbelangt, jedenfalls nicht übertroffen werden kann. Der Einfall des Komponisten, das Gewitter, das in den Bauernschädeln am Cäcilientage tobte, in der Musik durch einige Takte hindurch nachgrollen zu lassen, kann einem allein ein herzliches Lachen entlocken. Buch und Musik wetteifern förmlich miteinander, dem Zuhörer einen Abend reinsten und besten Humors zu gewährleisten, der einen befreit aufatmen und so recht aus Herzensgrund lachen läßt.

Was die Aufführung durch das Ensemble des Bush Temple angeht, so steht man vor der schweren Aufgabe, überall Lob spenden zu müssen. Jeder einzelne Rollenträger hatte an dem Erfolg des Stückes den gleichen Anteil, wenn die Lorbeeren des Abends auch durch die Anlage des Stückes nur bestimmten zufielen. Man könnte das Urteil über die gestrige Aufführung vielleicht dahin zusammenfassen, daß das Schwarzwaldmädel auch an einer guten deutschen Provinzbühne nicht besser hätte gegeben werden können. Tüchtige Spielleitung, feste Handhabung des Orchesters seitens des Dirigenten, flottes Zusammenspiel, geschmackvolle Inszenierung, alles das machte den Erfolg aus.

Was sonst noch kam, waren Ueberraschungen; die größte von allen aber das Bärbele des Frl. Bertha Dützmann. Es ist einem nicht oft vergönnt, ein junges Talent zu sehen, das mit derartigem Elan und mit so großem Zutrauen zu sich selbst aus einer Rolle alles macht, was nur möglich ist. Wenn auch die Stimmittel der jungen Sängerin noch weiterer straffer Schulung bedürfen, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß sie auch gesanglich sehr gut abschnitt. Die köstliche Frische ihrer Persönlichkeit, die Natürlichkeit, mit welcher sie ihre Rolle verkörperte, das flotte, nirgends übertriebene Spiel waren jedenfalls Glanzpunkte in der Leistung des Frl. Dützmann. Diese Entdeckung des Direktors Seidemann ist jedenfalls der eine große Schlager gewesen, der nicht auf dem Programm stand.

Der Blasius Römer des Herrn Lippich war eine überaus s

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und unser lieber Bruder

Alex Sieber,

Sohn des verstorb. Friedrich Rudolph Sieber, am 6. Oktober im seinem 22. Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Leichenfeierlichkeit findet am 10. Oktober, nachm. 2 Uhr, in der Kapelle auf Oakwoods statt. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Sieber, Mutter. **Frieda Schroeder,** Schwester. **Fred** und **Ernst Sieber,** Brüder. **Rudolph Schroeder,** Schwager. **Martha Sieber,** Schwägerin, nebst Geschwisterkindern.

Sind auch dunkel oft die Wege,
Die der treue Gott uns führt,
Geht's auch über Trübsalsstege,
Wo man keinen Trost verspürt,
O, so wird's doch endlich tagen,
Und wir werden nimmer fragen:
Warum mußte dies geschehn?
Denn es gibt ein Wiedersehn.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Luther B. Jehn

am 7. Oktober im 13. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 10. Oktober, 1:30 nachm., vom Trauerhause, 3650 S. Honore Str., nach der evang.-luth. St. Andreas-Kirche, Ecke 37. und Honore Str., von da mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. Ziel betrauert von:

Pastor Ernst G. und **Anna Jehn,** Eltern. **Ernst jr., Anton, Marzella** und **Marcus,** Geschwister.

Um Sitze rufe man Lafayette 985 auf. Sioux City, Ia., Zeitungen bitte zu kopieren.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwager und Onkel

Alex Sieber,

Sohn des verstorb. Friedrich Rudolph Sieber, am 6. Oktober im seinem 22. Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Leichenfeierlichkeit findet am 10. Oktober, nachm. 2 Uhr, in der Kapelle auf Oakwoods statt. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Sieber, Mutter. **Frieda Schroeder,** Schwester. **Fred** und **Ernst Sieber,** Brüder. **Rudolph Schroeder,** Schwager. **Martha Sieber,** Schwägerin, nebst Geschwisterkindern.

Sind auch dunkel oft die Wege,
Die der treue Gott uns führt,
Geht's auch über Trübsalsstege,
Wo man keinen Trost verspürt,
O, so wird's doch endlich tagen,
Und wir werden nimmer fragen:
Warum mußte dies geschehn?
Denn es gibt ein Wiedersehn.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Albert Wiederrecht

am 7. Oktober im Alter von 48 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 11. Oktober, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3534 Armitage Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Wiederrecht, geb. Beiter, Gattin. **Frau Kath. Smith,** Tochter. **George Smith,** Schwiegersohn. **Christ. Heuer, Charles, Gustav, Franz Huddenhofer, Frau Antonia, Frau Geisler,** Geschwister. **Frau Jack, Frau M. Ginsle, Frau Hahden, Frau K. Ginsle, Frank** und **John Beiter,** Schwägerinnen und Schwäger. sajso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Ferdinand Anton Klappauf,

Sohn des verstorb. Anton Klappauf, Bruder des verstorb. Carl Klappauf, entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 10. Oktober, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 5029 S. Ellis Ave., nach der St. Ansgarius-Kirche, wo feierliche Requiem-Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Juliana Klappauf, geb. Schlarzek, Mutter. **Mary, Frau Otilie Lay** und **Frau Helen Schavbski,** Geschwister. — **Anton Lay,** Schwager.

Mitglied des Third Order of St. Francis.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter und Tochter

Johanna Hausler, geb. Diemerl,

im Alter von 62 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 3. Oktober, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause 1938 W. Blair, nach der Annakirche. Requiem-Messe in der Annakirche, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Hausler, Gatte. **Frau Theresia Engel** und **Joseph Hausler,** Kinder. **Joseph Diemerl,** Bruder. **Frau Theresia Boettger,** Schwester; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser guter Vater

Albert Degen,

2014 Greenview Ave., sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 10. Oktober, 2:30 nachm., vom Trauerhause, 3534 Armitage Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Degen, geb. Schiewe, Gattin. **Frau Math. Smith,** Tochter. **George Smith,** Schwiegersohn. **Christ. Heuer, Charles, Gustav Huddenhofer, Frau Antonia, Frau Geisler,** Geschwister. **Frau Jack, Frau M. Ginsle, Frau Hahden, Frau K. Ginsle, Frank** und **John Beiter,** Schwägerinnen und Schwäger.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Ferdinand Anton Klappauf,

Sohn des verstorb. Anton Klappauf, Bruder des verstorb. Carl Klappauf, entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 10. Oktober, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 5029 S. Ellis Ave., nach der St. Ansgarius-Kirche, wo feierliche Requiem-Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Juliana Klappauf, geb. Schlarzek, Mutter. **Mary, Frau Otilie Lay** und **Frau Helen Schavbski,** Geschwister. — **Anton Lay,** Schwager.

Mitglied des Third Order of St. Francis.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter und Tochter

Johanna Hausler, geb. Diemerl,

im Alter von 62 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 3. Oktober, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause 1938 W. Blair, nach der Annakirche. Requiem-Messe in der Annakirche, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Hausler, Gatte. **Frau Theresia Engel** und **Joseph Hausler,** Kinder. **Joseph Diemerl,** Bruder. **Frau Theresia Boettger,** Schwester; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Ferdinand Beversdorf

von Camp Lake, Wis., im Alter von 28 Jahren plötzlich in Memphis, Tenn., gestorben ist. Beerdigungsanzeige später. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank und **Julia Beversdorf,** geb. Born, Eltern. **Anton** und **Edward,** Brüder. Um Näheres rufe man Canal 2550 auf.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Regula Hardmeier

im Alter von 68 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 10. Oktober, um 2 Uhr nachm., von der Wohnung von Frau Anna Siebert, 1110 S. Oak Park Ave., Oak Park, Ill., nach dem Waldheim-Friedhof.

Gestorben.

Michael Hellmuth,

2021 Warsaw Str., am Samstag vormittag. Beerdigungsanzeige später.

Die trauernde Familie.

Zur Erinnerung

In liebender Erinnerung an unsere teure Gattin und Mutter

Rosetta Helvs,

welche heute vor sechs Jahren, am 8. Oktober 1915, gestorben ist.

Gegangen, aber nicht vergessen.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von denen dich nie vergessenden Gatten **George Heiß,** und Tochter **Rose.**

Zur Erinnerung

In liebender Erinnerung an unseren geliebten Gatten und Vater

August J. Zeiler,

welcher heute vor einem Jahre, am 8. Oktober 1920, gestorben ist.

Ruhe in Frieden!

Gewidmet von seiner sich nie vergessenden Gattin **Frau Zeiler,** nebst Familie.

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68
325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Ferdinand Anton Klappauf,

Sohn des verstorb. Anton Klappauf, Bruder des verstorb. Carl Klappauf, entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 10. Oktober, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 5029 S. Ellis Ave., nach der St. Ansgarius-Kirche, wo feierliche Requiem-Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Juliana Klappauf, geb. Schlarzek, Mutter. **Mary, Frau Otilie Lay** und **Frau Helen Schavbski,** Geschwister. — **Anton Lay,** Schwager.

Mitglied des Third Order of St. Francis.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter und Tochter

Johanna Hausler, geb. Diemerl,

im Alter von 62 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 3. Oktober, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause 1938 W. Blair, nach der Annakirche. Requiem-Messe in der Annakirche, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Hausler, Gatte. **Frau Theresia Engel** und **Joseph Hausler,** Kinder. **Joseph Diemerl,** Bruder. **Frau Theresia Boettger,** Schwester; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Regula Hartmeier

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 10. Okt., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1110 S. Oak Park Ave., mit Autos nach Waldheim. — Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in der Halle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Bertha Wirtke, Präsidentin.
Dorothea Clauß, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Regula Hardmeier

im Alter von 68 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 10. Oktober, um 2 Uhr nachm., von der Wohnung von Frau Anna Siebert, 1110 S. Oak Park Ave., Oak Park, Ill., nach dem Waldheim-Friedhof.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Ferdinand Beversdorf

von Camp Lake, Wis., im Alter von 28 Jahren plötzlich in Memphis, Tenn., gestorben ist. Beerdigungsanzeige später. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank und **Julia Beversdorf,** geb. Born, Eltern. **Anton** und **Edward,** Brüder. Um Näheres rufe man Canal 2550 auf.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Regula Hardmeier

im Alter von 68 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 10. Oktober, um 2 Uhr nachm., von der Wohnung von Frau Anna Siebert, 1110 S. Oak Park Ave., Oak Park, Ill., nach dem Waldheim-Friedhof.

Gestorben.

Michael Hellmuth,

2021 Warsaw Str., am Samstag vormittag. Beerdigungsanzeige später.

Die trauernde Familie.

Zur Erinnerung

In liebender Erinnerung an unsere teure Gattin und Mutter

Rosetta Helvs,

welche heute vor sechs Jahren, am 8. Oktober 1915, gestorben ist.

Gegangen, aber nicht vergessen.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von denen dich nie vergessenden Gatten **George Heiß,** und Tochter **Rose.**

Zur Erinnerung

In liebender Erinnerung an unseren geliebten Gatten und Vater

August J. Zeiler,

welcher heute vor einem Jahre, am 8. Oktober 1920, gestorben ist.

Ruhe in Frieden!

Gewidmet von seiner sich nie vergessenden Gattin **Frau Zeiler,** nebst Familie.

Sociale Turnhalle
Ecke Paulina Str. und Belmont Ave.
Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr:
Großer Theaterabend
Ein Ehemann in tausend Aengsten.
Posse mit Gesang und Tanz in drei Akten, mit Hans Zoder in der Hauptrolle.
Nach der Vorstellung Tanz.
of1,2,4,6,8,9

Erstes großes Herbst-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Gesangverein Gemischter Chor Eintracht
am Sonntag, den 9. Oktober 1921, in der Mozart Halle, 1536 Elbourn Ave. — Tickets im Vorverkauf erhältlich von Mitgliedern sowie in der Mozarthalle und in der Vereinshalle, 1500 Sedgwick Str., kosten 35c, an der Kasse jedoch 50c die Person. fi20to18

Silbernes Jubiläum
Unterhaltung und Tanz, des
Banner Wohltätigkeitsverein
am Sonntag, den 9. Oktober 1921, in der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., nahe Chicago Ave. — Anfang 3 Uhr. Tickets 75c, inkl. Garderobe und Kriegssteuer. fp24,25o11,2,6,9

Grosser Ball
abgehalten von den
Lustigen Witwen
am Sonntag, den 9. Oktober 1921, in Schulins Halle, 1800 N. Halsted Str., Ecke Willow. — Anfang 5 Uhr nachm. Eintritt 30c die Person, inkl. Kriegssteuer.

St. Domitilla Gemeinde-Herbstfest.
Dienstag, 4. Okt., Mittwoch, 5. Okt. Samstag, 8. Okt., Sonntag, 9. Okt., und Montag, 10. Okt., findet hier am Raumitag und an abend der erste Basar statt, zu dem alle edlen Leute, besonders die Pfarrkinder herzlichst willkommen sind. Wir haben Schulden, keine Schule, kein Schwesternhaus, kein Kirchengrundstück. Alles das müssen wir, ist ein 20×40 Holzkirchlein, das innen und außen renoviert werden muß. Am Thor dieses Kirchleins ist ein bescheidener Holzbau, aus drei Zimmern bestehend, der als Pfarrhaus dient. Wer wollte da nicht mithelfen? Die Züge gehen alle halbe Stunde, die Fahrt dauert nur 35 Minuten und die Aurora, Elgin & Chicago R. R. geht fast bis an die Tür des Kirchleins. Man nehme einen Lokalzug der A. E. & C. R. R. bis Wolf Road; in Gruppen zu Fünf kann man ein 10-Fahrt Ticket bis Berkley nehmen, das reduziert die Fahrt von 32-Cents auf 26 Cents die Person, und sage man dem Schaffner, an Wolf Road, wo die Kirche steht, zu halten. Wer nicht kommen kann, sende wenigstens eine kleine Gabe für den Schulbau, der absolut notwendig ist. **Rev. Oscar Streit,** Pfarrer von St. Domitilla, Hillside, Ill. N.B.—Pfar. F. A. Nempe hat 2½ Mill. Dollars an die Notleidenden in Deutschland und Oesterreich verteilt; man sende alle Gaben für die Notleidenden an Pf. Neb. Monsignore F. A. Nempe, B. G., 642 Deming Place, Chicago, Ill. **Oscar Streit,** General- und Preß-Agent des katholischen Hilfswerks von Amerika. of4,6,8,9

Achtung! Zuckerkranke!
Diabetylin
ist soeben wieder eingetroffen. Leset die Berichte deutscher Staabsärzte. — Große Erfolge.
3808 Osgood Str. — Buckingham 1507
The Haemozon Products Co. fp14mfa*

Grabsteine
Ich errichte Grabsteine in allen Friedhöfen zu außergewöhnlich billigen Preisen. Schreibt für Katalog und Preise.
Western Monument Works
1202 W. Madison Str.
JOS. HOELLER, Eigentümer.
Telephon: Monroe 3403. spfi5fondo8amt

Freundliche Einladung
zu den Gottesdiensten in der
Ersten deutschen Baptisten-Kirche
Ecke W. Superior und N. Paulina Str.
Sonntag morgen 9 Uhr 15: Sonntagschule.
Um 10 Uhr 30: Predigtgottesdienst.
Ebenso abends, 7 Uhr 45 beginnend.
Alle Gottesdienste werden in deutscher Sprache abgehalten. dzi5a11r

Bush Temple Theater.
Conrad Seidemann, Direktor,
Telephon.....Superior 4810.
Samstag, den 8. Oktober, abends 8:15,
Sonntag, den 9. Oktober, Matinee 2:15 und abends 8:15, Montag, den 10., Dienstag, den 11., Mittwoch, den 12., und Donnerstag, den 13. Oktober, abends 8:15:
Der größte Operetten-Erfolg!
„Schwarzwaldmädel".
Operette, Musik von Leon Jessel.

Bunco-Partie und Tanz
veranstaltet vom
Nordwest Pfälzer Damenverein
am Sonntag, den 30. Oktober 1921, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont und Paulina Str. — Anfang 3 Uhr nachm. Tickets 35c.

19. Stiftungsfest
veranstaltet vom
Douglas Heeren! A.-Verein von Chicago
in der Mozart Halle, 1536 Elbourn Ave., am Samstag, den 22. Oktober 1921. — Tickets von Mitgliedern 35c, an der Kasse 50c. Anfang 8 Uhr abends. of8,21

Garfield Damen-Unt.-Verein.
Grosses Kappenfest
Samstag, den 15. Oktober, in der Lincoln Turnhalle (untere Halle), — Anfang 8 Uhr. Tickets 25 Cents.

Wurz'n Tepp's
Originale bayerische Wirtschaft
715—717 North Ave.
Jeden Abend und Sonntag nachmittag:
KONZERT
Münchener Küche.
Goldola*

„EDELWEISS"
Restaurant and Cafe
835 West North Avenue
nahe Clybourn.
Gute Mahlzeiten zu jeder Zeit, Preise mäßig.
Jeden Abend Tanz und Konzert. fp17salon*

Zu den Wiener Herzen
845 W. North Ave.
Tanz und Konzert,
jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag. Café, Restaurant, Wiener und ungarische Küche. — Alle Sorten Getränke.
fp10salon3mt

Nordseite Turn-Halle.
820 N. Clark Strasse
C APPEL
Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.
nu8salonmt*

„Der reiche Mann und der arme Lazarus."
Dieses so wenig verstandene Gleichnis wird von dem berühmten Redner
Herrn C. FOSS
in der Columbus Halle,
Ecke West North Avenue, nahe Larrabee Str.,
am Sonntag, 9. Okt. 1921,
3 Uhr nachmittags,
klar und deutlich durch die heilige Schrift ausgelegt werden. Jeder, der an die Hölle glaubt, sollte diese Gelegenheit nicht verpassen.
Millionen, die jetzt leben, werden niemals sterben.
Alle willkommen. — Tüte frei. — Keine Kollekte.

Spart $10—$20
an Eurem
Winter-Ueberzieher
Kauft direkt von den
WOOLEN MILLS,
Dies ist das erste mal, daß wir direkt an das Publikum verkaufen in
Wholesale Preisen.
Garantiert **reinwollene** Ueberzieher, nach Maß gemacht in der neuesten Fasson, für weniger als $22. Laßt unseren Chicagoer Vertreter zu Euch kommen, es verpflichtet Euch zu nichts. Kommt Sonntags oder abends, wenn gewünscht.
Telephon Rockwell 1757 oder schreibt an:
Mr. H. Burg, 2245 S. Kedzie Ave.

HYMAN'S
Anzug- u. Ueberzieherverkauf
$26 $29 $33
Knaben-Schulanzüge, $6.45
Männerhosenverkauf, $4.15
Kauft jetzt und bezahlt später.
HYMAN & CO.
215 N. Clark Str., an Lake Str.
28sep*3

Federn zu besonders niedrigen Preisen
Soeben erschienen — Unser neues „direkt von der Fabrik" Bargainbuch über neue sanitäre Federbetten, Kissen und Federn in losen Quantitäten, beim Pfund verkauft. Wenn Ihr den besten Preis und die besten Federn, die Ihr jemals für das Geld gekauft habt, wünscht, schickt heute eine Postkarte wegen dieses vielgeldsparenden Buches und Muster von Federn, beides kostenfrei versandt. Schreibt heute — jetzt.
American Feather & Pillow Co.
Publ. F. 8. Nashville, Tenn.
12,17,19,24,26fp. 1,3,8of

Große Erfindung!
zur Beseitigung von Kahlköpfigkeit.
Wir kennen die Ursachen von ausfallendem Haar, Schinnen und juckender Kopfhaut.
Wir heilen die Ursachen, welche zu Kahlköpfigkeit führen.
Wir garantieren das Wiederwachsen des Haares.
Guter Erfolg innerhalb 2—3 Wochen.
Untersuchung frei. Preise mäßig.
The Thomas Scalp Specialists
300-1 Garrick Bldg., 64 W. Randolph Str.
Phone Cent. 5851. Stund. 10 vorm. b. 9 abds.
ofo15afondo3mt

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Bevorstehende Vergnügungen.

Die Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse, Zweig Nr. 227, veranstaltet ihr 5. großes Weinlesefest am heutigen Samstag in der Vorwärts Turnhalle, 2431 W. Roosevelt Road. Ein rühriger Festausschuß ist seit längerer Zeit an der Arbeit und hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um die Veranstaltung zu einem großartigen Erfolg zu machen. Auch für tadellose Speisen und Getränke, sowie für feine Tanz- und Unterhaltungsmusik ist gesorgt, sodaß allen Teilnehmern ein genußreicher Abend in Aussicht steht. Anfang 8 Uhr abends.

Der Nordseite Sparverein ladet alle seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu seinem großen Weinlesefest am heutigen Samstag in der Mozart Halle, em. Für die bestmöglichsten Speisen und Getränke ist gesorgt; die Musik wird zum Tanz aufspielen und auch sonst wird es an Unterhaltung nicht fehlen. Im Speisesaal findet ein spezielles Konzert statt, wo gleichgesinnte Seelen gemütlich ein Stündchen verbringen können. Das Fest beginnt um 7 Uhr abends; Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c.

Zu einem großartigen gemeinsamen Fest rüsten sich die Vereinigten Nordseite Logen des Ordens Mutual Protection. Dasselbe findet in Gestalt eines Empfangs und Balles in der Lincoln Turnhalle, Nr. 1005 Diversey Parkway, statt und zwar am heutigen Samstag abend. Der Festausschuß hat alle Vorbereitungen mit großer Umsicht getroffen und erwartet starken Besuch nicht nur von den auf der Nordseite wohnenden Mitgliedern und Freunden, sondern auch von der West- und Südseite. Alle sind herzlich eingeladen und werden sich zweifellos aufs Beste amüsieren. Anfang 8 Uhr abends; Tickets, einschließlich der Kriegssteuer, kosten im Vorverkauf von Mitgliedern 35c, an der Kasse 50c.

Die Progreß League Nr. 8, United League of America, veranstaltet am heutigen Samstag in der Columbus Halle, 646 W. North Ave., eine Bunco-Party zum Besten des Heimes der blinden Soldaten in Deutschland. Alle Mitglieder des Ordens und alle Edelgesinnten sind freundlichst eingeladen. Das Komite, bestehend aus den Mitgliedern Auguste Pabst, Präsidentin; G. Rosenow, J. Dorbecker, C. Thomsen, M. Schmalz, E. Schroeder und E. Jung hat sich alle Mühe gegeben, diesen Abend den Gästen so angenehm wie möglich zu machen. Für Erfrischungen ist aufs beste gesorgt. Anfang 8 Uhr abends.

Der Schwäbische Frauenverein veranstaltet am heutigen Samstag, abends 7:30 Uhr, eine große Bunco Party in unseren Saale der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave., zum Wohl und Besten der Notleidenden in der alten Heimat. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins sind aufs herzlichste zur Beteiligung eingeladen.

Der Freundschaftsamm Nr. 24, F. O. N. M., veranstaltet am morgigen Sonntag in der Lincoln Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Parkway, eine große Bunco Party und ladet alle Freunde herzlich dazu ein. Das Komite hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Teilnehmern einen gemütlichen Abend zu bereiten. Anfang 3 Uhr nachmittags; Eintritt 35c.

Am morgigen Sonntag veranstaltet der im letzten Herbst gegründete Gesangverein Gemischter Chor Eintracht sein erstes großes Herbstkonzert in der Mozart Halle, Nr. 1536 Elbourn Ave., unter Mitwirkung mehrerer wohlbekannter Gesangvereine unter der Leitung des bekannten Dirigenten Ernst H. Tamm. Ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Orchester-, Chor- und Solonummern, sowie komischen Vorträgen, ist aufgestellt worden, und das Komite hat alles mögliche getan, um den Gästen einige genußreiche Stunden zu bieten. Nach dem Konzert Ball. Anfangs des Konzerts punkt 4 Uhr nachmittags. Tickets im Vorverkauf von Mitgliedern und beim Tiroler Friedl, sowie in der Vereinshalle, 1500 Sedgwick Str., kosten 35c, an der Kasse 50c die Person.

Der Banner Wohltätigkeitsverein feiert am morgigen Sonntag in der Nordseite Turnhalle sein Silberjubiläum, mit Unterhaltung und Tanz. Alle Freunde und Gönner des strebsamen Vereins sind freundlichst eingeladen. Ein unter der Leitung der langjährigen Präsidentin Anna Thede stehender rühriger Festausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Für ausgezeichnete Tanzmusik, anregende Unterhaltung und tadellose Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Die Lustigen Witwen veranstalten am morgigen Sonntag in Schulins Halle, Nr. 1800 N. Halsted Str., einen großen Ball, zu welchem sie alle Gönner und Freunde einladen. Ein gutes Orchester wird zum Tanz aufspielen und auch sonst ist für allerhand Unterhaltung bestens vorgesorgt. Anfang 5 Uhr nachmittags; Eintritt, einschließlich Kriegssteuer, 30c die Person.

Der Eintracht-Frauenverein veranstaltet am morgigen Sonntag in der Wicker Park Halle, Nr. 2040 W. North Ave., eine Bunco Party mit darauffolgendem Tanz. Wer einige fröhliche Stunden verbringen will, versäume nicht, sich pünktlich um 3 Uhr nachmittags einzufinden. Eintritt 35c.

Der Garfield Damen-Unterstützungsverein, welcher aus der Damensektion des früheren Garfield Turnvereins hervorging, veranstaltet am kommenden Samstag in der Lincoln Turnhalle ein großes Kappenfest. Alle Vorbereitungen sind in umfichtiger Weise getroffen, um den Gästen einen angenehmen Abend zu bereiten, vor allem ist für gute Tanzmusik und sonstige Unterhaltung gesorgt. Anfang 8 Uhr abends; Eintritt 25c.

Stadt muß zahlen.

Ein der Calumet Coal Co. gehörendes Pferd verletzte sich kürzlich an der Torrence Ave.-Brücke ein Bein; die Firma verklagte die Stadt und erhielt $135.75 Schadenersatz zugesprochen. Hilfsstadtanwalt Henry Gibbs entschied heute, die Summe sei gerechtfertigt, und die Stadt wird zahlen.

Theater bleiben offen.

Die acht Filmtheater, deren Bühnen nicht im Einklang mit den städtischen Vorschriften gebaut wurden, werden nicht geschlossen werden. Die Theaterleiter gaben dem Gebäudekommissär die Versicherung, sie würden die nötigen Aenderungen sofort vornehmen lassen.

— Mary Pickford, der amerikanische „Filmstern", erwartet in Paris ihre Niederkunft

Chicago Singverein.

Herrlichste Perlen des deutschen Liederschatzes stehen auf dem reichhaltigen Programm des ersten großen Liederkonzertes, das der Chicago Singverein in dieser Saison am 11. Dezember im Auditorium Theater geben wird. Das Programm ist wunderschön und insofern besonders vielversprechend, als es dem rührigen Vorstand des Singvereins gelungen ist, eine der größten und gefeiertsten Sängerinnen der Welt, Frida Hempel, als Solistin zu engagieren. Jeder Musikverständige versteht, was das bedeutet, nämlich einen unvergleichlichen Kunstgenuß. Ungefähr 15 Logen sind bereits belegt für dieses Galakonzert. Alle Mitglieder arbeiten mit einem Eifer, der garantiert, daß der Singverein in diesem kommenden Konzert alle seine früheren Leistungen in den Schatten stellen, also besser singen wird, wie je zuvor. Einige Stühle sind leider noch leer in den Proben, und es ergeht an alle die Säumigen die herzlichste und dringende Bitte, am nächsten Mittwoch wieder zur Stelle zu sein. Damen und Herren mit guten Stimmen, die Lust haben, sich dem Singverein anzuschließen, sind freundlichst eingeladen. Schöne Stunden ernster Arbeit unter Meister Boeppler, die zu neuem Ruhme führen, Unterhaltungs- und Tanzabende nach den Proben, das ist's, was der Verein seinen Mitgliedern bietet. — Proben beginnen jeden Mittwoch pünktlich um 8 Uhr.

Aus Vereinskreisen.

Die „Kette", Vereinigung deutschsprechender Odd Fellows, veranstaltet am Samstag, den 5. November, in der großen Wicker Park Halle einen fidelen Lumpen-Ball. Das Komite hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Brüdern, deren Familien und Freunden ein recht vergnügtes Fest zu bieten und ladet sie alle ebenso herzlich wie dringend ein, in möglichst zerlumpter Aufmachung zu erscheinen. Eintritt, einschließlich Kriegssteuer und Garderobe, 50c.

Am Samstag, den 5. November, feiert die „United American Social and Aid Society" in der kleinen Wicker Park Halle, North Ave. und Robey Str., ihr mit Tanz verbundenes 7. Stiftungsfest. Das Komite hat nichts unversucht gelassen, um seinen Mitgliedern und Gästen einen genußreichen Abend zu bereiten. Vorzügliche Musik und schmackhafte Erfrischungen werden beschafft werden. Das Komite gibt sich der frohen Hoffnung hin, recht viele seiner Freunde, Gleichgesinnten und Stammesgenossen an diesem Abend aufs herzlichste begrüßen zu können. Die Feier beginnt um 8 Uhr abends. Eintritt 35c die Person, Garderobe 15c.

Der Schlesische Frauenklub, der schon so manches Elend in der alten Heimat gelindert hat, kündigt an, daß er am Sonntag, den 13. November, beginnend um 4 Uhr nachmittags, eine große Bunco Party mit Tanz in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., veranstalten wird. Der Ertrag des Festes wird als Weihnachtsgabe den Kleinkinder- und Wöchnerinnenheimen, sowie den Kriegsnotleidenden zukommen, weshalb niemand fehlen sollte. Tickets, 35c das Stück, sind im voraus bei Frau Maria Schmit, 3238 Otto Str.; Frau Anna Leder, 3041 Whipple Str., und Frau Julie Hiller, 3410 N. Troy Str., erhältlich. Letztere nimmt auch Gesuche um Mitgliedschaft entgegen.

Der Zither- und Mandolinenklub Harmonie veranstaltet am Sonntag, den 20. November, in der Prudential, früher Nondorfs, Halle sein großes Herbstkonzert mit darauffolgendem Ball. Das Komite hat ein wirklich vorzügliches Programm zusammengestellt, welches jedem Geschmack etwas bieten wird, und die Zither- und Mandolinenkünstler sind unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Otto Fischer fleißig am Proben. Auch das berühmte Kinder-Orchester (Dirigent Ed. Dorazil) wird mitwirken. Anfang des Konzerts punkt 4 Uhr nachmittags; Tickets kosten im Vorverkauf 35c und sind bei allen Mitgliedern, dem Dirigenten Otto Fischer, Nr. 2629 Lincoln Ave., sowie in der Albine Halle, 911 Center Str., zu haben. Tickets an der Kasse 50c.

Zu den Wiener Herzen.
845 W. North Ave.

Dieses bekannte und beliebte Familienlokal ist der Sammelpunkt aller jener, die einige frohe Stunden zubringen wollen. Für heute und morgen sind besondere Vorkehrungen getroffen, um den Besuchern in jeder Weise gerecht zu werden. Die Musik besorgt das beliebte Hausorchester unter der Leitung des Herrn Hans Neubach, der es versteht, die Zuhörer in Spannung zu halten durch seine feschen Wiener Weisen. Der jovial Wirt und die Wirtin bieten den Gästen das Beste aus Küche und Keller.

Uebernimmt Schulspielplätze.

Da die hiesigen Schulspielplätze sonst wegen Mangels an Betriebsmitteln während der Herbst- und Wintermonate geschlossen werden müßten, hat der Schulrat sie, wie sein Präsident E. S. Davis gestern bekannt gab, notgedrungen übernehmen müssen. Er wird also die Mittel zu ihrer Instandhaltung liefern, bis die von der Staatsgesetzgebung gutgeheißene Steuer, die sich auf 3/10 vom Tausend beläuft, im März für diesen Zweck zur Verfügung stehen wird. Bis dahin wird Schulsuperintendent Peter M. Mortensen die Oberaufsicht über besagte Spielplätze führen.

Abgeblitzt.

Nachdem sie sich gestern in Wheaton vergeblich bemüht hatten, die Niederschlagung der auf Mord lautenden Anklage gegen Jacob Klein, den 62-jährigen reichen Hilfssheriff des County Du Page, durchzusetzen, haben die Verteidiger nunmehr ein Habeascorpusverfahren anhängig gemacht, um womöglich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Freilassung des Angeklagten zu erlangen. Klein wird bekanntlich bezichtigt, den auf einer Autofahrt durch das County begriffenen Chicagoer Leo Neumann erschossen zu haben.

Leset die „Sonntagpost".

Bush Temple Theater.
(Dir. Conrad Seidemann.)

Heute, morgen nachmittag und alle folgenden Abende „Das Schwarzwaldmädel."

Der Bush Temple hat allem Anschein nach für die nächste Woche sein Kassenstück. Die entzückende Operette „Das Schwarzwaldmädel", der neueste Operettenschlager, der zur Zeit auf allen großen deutschen Bühnen Triumphe feiert, fand eine äußerst beifällige, warme Aufnahme. Sie hat die nötige Mischung von Lustigkeit und Rührseligkeit. Und für den Humor sorgen vor allem der Berliner Kunstfleischfabrikant Schmutzheim (Curt Benisch), der als Bergfex den Schwarzwald unsicher macht, und der „Wirt zum blauen Ochsen" (Paul Gehring), der auch Polizist, Bürg

Vergnügungs-Wegweiser.

Lentzmes Theater im Lyric Temple.—„Schwarzwaldmädel".
Apollo. — „Midnight Rounders".
Blackstone — „Eighth".
Johann Strand — „The Bat".
Colonial — Fred Stone.
Cort — „The Champion".
Garrick. — „Eddie Cantor."
Great Northern. — „Honey Dew".
Illinois. — „Ceminie".
Olympic. — „The Broken Wing."
Playhouse. — „The Emperor Jones".
Powers' — „The Gold Diggers"
Princess. — „The Bad Man".
Schubert Central. — „The Detour".
Studebaker. — „Aigar".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Sub-Division.

Verkäufer.

Aufgepaßt,

Kommt nach unserer Office am Montag bevor 12 Uhr, bereit für eine kurze Fahrt, und Ihr werdet den großen Tract Land sehen angelegt in 40, 80 und 160 Fuß Lotten, auf der Eisenbahnlinie gelegen — Fahrt ungefähr 1½ — fünfundzwanzig Minuten zur Loop — der dem Publikum seit Jahren offeriert wurde. Dies Eigentum ist ohne Ausnahme die beste in der Sub-Division auf dem Chicago Markt. Die ausgezeichnete Co-operation und Anzeigen Campagne welche je in Chicago inauguriert wurde ist jetzt im Gang. Wir offerieren zuerst 800 Lots welchen 1000 später folgen werden. Automobil Bedienung gelobert. Eine kurze Besichtigung in unserer Office und Ihr Interessieren. Kommt Montag morgen. Es sind Gelegenheiten für einige gute Männer.

Lonnquist-Driver Co.
457 Conrad Bldg.

Verlangt: Agenten für außerhalb der Stadt. Nachzufragen: The Abendpost Co., Circulation Dept., 225 W. Washington Str. 6of*Z

Verlangt: Erfahrener Mann in Lederfabrik, Englewood Sausage Co., 6161 Wentworth Ave. 1fsakon

Verlangt: Piano Oeler und Patchers an Photographitabinett-Arbeit. Nachzufragen bei der Brunswick-Balke Collender Co., 411 Ruih Str. 7ofttwf

Verlangt: Chef, Blue Bird Restaurant, 182 East State Str., Hammond, Indiana. 1fsakon

Verlangt: Restaurant Porter, deutscher Eingewanderter bevorzugt. 512 S. Dearborn Str.

Verlangt: Erfahrene Weber und Needworkers. Burdall & Co., 720 S. Dearborn Ave.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker, muß gut sein an Deliun Work. Nachzufragen bei Overland, Automobil 625 S. 42. Place.

Verlangt: Tuchdrer, erfahren in Reparaturen und Pressen für Damen- und Herrenartikel. 1059 N. Western Ave. 1fsakon

Verlangt: Guter Painter. 1514 Diversey Parkway. 1fsakon

Verlangt: 2 Anstreicher. Vorzusprechen W. Waldner & Bros., 1730 Mohawk Str.

Verlangt: Bäcker, Erste und gute 3te Hand, 6018 Abendale Ave., Norwood Park. 1fsa

Verlangt: Guter Painter. Vorzusprechen nach 5 Uhr, 322 S. Dearborn Str., im Restaurant.

Verlangt: Ein Junge, 16 Jahre alt, nur das Candy Retail Geschäft zu erlernen. Lohn $16. Nachzufragen: 2123 N. Clark Str., Sonntag morgen, 8. Flat. 6. Türe rund Hof. Co.

Verlangt: Schneider oder Buchelman. 2230 Belmont Ave.

Verlangt: Zimmer für Anstreicherarbeit. 1309 Cuyahoga Ave.

Verlangt: Lunchmann. Church Nr. 9, 155 W. Randolph Str. 1fsakon

Verlangt: Bagagemänner für Reparaturen, Arbeit das ganze Jahr. — Amana Society, Welt, Iowa. 5ofttwf

Verlangt: Bäckerjungen in Schneidershop, 251 W. Division Straße. 1fsamo

Verlangt: Guter Bäcker an Cakes. 1135 N. State Str.

Verlangt: Ein Installateur. Hecht, 825 Belden Ave.

Verlangt: Chauffeur mit Erfahrung an Autos Cars. Beste Referenzen verlangt. Antworten mit Angabe von Eigenschaften, gebt Alter und Adresse. Gute Stelle und guter Lohn für Mann, der meinen Anforderungen entspricht. Adr.: D 534 Abendpost. 1fsakon

Verlangt: Haus-Carpenter, Cabinetmaker vorzusprechen; dauernde Stellung. John Kraus, 19 W. Randolph Str.

Verlangt: Schreiner, Alteret, praktischer pünktlicher Mann mit Handwerkzeug; leichte einfache Reparaturen. Nachzufragen bei Mr. Goldner 4470 N. Lincoln Ave.

Verlangt: Mann zur Aushilfe in Fabrik. Leichte Arbeit. Adr.: 1245 Garfield Ave.

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung in Cake-Bäckerei. Bitte nur solche zu antworten, die arbeiten wollen. J. E. Hartkirn, Quality Bakery, Canton, Ill. 1fsa

Verlangt: Von kleiner technisch chemischer Fabrik Hilfskraft, intelligenter junger Mann, praktisch veranlagt, für dauernde gute Zukunft bietende Stellung. Maulegan Chemical Co., Waulegan, Ill. mi—fon

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht irgendwelche Arbeit. Adr., 1444 Washburne Ave.

Gesucht: Erfahrener Bäcker, selbständig, langjährige Erfahrung, annal Cakebäcker, sucht jedem Geschäft bestens, gute Empfehlungen, sucht Stellung. Tel.: Irving 7526. 1amo

Gesucht: Zuverlässiger Mann mittleren Alters sucht Stellung in besserem Hause, hier oder auswärts; versteht Dampfheizung und ist geschickt in v erschiedenen Handwerker, Beste Referenzen und Kaution. Zu adressieren: Hausmann, 1834 Lincoln Ave. 1fsakon

Gesucht: Deutscher Mann, 25 Jahre alt, sucht sleichen Platz als Feuermann; habe 5 Jahre Erfahrung als Stoker und Handeurer. Adr.: W. 938 Abendpost. 1fsakon

Gesucht: Zuverlässiger, ehrlicher Mann sucht Janitor-Arbeit für kleinen Lohn. Adr.: W 941 Abendpost.

Gesucht: Junger, intelligenter, deutscher Mann, 23 Jahre alt nicht lange im Lande, sucht dauernde Beschäftigung. Spricht außer deutsch, ungarisch rumänisch auch etwas englisch. Angebote erbeten an Rudolf Gunesch, 1908 S. 50. Ave., Cicero, Ill. 1amedi

Gesucht: Deutsch-ungarischer Bäcker sucht Arbeit in Bäckerei, Ste Hand. 5813 N. Fairfield Ave. Tel.: Ravenswood 6499. 1afsamo

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit in Auto Repair Shop, kein Lohn, nur lernen. Rapael, 1951 Hudson Ave. 1fsakon

Gesucht: Deutscher Mann, 34 Jahre, sucht Stelle als Feuermann, Janitor oder Janitorhelfer; habe 6 Jahre Erfahrung. August Stesdreg, 5128 Calumet Avenue. Telephon Drexel 7567. 1fsa

Gesucht: Mann wünscht Arbeit, um die Office zu reinigen, abends von 7 bis 12 Uhr od. morgens von 3 bis 7 Uhr. Adr.: W 945 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Zimmermann — Anfänger — sucht Arbeit, sucht sofort irgend welche Arbeit 220 Lake Shore Drive. Telephon: Superior 6828. 1afsamo

Gesucht: Guter Painter, der Plastern und Kalsomin gut kann, nimmt irgendwelche Arbeit an. Adr.: W. 944, Abendpost. 1afsa

Gesucht: Gute Ale Hand an Brot und Rolls zum sofortigen Platz. Tel. Kildare 6300.

Gesucht: Tüchtiger Modell-Tischler, kann nach Zeichnung arbeiten, sucht Stelle; erst aus Deutschland eingewandert. 2247 Lewis Str.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Arbeit an Brot oder Cakes. Adr.: W 914 Abendpost. 1fsalo

Gesucht: Bäckereihelfer an Cakes und Brot sucht Lagerarbeit. Carl Faber, 407 S. Ashland Ave. Tel. Haymarket 222. 1fsakon

Gesucht: Junger Mann, frisch eingewandert, wünscht das Bäckergeschäft zu erlernen oder sich sonst irgendwie nützlich zu machen. 5634 Kenwood Ave. Tel. Hyde Park 8551. 1fsfa

Gesucht: Kellerer Mann sucht Hausarbeit; kann Feuern; wenig Lohn; auch auswärts. Adr.: D 538 Abendpost. 1afsa

Gesucht: Tüchtiger Carpenter sucht Arbeit; nimmt auch Reparaturarbeit beim Tag oder unternimmt. Hugo Lindorfer, 1650 N. Halsted Straße. 1afsfa

Gesucht: Painter und Decorateur sucht Beschäftigung; guter Arbeiter. Mag Moser, 1531 W. La Salle Ave 1—5ofX

Gesucht: Junger Mann, 23 Jahre, Deutsch-Amerikaner, kann Deutsch sprechen, sucht irgendeine Stelle; habe Erfahrung als Maschinist Elektriker, Steamfitter, Auto Reparateur. Kann zu irgendeiner Stunde schaffen. Kann auch eigenen Ermessen. C. Dieb, 4910 Süd Justine Str. 5ofttwf

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Arbeit im Polster Shop; geht auch in Reparatur Shop Stelle; habe Polsterarbeit gut. Adresse: W. 910 Abendpost. 1afsfa

Gesucht: Bäcker, erste Hand an Brot und Rolls, sucht stetige Arbeit. Telephon Puckingham 596.

Gesucht: Upholsterer und Steppdeckenmacher, frisch eingewandert, sucht dauernde Arbeit. Joseph Panek, 1257 N. La Salle Str. 1fsalon

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Junge Damen mit Erfahrung als Hausieren von Haus zu Haus; diejenigen, welche mit der Nord- und Nordwestseite bekannt sind, bevorzugt. Sprecht vor: 1520—1522 Milwaukee Avenue.

Mohawk Shoe Co. 1afsakon

Verlangt: Frau oder Mädchen, um Handschuhe zu flicken. Blackstone Globe Cleaners, 6128 Broadway. 1afsamo

Verlangt: Mädchen oder Frau, die mit allen Bäckereiarbeiten vertraut ist. Adr.: W 842 Abendpost. 1afsa

Verlangt: Mädchen mit guter Schrift für Office- und Store-Arbeiten. Mai, Nr. 259 W. State Str. 1afsfa

Verlangt: Office-Mädchen, eines, das englisch und deutsch spricht. Bernhart Dehning Coal Co., 845 Willow Str. 1fsa

Verlangt: Gute Waitreß. 1567 Nord Halsted Straße. 1fsa

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß erfahren sein; nur 2 Personen in der Familie. Simon, 4054 Grand Blvd. Tel.: Kenwood 6781.

Verlangt: Frau für allgemeine Arbeit in Küche, keine Sonntagarbeit. 1294 N. Clark Straßen.

Verlangt: Haushälterin für deutschen älteren alleinstehender Mann; guter und steiger Platz für gute Frau. William Range, 4018 Nord Mozart Straße. 1afsa

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Bloem, 5240 S. Park Ave.

Verlangt: Schönes Heim. Guter Lohn. Nr. 811 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen. 5256 S. Park Ave., 1. Apartment.

Verlangt: Haushälterin für Familie von 2. Nebst Nice Center Christmas an Lincoln und Western Ave. Richard Dahse, Niles Center.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Gutes Heim, 5000 Grand Blvd., 1. Abt.

Verlangt: Gute Frau für Hausarbeit; steiger Platz, guter Lohn. 1759 N. 18. Str., Ecke Wood.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Tel. Diegel 8238. 4518 Woodlawn Ave., 2. Apartment.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit, wo die Leute beschäftigt sind. 3344 West Division Str., 2. Flat. Telephon: Belmont 5507. 1afsa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für die Nordstadt Gegend; muß einfach kochen können; guter Lohn, keine Wäsche. Vorzusprechen Sonntag, 952 Wolfram Str., zwischen 1 und 3 Uhr. 1fsamo

Verlangt: Erstklassige Waschfrau; elektrische Waschmaschine. Tel. Austin 710. 1fsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, kein Waschen. Nachzufragen: 2, Flat, 3540 Janssen Ave. Telephon Graceland 6028. 1fsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 755 Montrose Ave., 1. Apt. Tel. Graceland 3293. 1afsakon

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim, 937 Margate Terr., 2. Apt. Tel. Edgewater 2811.

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen. 4653 N. Clark Str. 1afsa

Verlangt: Eine tüchtige Frau für Hausarbeit; nimmt auch Reparaturarbeit beim Tag oder unternächtig. Hugo Lindorfer, 1650 N. Halsted Straße. 1afsfa

Verlangt: Painter und Decorateur sucht Beschäftigung; guter Arbeiter. Mag Moser, 1531 W. La Salle Ave 1—5ofX

Gesucht: Junger Mann, 23 Jahre, Deutsch-Amerikaner, kann Deutsch sprechen, sucht irgendeine Stelle; habe Erfahrung als Maschinist Elektriker, Steamfitter, Auto Reparateur. Kann zu irgendeiner Stunde schaffen. Kann auch eigenem Ermessen. C. Dieb, 4910 Süd Justine Str. 5ofttwf

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Arbeit im Polster Shop; geht auch in Reparatur Shop Stelle; habe Polsterarbeit gut. Adresse: W. 910 Abendpost. 1afsfa

Gesucht: Bäcker, erste Hand an Brot und Rolls, sucht stetige Arbeit. Telephon Puckingham 596.

Gesucht: Upholsterer und Steppdeckenmacher, frisch eingewandert, sucht dauernde Arbeit. Joseph Panek, 1257 N. La Salle Str. 1fsalon

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Mädchen, spricht deutsch, häuslich, polnisch und ukrainisch, sucht Stelle als Gesellschafterin oder für Schreibarbeiten in einem Laden. 1542 Washburne Ave. Tel.: Roosevelt 9051.

Gesucht: Frisch eingewanderes Schweizer mädchen sucht irgend eine passende Stelle, kleine Hausarbeit. Adr.: D. 549 Abendpost. 1afsa

Gesucht: Heimarbeit. Telephon Irving 4880, 1afsa

Gesucht: Gute Köchin sucht keinen Privatplatz in kleiner Familie; keine Kinder; gute Haushälterin. Hoffman, 1047 Larrabee Str., 1. Floor. 1afsfa

Gesucht: Praktische krankenpflegerin wünscht Beschäftigung zu pflegen, Mrs. Gilbert, 3038 S. Dalton Boulevard. 1fsa

Gesucht: Reinliches Mädchen, Kleider und Bügeln auszubessern. In und außer dem Hause. Merlich, 1713 Sheffield Ave. 1afsa

Gesucht: Deutsche Witwe, alleinstehend, 47, möchte den Haushalt führen in kleiner Privatfamilie; sieht mehr auf gutes Heim als Lohn. Frau Borchardt, 4500 S. Wells Str., Neue Cottage.

Gesucht: Frau wünscht Wasch- und Bügelplätze für Dienstag und Mittwoch. Tel. Wellington 6018.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wasch- und Bügelplätze für Dienstag und jeden zweiten

Gesucht: Deutsches Ehepaar sucht Stellung, Frau erster Klasse Köchin und Bäckerin, Mann erfahren als Janitor und in Heizung — Boardinghaus, Schule oder Anstalt. Rynold, 1955 Lincoln Ave. 1afsa

Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Gesucht: Deutsches Ehepaar gesetzten Alters, Janitor- und in Heizung — Boardinghaus, Schule oder Anstalt. Rynold, 1955 Lincoln Ave. 1afsa

Geübten Klavier-Unterricht erteilt Ernst F. Klemmis 1037 Hudson Av. Tel. Lincoln 3650. 1fy.safonmi*

Piano-Lektionen gelehrt, für Anfänger preiswert. Phone: Lakeview 9152. 1afsa

Unterricht in künstlerischem Geigenspiel. Arthur Hirsch, 637 W. North Ave. Lincoln 5147. 4dez1.safonmi*

Klavierunterricht. Laurentia Mueller, 1311 Dor- er Str. an N. Clark Str., u. Irving Park Boulevard. 11fp.safonmitu.1mt

Privat-Tanzunterricht täglich und Sonntag, 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Langmeyers, 1014 S. Michigan Ave. 2oktomdofafon

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Zu vermieten: 4 Zimmer, elektr. Licht und Bad. 2016 N. Rhland Ave., 2. Floor.

Zu vermieten: Boden-Wohnung, Brickbaus, große Küche und Zimmer, Gas und elektr. Licht, Closet, Pantry und Porch. Julius Boehm, 3125 N. Western Ave.

Flat zu vermieten an Verwachsene. 718 S. Winchester Ave.

Zu vermieten: Moderne 4-Zimmer-Wohnung, elektr. Licht, Furnaceheizung; $35 per Monat. 2316 Crystal St.

Zu vermieten: 4 schöne helle Zimmer an anständige deutsche Leute; keine Kinder; gute Boarders. 934 N. Winchester Ave. Tel.: Urbanae 6573.

Zu vermieten: Zwei Flats, ein 4- und ein 5-Zimmer, Dampf, Elektr.; sofort beziehbar. 2815 Toledo Ave. Tel. Victoria 8078.

Familie von vier Erwachsenen sucht 5—6 Zimmer Flat oder Cottage zum 1. November oder früher, nördlich von Belmont. Adr.: W 945 Abendpost.

Zu vermieten: 4 helle saubere Zimmer, $20. 1933 Sheffield Ave.

Zu vermieten: 4 schöne helle Zimmer; $12. Gas und Toilet. Meyer, 508 W. 20. Str.

Zu vermieten: Zum 1. November, 6-Zimmer Flat, mit Obendeizung. Nur an Erwachsene. Nachzufragen 4732 N. Maplewood Ave., 1. Flat.

Zu vermieten: 5-Zimmerflat, Obendeizung, elektr. Licht, Gas, an Erwachsene. 3933 Gregory Ave.

Zu vermieten: Teilen unser Flat mit Ehepaar in Tausch für Hausarbeit; Dampfheizung, elektr. Licht. Mrs. Cryer, 4420 Washington Boulevard.

Zu vermieten: 5 Zimmer, Gas, Bad und elektr. Licht, an reinliche erwachsene Personen. 1421 N. Dakley Ave.

Zu vermieten: 6-Zimmer Flat, 3. Floor, mit Möbel zu verkaufen. 1932 Mohawk Str. 1fsa

Zu vermieten: Drei Zimmer, Gas, elektr. Licht und Wasser. W. Walter Monumental Works, River Grove, Ill. 5ofstu

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile)

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer an ein oder zwei Herren; Dampfheizung. 2030 Mohawk Str., 1. Apt.

Einer älteren Frau gebe ich Zimmer und Kost in Tausch für Mithilfe in Haushaltung bei kleiner Familie, Freundliches Heim. 492 West 69. Place. Phone Englewood 8139.

Zu vermieten: Ein großes freundliches Zimmer an ein oder zwei Herren, Privatfamilie. 445 Center Str., nahe Lincoln Park. 1afsa

Möbliertes, helles reines Zimmer mit Board, alleinstehender Leute, Telefon, bei Ehepaar, ungarischer Frau. 2459 N. Halsted Str., Hinterhaus.

Zu vermieten: Freundliches möbliertes Zimmer, fünf Dollars die Woche. Privatfamilie. 1526 Ainslie Str. Phone: Ravenswood 6576.

Vermiete schönes, reines Zimmer. 307 North Avenue.

Zu vermieten: Schönes, helles Frontzimmer, separater Eingang, Privatfamilie. 705 W. North Ave. Tel. Diversey 2844.

Zu vermieten: Schönes möbliertes Zimmer mit Board, alle Bequemlichkeiten, bei Witwe. 5531 So. Justine Str. 1afsa

Zu vermieten: Möblierter Parlor und Frontbettzimmer, auch einzelne Zimmer. 2130 Cleveland Ave.

Vermiete großes möbliertes Frontzimmer an 1 oder 2. Dampfheizung, bei einfachen Leuten, 60 W. Elm Str., zwischen Dearborn u. Clark, nahe Division, 3. Floor, rechts.

Zu vermieten: Vorderzimmer für ein oder zwei Personen; keine anderen Roomers. Kirchhoff, 1. Flat. Telephon: Kenwood 4479 J. 6ofst,1mX

Schönes möbliertes Zimmer bei Deutschen, Dampfheizung, gute Carverbindung. Telephon Lincoln 1043.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer für eine oder zwei Personen; Dampfheizung, elektrisches Licht; nahe Lincoln Park. Privat. 500 Center Str., 3. Flat. Tel. Lincoln 7607. 1afsa

Zu vermieten: Schlafzimmer für Herrn. 1618 Burling Str.

Möblierte Zimmer mit oder ohne Board. 3716 Concord Place.

Aelterer, ehrlicher, sauberer, nüchterner Arbeitsmann oder Frau findet gutes Heim als Alleinmieter bei deutscher Frau. 1828 Dayton Str., Hinterhaus, 2. Flat.

Möchte Kinder in Board und Pflege nehmen, von 2 bis 5 Jahr. 2553 N. Halsted Str. 1afsa

Zu vermieten: Helles Zimmer, Dampfheizung, Elektrisicht; 2 Block vom Lincoln Park. 83. 1843 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Ein großes und ein kleines möbliertes Zimmer. 2025 Warbank Str. 1afsa

Vermiete Frontzimmer; separater Eingang, Bad und Telephone. 540 North Ave. 1afsa

Zu vermieten: Helles Zimmer, Dampfheizung; $3.50; 2 Apt. 924 Wellington Ave. — Tel. Wellington 468. 1afsa

Zu vermieten: Ein Front Schlafzimmer auch Mitbenützung der anderen Zimmer. Vorzugeben anständiges Ehepaar ohne Kinder. 1636 Kenneth Ave., 1. Floor. 1afsamo

Zu vermieten: Zimmer mit Board. 1911 Barry Ave.

Roomers verlangt. 811 North Ave., nahe Halsted Str.

Zu vermieten: Helles warmes Zimmer mit Bad, elektr. Licht, für zwei ältere Roomers im Hause. 1829 Cleveland Ave., 3. Floor, hinten.

Vermiete kleines Vorderzimmer, $2.50. — 1412 Clybourn Ave., 1 Treppe.

Zu vermieten: 2 Zimmer für leichte Haushaltung, passend für Ehepaar oder einzelne Dame. 1920 Biffell Str.

Zu vermieten: Aelterer Mann wünscht 4-Zimmerwohnung zu teilen. Gas, elektr. Licht, Bad, billige Miete, 3352 Lincoln Ave., Tel. Graceland 5065.

Zu vermieten: Reines, warmes Zimmer mit guter deutscher Kost, nur an Herren. Telephon Lincoln 7601. Gutes Heim. Nahe Lehrerseminar. Privat. 1921 Lincoln Ave., 1. Flat, zwischen Wisconsin und Center Str.

Zu vermieten: Reines Zimmer an anständigen Mann bei älterer Frau. Mrs. Schulz, 2354 S. Halsted Str., oben.

Zu vermieten: Zimmer mit oder ohne Board. 575 Garfield Ave. 1afsa

Zu vermieten: Zimmer mit Board. 1734 Belden Ave.

Zu vermieten: Schönes, helles Frontzimmer, separater Eingang, Privatfamilie. 705 W. North Ave. Tel. Diversey 2844.

Zu vermieten: Möbliertes Parlor und Frontbettzimmer, auch einzelne Zimmer. 2130 Cleveland Ave.

Vermiete großes möbliertes Frontzimmer an 1 oder 2. Dampfheizung, bei einfachen Leuten, 60 W. Elm Str., zwischen Dearborn u. Clark, nahe Division, 3. Floor, rechts.

Zu vermieten: Vorderzimmer für ein oder zwei Personen; keine anderen Roomers. Kirchhoff, 1. Flat. Telephon: Kenwood 4479 J. 6ofst,1mX

Schönes möbliertes Zimmer bei Deutschen, Dampfheizung, gute Carverbindung. Telephon Lincoln 1043.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer für eine oder zwei Personen; Dampfheizung, elektrisches Licht; nahe Lincoln Park. Privat. 500 Center Str., 3. Flat. Tel. Lincoln 7607. 1afsa

Zu vermieten: Schlafzimmer für Herrn. 1618 Burling Str.

Möblierte Zimmer mit oder ohne Board. 3716 Concord Place.

Aelterer, ehrlicher, sauberer, nüchterner Arbeitsmann oder Frau findet gutes Heim als Alleinmieter bei deutscher Frau. 1828 Dayton Str., Hinterhaus, 2. Flat.

Möchte Kinder in Board und Pflege nehmen, von 2 bis 5 Jahr. 2553 N. Halsted Str. 1afsa

Zu vermieten: Helles Zimmer, Dampfheizung, Elektrisicht; 2 Block vom Lincoln Park. 83. 1843 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Ein großes und ein kleines möbliertes Zimmer. 2025 Warbank Str. 1afsa

Vermiete Frontzimmer; separater Eingang, Bad und Telephone. 540 North Ave. 1afsa

Zu vermieten: Helles Zimmer, Dampfheizung; $3.50; 2 Apt. 924 Wellington Ave. — Tel. Wellington 468. 1afsa

Zu vermieten: Ein Front Schlafzimmer auch Mitbenützung der anderen Zimmer. Vorzugeben anständiges Ehepaar ohne Kinder. 1636 Kenneth Ave., 1. Floor. 1afsamo

Zu vermieten: Zimmer mit Board. 1911 Barry Ave.

Roomers verlangt. 811 North Ave., nahe Halsted Str.

Zu vermieten: Helles warmes Zimmer mit Bad, elektr. Licht, für zwei ältere Roomers im Hause. 1829 Cleveland Ave., 3. Floor, hinten.

Vermiete kleines Vorderzimmer, $2.50. — 1412 Clybourn Ave., 1 Treppe.

Zu vermieten: 2 Zimmer für leichte Haushaltung, passend für Ehepaar oder einzelne Dame. 1920 Biffell Str.

Zu vermieten: Aelterer Mann wünscht 4-Zimmerwohnung zu teilen. Gas, elektr. Licht, Bad, billige Miete, 3352 Lincoln Ave., Tel. Graceland 5065.

Zu vermieten: Reines, warmes Zimmer mit guter deutscher Kost, nur an Herren. Telephon Lincoln 7601. Gutes Heim. Nahe Lehrerseminar. Privat. 1921 Lincoln Ave., 1. Flat, zwischen Wisconsin und Center Str.

Zu vermieten: Reines Zimmer an anständigen Mann bei älterer Frau. Mrs. Schulz, 2354 S. Halsted Str., oben.

Zu vermieten: Zimmer mit oder ohne Board. 575 Garfield Ave. 1afsa

Zu vermieten: Zimmer mit Board. 1734 Belden Ave.

Zu vermieten: Zimmer mit Board, 1734 Belden Ave.

Zu vermieten: Zimmer mit Board. 1911 Barry Ave.

Roomers verlangt. 811 North Ave., nahe Halsted Str.

Zu vermieten: Helles warmes Zimmer mit Bad, elektr. Licht, für zwei ältere Roomers im Hause. 1829 Cleveland Ave., 3. Floor, hinten.

Vermiete kleines Vorderzimmer, $2.50. — 1412 Clybourn Ave., 1 Treppe.

Zu vermieten: 2 Zimmer für leichte Haushaltung, passend für Ehepaar oder einzelne Dame. 1920 Biffell Str.

Zu vermieten: Aelterer Mann wünscht 4-Zimmerwohnung zu teilen. Gas, elektr. Licht, Bad, billige Miete, 3352 Lincoln Ave., Tel. Graceland 5065.

Zu vermieten: Reines, warmes Zimmer mit guter deutscher Kost, nur an Herren. Telephon Lincoln 7601. Gutes Heim. Nahe Lehrerseminar. Privat. 1921 Lincoln Ave., 1. Flat, zwischen Wisconsin und Center Str.

Zu vermieten: Reines Zimmer an anständigen Mann bei älterer Frau. Mrs. Schulz, 2354 S. Halsted Str., oben.

Zu vermieten: Zimmer mit oder ohne Board. 575 Garfield Ave. 1afsa

Zu vermieten: Zimmer mit Board.

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Irving Park, modernes 10-Flat Brickhaus, alles 4 Zimmer, Sun Parlors, Dampfheizung; Miete $7428 das Jahr; Lot 66×172; $12,000 bar.
D. C. Markens, 2295 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Nicht Offerte, 3625—27 N. Keeler Ave., 6—6 Zimmer, Sunparlors, mit Dampfheizung, Garage; Miete $5040 das Jahr. Sofortige Besitznahme.
D. C. Markens, 2295 Milwaukee Ave.
Telephon: Humboldt 779.

Zu verkaufen: 7-Zimmer Haus mit Gas, Wasser und elektr. Licht, auf 1½ Lot, 2930 N. Talman Ave. nahe.

Zu verkaufen: 200 Acres schuldenfreie Michigan Farm, nahe Town; guter Boden, Stock und Maschinerie; alle Gebäude auf Steinfundament; Preis $11,500.
D. C. Markens, 2295 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Brickhaus auf der Nordwestseite; 5 und 6 Zimmer, elektrisches Licht; Furnaceheizung. Keine Agenten. Adresse: D 550 Abendpost. saton

Zu verkaufen: Geschäftseigentum, 5 Flats und Laden. 2235 Milwaukee Ave. Gutes Brick Basement.

Zu verkaufen: 2827 Evergreen Ave., große Lot, zwei 6-Zimmer Flats und 5-Zimmer Cottage. L. Kanditt, 2361 Milwaukee Ave.

— Sofort zu beziehen! —
5-Zimmer Frame Bungalow. Preis $4500.00. $500 bar, Rest wie Miete. Nr. 3954 Nem England Ave. Nemmt Irving Park Car bis zum Ende, geht westlich drei kurze Blocks. Eigentümer ist am Samstag von 2 bis 6 am Platze. Sonntag den ganzen Tag. saton

Billig zu verkaufen: 2-Flat Frame auf Brick Basement, 30 Fuß Lot; Bad und elektrisches Licht. $1500 Anzahlung. 3020 N. Francisco Avenue.

Bungalow — Muß verschleudert. 5-Zimmer, Heißwasserheizung, Hartholzböden, franzö. Türen, fertiggemachte Lands. Preis $4700. — 840 N. Central Park Ave.

Verkaufe billig 3452 N. Whipple Straße, nahe Roscoe, modernes 2hüs, Frame Flats, Generete Basement, Miete $60, nur $3600. — Leichte Zahlungen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Frame Cottage, Bad, elektr. Licht, 50 Fuß Lot, nahe Jefferson Park Depot. $4000. Leichte Zahlungen. S. N. Mehus & Son, 2530 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 2-Flat Frame, 5 und 6 Zimmer; Furnaceheizung. Flat leer. Preis $4250 wenn heute verkauft. $500 bar. 3063 N. Washtenaw Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: Brickhaus, 4—4 Zimmer, modernes Basement, wegen Todesfall für nur $2200. Adr.: W. 921 Abendpost. saton

Verkaufe billig, wegen Europareise: 6 Flat-Gebäude; elek. Licht, Dampfheizung; Miete $5280 jährlich. Preis $24,750. Nähel. Eigentümer, 4052 Vincennes Ave., Basement.

Südwestseite.

$400 bar
Fast leichte Abzahlungen, kaufen ein gutes 2-Flat Frame, 6 Zimmer jedes, 3260 So. Paulina Str. Miete $50 per Monat. Macht Offerte. Hensel & Co., 3165 Broadway, Wellington 6455. saton

Zweistöckiges Brickhaus zu verkaufen, nahe Western Blvd. Eigentümer verläßt Stadt. 3314 N. So. Place. saton

Zu verkaufen: 2-Flat Brick, zwei 4-Zimmer Flats und Bad, Elektrizität, Gas und zwei Vorches; Lot 30 bei 125¼ Fuß. Nachzufragen nach 5 Uhr, „Zurit, 4228 W. 20. Str. mi—son

Wenn Sie ein Haus oder Lot auf der Südwestseite kaufen oder verkaufen wollen, sehen Sie Lauermann Bros., 7011 S. Ashland Ave. 18jn*x

Vorstädte.

Großer Bargain!
Neues modernes Brick-Bungalow, 6 Zimmer, Furnaceheizung, Lot 37½×137½, nahe Straßen- und Hochbahn, beste Lage in Berwyn, fertig zum Einziehen, stommt schnell für diesen Bargain. Nehmt 16. Str. Car bis zum Ende, geht westlich drei kurze Blocks. Eigentümer ist am Samstag von 2 bis 6 am Platze. Sonntag den ganzen Tag. saton

Heimstätte, 150×125,
nur $250; $50 Bar,
$10 monatlich, kaufen dieses Land, 30 Minuten von der Loop, 10c Fahrgeld. Schulen und Kirchen nahe dem Property. Adr.: W 911 Abendpost. do—son

Bargain! Modernes 3-Apartment-Gebäude, 5 Zimmer, feines Plumbing, Hartholz-Fußböden, gepflasterte Straße, gute Fahrgelegenheit, Ofenheizung. 506 S. Tenth Ave., Maywood. Preis $5,750; Miete $720. Eigentümer: Telephon Junipe 5605. tefafon

Farmländereien.

Nach dem sonnigen Süden
Eine rechtzeitige Warnung.
Wer sich den Verlust seiner Ersparnisse gegen Hungerlöhne und Arbeitslosigkeit nicht will, darf keine Zeit verlieren. Der Wirtschaftskrach steht vor der Tür. Die einzige sicher Bank ist die eigene Scholle, wo der Farmer vor Not geschützt ist, da ihm die ganze Welt gehört.

Die beste Zuflucht des Arbeiters ist die deutschsprechende Kolonie im Süden von Alabama; die einzige Kolonie, die dem Manne wirklich mit Rat und Tat zur Seite steht. Richter Gastell, der Gründer derselben, wohnt unter den Ansiedlern, und das ist der beste Beweis seines ehrlichen Unternehmens.

Noch sind einige 20 und 40 Acker zu verkaufen und zwar nur 4 bis 6 Meilen von den nächsten Märkte und Bahnstation. Zwei und drei Ernten im Jahre sind die Belohnung des unermüdlichsten Fleißes. Kein kalter Winter, kein unerträglicher Sommer, und darum kein Schwindel. Zur Besichtigung halbe Fahrt frei, ohne Bedingungen.

Nähere Auskunft teilt dem Vertreter des Deutschen Bauernbundes, B. Degen, 1572 N. Halsted Str., Chicago, Ill., täglich 8 bis 6, Sonntags 2 bis 5. 6ofX*

Zu verkaufen: Michigan Summer Resort und Farm; 20 Acker an Chicago Highway, 2 Meilen von South Haven, nahe Lake; 10-Zimmer-Haus, Furnaceheizung, guter Barn u. Ställe; 1500 junge tragende Obstbäume; 7 Acker unter Pflug; vollständig mit Stock, Werkzeug und Geräten. Preis $11,000.
F. H. Niehing & Co.,
3448 Lawrence Ave. Juniper 204. tefafon

Verkaufe, Bargain, 80 Acres erstklassige Wisconsin Dairyfarm, am Chippewa River, 2½ Meilen zur Stadt, Kirche und Hochschule; 5-Zimmer Wohnhaus, Stall u. Nebengebäude, 2 sehr gute Pferde, 8 Kühe, 4 Stück Jungvieh, 4 Schweine, 60 Hühner, 40 Tonnen Heu, Stroh, 300 Bushels Kartoffeln, Wagen, Buggy und Maschinerie; Preis $6800; oder schönes Gebäude in Tausch.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. tefafon

Verkaufe 70 Acres extra gute Wisconsin Dairyfarm, 1½ Meile zur Stadt, Kirche und Schule, 260 Meilen von Chicago; 9-Zimmer Wohnhaus, Stall, Brunnen und Nebengebäude, 2 sehr gute Pferde, 5 Kühe, 3 Schweine, 30 Hühner; 300 Bushels Mais, 20 Tonnen Heu, 1 Butterwell, 1 Wagen, 2 Buggies, 2 Pflüge, Maschinerie; Preis $5500. Anzahlung $2000.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. tefafon

Verkaufe oder vertausche 80 Acres eingerichtete Michigan Dairyfarm, nahe Town, neues 4-Zimmer Haus, Doppelstall, Stall und Nebengebäude; 2 gute Pferde, 9 Milchkühe, 1 Bulle, 4 Kälber, 5 Schweine, 50 Hühner; 120 Bu. Hafer, 100 Bushel Mais, 35 Tonnen Heu, zwei Wagen, Buggy und Maschinerie; Preis $6000, oder schönes Haus in Tausch.
Stefan Trendler, 2944 Lincoln Ave. tefafon

Seht den Süden für $25.00.
Am 18. Oktober findet eine Special-Exkursion nach der großen und erfolgreichen Ansiedlungs-Kolonie des Südens statt. Landsucher erhalten die ganze Rundreise, hin und zurück, für nur $25.00. Verpflegung auf dem Lande einschließen. Sehen Sie die großartigen Farmen und fruchttragenden Orangenhaine. Eine 500 Familien ansässig. Die Kolonie ist 18 Jahre alt und einzig in ihrer Art. Fruchtbares und noch billiges Land. Bequeme Zahlungen. Werde am Sonntag, den 9. Oktober zwischen 10 Uhr früh und 6 Uhr abends in meiner Wohnung 2247 Burling Str. zu sprechen sein, wenn mich zu besuchen. Jeder willkommen. 2247 Burling Str. liegt auf der Nordseite zwischen Halsted Str. u. Lincoln Ave. Curt von Lindt. of2—9x

Verkaufe oder vertausche Bargain Farm nahe Town; feine Gebäude, zwei Silos, Stock, Ernten, Getreide, fließendes Wasser, feiner Waldbestand, Schule auf der Farm. Eigentümer ist alt und hat keine Hilfe, Schüler, Muskegon, Mich., R. 8, Maple Grove Farm.

40 Acre Oneida Co., Wis., Pine- und Hartholzland, ½ Meile zur Bahn und Lake. Verkaufe für Wert des Holzes oder tausche gegen Suburban. C. Eckert, 2740 Florence Ave.

40 Acre, Oneida Co., Wis., Land, 30 Acre clear, Rest Feuerholz, ½ Meile von Lake und N. P. zu verkaufen oder tausche für Suburban. Eigentümer, C. Eckert, 2740 Florence Ave.

Zu verkaufen: 130 Acres Illinois Farm, 9 Zimmer Haus, Basement, Kuhstall für 40 Kühe, Pferdestall für 8 Pferde, Silberne und Windmühle, 100 Acres Pflugland, 2 Meilen von Higgins Road, nahe Dundee $150 per Acre
Real Estate Exchange Co. 3048 N. Lincoln Str. safon

Zu verkaufen: 64 Acres Farm, schwarzer Boden; gutes Haus, 1½ Meile von Electric R. R. Station. Preis $6500. John Vogl, 1640 Fairfax Street. tefafo

Verkaufe oder vertausche große Bargains in Illinois und Süd-Dakota erstklassiger Dairyfarmen mit diesjähriger Ernte. Jeder der willens zu farmen ist wende sich an die Farm Co., 2944 Lincoln Ave. 16jp1moX

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 40 und 80 Acres Trakte nahe neuem Town, wo ein Mann Arbeit bekommen kann. Mäßiger Preis und Bedingungen. C. H. Brach, 112 W. Adams Str., Chicago. 30fx*

Verkaufe oder vertausche 20 Acre Farmland für zweistöckiges Framehaus. Näheres: 1047 Larrabee Str. 20fx*tam

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: 2- oder 3-Flat Brickhaus, Nordseite; muß Bargain sein. Adr.: D 547 Abendpost. safon

Fachmännische Arbeiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Carpenter, Millwright und Refrigerator Arbeit billig ausgeführt. Fred. Muenck & Co., 1749 Sedgwick Straße. Telephon Diversey 3217. 22ag3mix

Painting, Calcimining und Paperhanging, erstklassige Arbeit, mäßige Preise. E. Muehlberg, 2700 Sheffield Ave. Tel. Lincoln 4475. 26ag.tefafon3mi

Carpenter, 30 Jahre Erfahrung, baut Häuser um, setzt Zement unter Pfosten, neue Porches, Treppen und Garages, Schurnach, 1418 N. Wells Str. Tel. Superior 8274 von 6 bis 9 abends. fr22,do5afonmi1mi

Hausagenturen! Wenn Ihr Haus-Reparaturen nötig hat rufen Sie uns. General House Repairing Co., 2122 Greenwich Str. Telephon Armitage 9171. 21.safmi

Leonard Popp & Co., Painters und Decorators. Jede Arbeit zu annehmbaren Preisen ausgeführt. 1257 Carmen Ave. Telephon Edgewater 3650. 5offlmix

Painting, Paperhanging, Calcimining wird gut und billig ausgeführt; erstklassige Arbeit garantiert. Fred Schmidt, 1544 Diversey Parkway. Tel. Graceland 4520. 13fy.lmix

Dachdecker und Klempner

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Asphalt-Shingles, Fabrikanten-„Seconds". Wir offerieren echte schieferbedeckte Asphalt-Shingles, einfach und 4 in 1, in rot und grün zu Preisen, die unter dem Herstellungspreis sind. Dies ist ein wirklicher Bargain und die Shingles können die genaueste Untersuchung vertragen.
— Chicago Merchandise & Equipment Co. — 828 Exchange Av., Union Stock Yards, Chicago. Telephon: Yards 100, 101 und 102. 6ofmix

Wir haben 10,000 Rollen Ready Roofing hergestellt, rot und grün; Nägel, Zement in jeder Rolle; gelieferi nach jedem Teil der Stadt oder Vorstädten zu dem neuen niedrigen Preis von $2.50 Rolle, 108 Quadratfuß. Miller Ready Roofing Co., 1140 W. Randolph. Monroe 422. 8ofmix

Jetzt sind die Preise etwas billiger. Deshalb teilt Federmann, der ein schlechtes Dach hat, diese Gelegenheit benützen und es reparieren lassen. M. Allerdorfer, 2440—48 N. Halsted Ave. Phone: Armitage 6422. 29jl*x

Roofing Co. repariert, garantiert; mäßige Preise. 2131 N. Clark Str. Tel. Diversey 5158. 8ofmix

3 Dach-Lecke repariert garantiert, $8; Auto-Druck-Dienst nach allen Teilen Chicagos; etabliert 32 Jahre. F. A. Dunne Roofing Co. 3413 Ogden Ave. Telephon: Rockwell 320. 12ag*x

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 620.

Delbert E. Hansen, 39 N. LaSalle Str. Tel.: Main 4847-4848, Rechtsanwalt. Praktiziert in allen Gerichten, Patentanwalt. Eisenb. Verbindungen. Abends, Samstag nachm., Sonntags 10—3. 432 Center Str. Tel. Diversey 4191. 21f.safmi

Herman Malling, deutscher Rechtsanwalt und Notar, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 511. Telephon Dearborn 6096, Abends, 625 N. Kenil Ave. Telephon Lincoln 5777. 6fep.lmix

Louis F. Gottlieb, deutsch-ungarischer Advokat, praktiziert an allen Gerichten in Amerika und Europa. 1572 Nord Halsted Str. Tel. Diversey 3144. Offen täglich von 2 bis 8 abds. 14jn*x

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichischungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dse*x

William Richard Brand, Rechtsanwalt, 30 N. La Salle Str., Chicago. Telephon: Main 34. 29ag*x

Oeffentliche Notare.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Vollmachten, Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits werden ausgeführt vom öffentlichen Notar John Ziel, 225 W. Washington Str., Abendpost Office. *x

Gefunden und Verloren

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Verloren! Großer weißer Hund; Name: Prinz. Gegen Belohnung abzugeben. 3039 Elsdonia Ave. safonmo

Medizinisches

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Kristofalbe heilt offene Schäden und alle Verwundungen. Apotheke, 600 Wells Straße. 21ofp.lmix

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co., 177—179 N. Michigan Blvd. Tel. Central 868. 13ma*x

Stahltrust der Uebel größtes.

So erklärt der New Yorker Anwalt Samuel Untermyer.

Syracuse, N. Y., 8. Okt. Der hervorragende New Yorker Rechtsanwalt Samuel Untermyer bezeichnete vor den Grundeigentumshändlern des Staates New York, die hier tagen, die U. S. Steel Corporation als den größten Feind des industriellen Lebens und Friedens der Ver. Staaten. Unter dem Mantel der offenen Wertpapiere habe die Gesellschaft seit Jahren ihre Macht konzentriert in der Durchführung einer weitverzweigten Kampagne der Spionage und Unterdrückung behufs Vernichtung aller Arbeitergewerkschaften. Als der Lokwoodsche Legislaturausschuß, dessen Anwalt der Redner ist, verkündet habe, er werde jetzt den Großen und Mächtigen im geschäftlichen, finanziellen und politischen Leben an den Kragen gehen, hatten sich sogar die Bundesregierung und Mitglieder des Kabinetts eingemischt und erklärt, es werde kein Angriff auf das „große Geschäft" stattfinden. Jetzt erst habe die Regierung den Ernst der Lage erkannt und sei ehrlich in die strafrechtliche Prozessierung der Schuldigen eingetreten.

„Der Anschauungsunterricht," sagte er, „wenn 500 oder 1000 der vielen Tausende von Gesetzverletzern, die als hervorragende Geschäftsleute maskiert sind, hinter Schloß und Riegel sitzen, wird mehr dazu beitragen, um das Geschäft wieder auf ehrliche Grundlage zu bringen als alles, was wir tun könnten. Das ist die einzige Hilfe, und wenn sie nicht schleunig kommt, wird die Regierung nicht länger imstande sein, diese Elemente im Zaume zu halten."

WILLIAM D. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon Irving 2400 Allis

Die Steuern der Reichen

Neue Spaltung unter den Republikanern im Bundessenat.

Handelskrieg zur See?

Schiffahrtsbehörde unterbietet britische Rheder. — Vorschläge zur Hebung des Geschäfts im Lande. — Lebensmittel im September billiger geworden. — Keine Schauflüge mehr.

(Telegramm der „Associated Press".)

Washington, 8. Okt. Nachdem die republikanischen Führer im Bundessenat eine Spaltung in den Reihen der Parteigenossen über die Steuerreformgesetzgebung glücklich geheilt hatten, stehen sie jetzt vor einer neuen und ernsteren über den Vorschlag der Erhöhung der Auflschlagszahlung der Einkommensteuer. Eine Gruppe Senatoren aus dem Osten bekämpft den Vorschlag, während die aus dem Westen den vom Hause festgesetzten Höchstsatz von 32 v. H. für zu niedrig halten. Die republikanischen Führer im Hause halten an diesem Satz fest. In der nächsten Woche werden im Senat Zusätze zu der Skala der Einkommensteuersätze vorgeschlagen werden.

Handelskrieg mit England?

Unter der Ankündigung, daß die amerikanische Handelsflotte bereit sei, um Ladungen ägyptischer Baumwolle auf der Grundlage ehrlichen Mitbewerbes zu kämpfen, hat die Schiffahrtsbehörde heute neue Frachtsätze zwischen den Ver. Staaten und Alexandrien bekannt gemacht. Sie sind zehn Schillinge unter denen der britischen Schiffahrtskonferenz, welche bislang das Geschäft beherrscht hat. Die Ankündigung ist di. Folge des Abbruchs der seit Monaten mit Vertretern der britischen Linien gepflogenen Verhandlungen, über welche die Behörde berichtet, daß die Anerbieten der Briten unannehmbar seien, da sie nur die Hälfte der von Alexandrien abfahrenden Schiffe den Amerikanern in der Befrachtung zugestanden, nicht aber in der Befrachtung mit Baumwolle, und weil die britischen Linien mit einer Alexandrier Schiffahrtsgesellschaft ein Abkommen hätten, das jenen unbestreitbare Vorteile über ihre Mitbewerber einräume. Ferner wird hervorgehoben, daß Frachtabschlüsse den Briten zugesprochen worden seien, trotzdem im „Mitbewerb" die amerikanischen Angebote bedeutend niedriger gewesen seien; man habe dann neue Anerbote ausgeschrieben, von dem Ausschreiben die amerikanischen Bewerber aber nicht verständigt und die Fracht dann den Briten, die ihre Sätze auf die in den alten amerikanischen Angeboten hergesetzt hatten, zugesprochen.

Niedrigere Frachtsätze.

Im Hause hat Dowell, Iowa, Rep., beantragt, die Zwischenstaatliche Handelskommission anzuweisen, die Bahnfrachtsätze für Getreide, Vieh, Kohlen, Heu und Baumwolle um ein Viertel herabzusetzen.

Gegen die Arbeitslosigkeit.

Der Fabrikantenausschuß der Konferenz über die Arbeitslosigkeit hat einen Mehrheitsbericht fertig gestellt, in dem nachhaltige Maßnahmen zur Hebung des Geschäfts empfohlen werden.

Lebensmittel billiger.

Die Lebensmittelpreise im Kleinhandel waren im September in zwölf von vierzehn Städten, auf welche sich die Erhebungen des Arbeitsamts erstreckten, billiger, wie es heute berichtet. Um zwei v. H. gestiegen waren die Preise in Milwaukee, Minneapolis und Portland, Me., um ein v. H. in Atlanta, Birmingham, Cincinnati, Little Rock, Louisville, Norfolk, Philadelphia und Salt Lake City. Im allgemeinen waren die Kleinhandelspreise am 15. September um ein Viertel niedriger als vor einem Jahre, aber immer noch um 33 bis 56 v. H. höher als im Jahre 1913.

Keine Flugzeuge für Schaustellungen.

Kriegssekretär Weeks hat ... Mangels an Flugzeugen verboten, daß solche an nutzlosen Wettflügen bei Schaustellungen teilnehmen. Es waren sehr viele derartige Gesuche eingelaufen.

Verlangt umsonst Aufklärung.

Auf sein Ersuchen, um Gründe für die Forderung seines Amtsrücktritts hat Bundesmarschall Palmer von Connecticut vom Bundesgeneralanwalt Daugherty die Antwort erhalten, er halte einen Wechsel in dem Amt für notwendig, es lägen aber keine Anklagen gegen Palmer vor.

Geld spielt keine Rolle.

Einstimmig hat der Senat einer Verwilligung von $175,000 für die Feierlichkeit bei der Beisetzung eines unbekannten amerikanischen Soldaten auf Arlington am Waffenstillstandstage beigestimmt.

Illiteraten in Massachusetts.

146,607 Personen von zehn Jahren und darüber in Massachusetts konnten weder lesen noch schreiben, darunter 2926 von eingeborener und 4854 fremder Abstammung und 135,720 Ausländer, immerhin ist der Prozentsatz gegen 1910 von 5.2 auf 4.7 gefallen. In Boston waren 24,524 Illiteratten, zumeist Ausländer. Auf dem Lande war das Verhältnis besser.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Lastwagenverkehr.

Wohnungsviertel sollen nicht mehr durch schwere Fuhrwerke gestört werden.

Der Stadtrat wird sich künftig nicht mehr mit der Regulierung des Lastwagenverkehrs zu befassen haben, denn die Einteilung der Stadt in Geschäfts-, Industrie- und Wohnungs-Bezirke wird sie von selbst mit sich bringen. Gebäudekommissär Charles Bostrom, der Vorsitzende der neuen städtischen Zonenkommission, wies heute darauf hin, daß schwerer Lastwagenverkehr unter dem Zonenplane überhaupt nicht mehr in Wohnungsvierteln geduldet werden würde. Die Lastwagen müssen von den Lagerhöfen aus die kürzeste Strecke nach den Industrievierteln benutzen. Bostrom ist der Ansicht, daß dadurch zahlreiche Unfälle unmöglich gemacht würden, daß Kinder in den Wohnungsvierteln ungestört auf den Straßen spielen könnten, daß ältere Personen, die nervös seien, nicht mehr unter der durch schwere Fuhrwerke verursachten Erschütterung des Hauses zu leiden hätten, und daß den Industriellen selbst ein großer Vorteil daraus erwachse, da sie ihre Materialien auf direktem und schnellem Wege erhielten. Die Vorarbeiten für die Zoneneinteilung machen Bostroms Angabe nach gute Fortschritte. Die Kommission wird am Montag wieder ein: Sitzung abhalten.

An Gas erstickt.

Im Dienste eines Handkarren wegen verlor John Fridiga sein Leben.

Im Kellergeschoß seiner Wohnung, Nr. 4844 S. Loomis Str., wurde der 65jährige Leo F. Ulmer an Gas erstickt aufgefunden. Wie es scheint, liegt ein Unfall vor.

Als er versuchte, einen Handkarren, der auf dem Geleise stand, davor zu bewahren, von einem Zug der Chicago, Burlington & Quincy Bahn überfahren zu werden, wurde der 40jährige John Fridiga, ein Angestellter der Bahn, von der Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet.

Der 26jährige Hugh O'Hara, Nr. 6243 S. Winchester Ave., erlitt lebensgefährliche Verletzungen, als er beim Aufspringen auf eine Elektrische ausglitt und stürzte.

Der 17 Jahre alte Joseph Gajewski, 2714 N. Monticello Avenue, wurde ohnmächtig, während er ein Bad nahm, und da der Petroleumofen, mit welchem er das Bad geheizt hatte, in kurzer Zeit allen im Zimmer enthaltenen Sauerstoff aufbrauchte, war er dem Ersticken nahe, als man ihn entdeckte. Es gelang jedoch der schnell herbeigerufenen Polizei, ihn mit Hilfe eines Pulmotors wieder ins Leben zurückzurufen.

Diphtheritis-Verhör.

Gesundheitskommissär besteht auf Behandlung mit „Toxin-Antitoxin".

Unter dem Vorsitz von Gesundheitskommissär Dr. Robertson wurde heute von der Diphtheritis-Kommission wieder ein Verhör über Diphtheritis-Fälle, die nicht vorschriftsmäßig behandelt worden sein sollen, abgehalten. Im städtischen Hospital für ansteckende Krankheiten sind gegenwärtig 21 kritische Diphtheritis-Fälle. Die Aerzte, die die Patienten in ihren Anfangsstadien behandelten, waren zum Verhör geladen, um Gründe anzugeben, weshalb sie nicht sofort „Toxin-Antitoxin" anwandten. Die Kommission vertritt den Standpunkt, daß eine Behandlung mit diesem Heil- und Vorbeugungsmittel selbst kritische Fälle unnötig machen würde.

Alle Fälle, in denen Aerzte sich einer verbrecherischen Nachlässigkeit bei der Behandlung schuldig gemacht zu haben scheinen, werden in der kommenden Woche den Großgeschworenen überwiesen werden, wie der Gesundheits-Kommissär erklärte.

Grandjury überwiesen.

James Morane, Henry Kerr und John M. George, die vor einigen Tagen in Haft genommen wurden, weil sie angeblich Paketpakete stahlen, welche von der Firma Phillipsborn nach dem nächsten Postamt geschafft wurden, wurden heute von Bundeskommissär Glaß unter je $5000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Bauerlaubnisscheine.

Madison Str., W., 5132, 2Stck. Backstein Apartmentgebäude, F. Sullivan, $50,000.
Farwell Ave., 1047, 2Stck. Backsteinwohnhaus, G. Wehrheim, $14,000.
Euclid Ave., 6921, 2Stck., Backsteingebäude, J. Sullivan, $15,000.
Van Buren Str., W., 3127, 7Stck. Backsteingebäude, Sisters of Providence, $62,000.
Wabash Ave., S., 3010, 2Stck. Backstein Office-gebäude, Holton, Seeley & Co., $15,000.

— In der Leiche von Edward F. Meyer, vierten Gatten der des Mordes angeklagten Lydia Southard in Twin Falls, Idaho, ist eine Menge Arsenik gefunden worden.

— Frau Klara Leonard, Kenosha, Wis., trank eine Flüssigkeit in dem Lokal von Vito und Jerry Scolero und starb darauf. Die Brüder sind verhaftet.

— Wegen falscher Buchführung in dem Konto für Wagenausbesserungen wurde in Davenport Theo. W. Krein, Geschäftsleiter der Muscatine, Burlington & Southern Bahn, im Bundesgericht zu einem Jahr und einem Tag Zuchthaus und $3000 Geldstrafe verurteilt. Anderen Bahnen waren während der Regierungsverwaltung der Bahnen $30,000 für $1200 kostende Ausbesserungen berechnet worden.

Leset die „Sonntagpost"

„Der Wahn ist kurz."

Karl Stieler, einst Mitglied eines Räuberquartetts, kehrt reuig zurück.

Empörte Zuhörer.

Machten Miene, den Neger Roy Butler zu lynchen. — Frau Penders unbedachte Spazierfahrt. — Warum A. Fontana die Schwägerin und sich umbrachte.

Nachdem er sich mit seinen Eltern ausgesprochen und versöhnt hatte, stellte sich gestern abend Karl Stieler jr., der Letzte der vier Burschen, die im September 1919 einen Ueberfall in der Anlage der Standard Oil Company verübten und $234,000 raubten, der Polizei. Detektives, die von den Eltern nach der Wohnung Nr. 4414 N. Clark Straße gerufen worden waren, verhafteten ihn dort. Karl kehrte ganz unerwartet heim und hatte seine junge Frau, die Mutterfreuden entgegensieht, mit sich. Die Eltern der Frau wohnen Nr. 1629 Julian Straße.

Wie Stieler angibt, hielt er sich zwei Jahre lang in Los Angeles auf und war dort der Geschäftsleiter einer Flugmaschinenfabrik, die er mit $45,000, seinem Anteil aus der Beute des Ueberfalls bei der Standard Oil Company, einrichtete. Er und das Mädchen wurden von einem Richter in Los Angeles in die Rosenfesseln der Ehe geschmiedet. Innerhalb sechs Monaten hatte er das Geld, für das er seine Freiheit aufs Spiel gesetzt hatte, verloren. Nachdem er, fast ohne jegliche Barmittel, hierher zurückgekehrt war, mietete er für sich und seine Frau ein Zimmer im New Southern Hotel und telephonierte dann seinem Vater. Die Mutter beantwortete den Anruf und bat Karl heimzukommen. Er versprach um acht Uhr abends zu kommen und hielt sein Wort. Der Vater öffnete ihm und seiner Gattin sein Haus und nun folgte die Aussprache. Karl bat seinen Vater, ihm einen Rechtsanwalt zu besorgen, doch anstatt diesen anzurufen, benachrichtigte der Vater die Polizei, die auch rasch eintraf und Stieler festnahm. Karl gab dann in der Wache an, daß er das Fliegen bei der Bundesarmee in Frankreich gelernt habe. Er nahm dann noch Unterricht in Los Angeles und gründete nun die „International Aircraft Corporation of California" unter dem Namen William Ryan und gab das Kapital der Gesellschaft auf $25,000 an. Das Geschäft ging schnell pleite und nun folgte die Reue, die ihn hierher zurückbrachte. Stieler nannte Leo und Walter Fliptowski und John S. Wedja als die Burschen, welche ihn überredeten, sich an dem Raubüberfall zu beteiligen, und erklärte, diese hätten ihn übers Ohr gehauen. Das Trio wurde fünf Tage nach dem Raube verhaftet, und $191,000 der gestohlenen Gelder wurden gefunden.

Stieler wurde heute mittag den Bundesbehörden übergeben und zunächst hier von Postinspektor Mundelle einem eingehenden Verhör unterworfen. Es war des weiteren beabsichtigt, ihn später am Nachmittag einem Bundesrichter vorzuführen und die Ueberführung des Häftlings nach Indianapolis zu beantragen, wo gegen ihn bereits vor längerer Zeit ein Haftbefehl wegen Postdiebstahls erwirkt worden war.

In Gefahr gelyncht zu werden.

Bei der Verhandlung gegen den Neger Roy Butler im Desplaines Str.-Stadtgericht, welcher, wie berichtet, angeklagt wird, den Gatten der gleichfalls farbigen Frau Rena Coleman aus seinem Hause vertrieben und dann dessen zweieinhalbjährigen Sohn Herold in grausamster Weise getötet zu haben, geriet die Zuhörerschaft in derartige Erregung, daß es der vereinten Kräfte aller zur Verfügung stehenden Polizisten bedurfte, um den Angeklagten vor der Wut der Menge zu schützen. Kaum hatte Richter L. B. Jacobs in seinem Urteil Butler wegen Mordes, beabsichtigten Mordes und Grausamkeit gegen Kinder den Großgeschworenen überwiesen, als der Sturm losbrach. Männer und Frauen stürzten sich auf den Gefangenen, entrissen ihn seinen Wächtern und drohten, ihn in Stücke zu reißen. Polizeileutnant Murphy warf sich mit allen Beamten, die er in der Eile zusammenbringen konnte, den Wütenden entgegen, und es gelang ihm nach schwerem Kampfe, Butler den Händen der Menge zu entreißen und in einer Zelle in Gewahrsam zu bringen.

Der Schleier gelüftet.

Mit der Verhaftung von William Tußbowski und Michael Borowski, beide 1821 Haddon Ave. wohnhaft, und beide in der Kraftwagenhalle von Haskin an der Ecke der Clark und Illinois Str. beschäftigt, glaubt die Polizei das den Tod der Frau Theresa Pender, 51 Ost Chicago Ave., umgebende Geheimnis aufgeklärt zu haben. William J. Sieder, 2317 Lister Ave., hatte ausgesagt, daß er Frau Pender am Sonntag morgen in offenbar leidendem Zustande auf der Milwaukee Road in der Nähe von Niles gesehen und angehalten habe, um ihr Hilfe zu leisten. In diesem Augenblicke fuhr J. G. Alderson mit seinem Kraftwagen gegen den Sieders und dann beim Abgleiten gegen Frau Pender, die zu Boden geworfen wurde. Diese war dann in Aldersons Wagen fortgeschafft worden und starb später im Countyhospital. Tußbowski und Borowski geben zu, Frau Pender veranlaßt zu haben, mit ihnen eine Spazierfahrt zu unternehmen. Sie behaupten, daß diese später ärgerlich geworden sei, und sie sie auf der Milwaukee Road abgesetzt hätten.

Fontanas Tat.

Die Erklärung der Ermordung von Frau John B. Fontana, Mutter von vier Kindern, durch ihren Schwager Amadeo Fontana, welcher sich darauf selbst das Leben nahm, scheint in einem Briefe enthalten zu sein, den der Tote an seinen zweiten Bruder Humbert Fontana, 865 Belden Ave., hinterlassen hat. „Sie führte mich in Versuchung", heißt es darin. „Ich bin entschlossen, durch ihren Tod die Entehrung von meines Bruders Haus zu verhüten, wenn sie noch einmal den Versuch macht."

Des Koroners Ansicht.

Nachdem er einer Wiederholung des Vorganges, wie er vermutlich bei der Erhängung des vierzehnjährigen Samuel Buffington sich abgespielt, dessen Leiche im Keller seines Elternhauses 1223 Ost 55. Str. mit auf dem Rücken gebundenen Händen an einer Gardinenstange hängend gefunden wurde, beigewohnt hatte, sprach Koroner Hoffman seine Meinung dahin aus, daß der Knabe ermordet worden sei. Die Stelle des Toten nahm bei der Vorstellung dessen gleichaltriger Freund und Scoutgenosse Cecil Campbell, 5315 Harper Ave., ein. Es gelang diesem, die Schlinge in der angegebenen Weise um seinen Hals zu legen, seine Hände fünfmal mit einem Strick hinter seinem Rücken zu umwinden und dann einen losen Knoten zu knüpfen. Die beim Anziehen des Seiles verursachten Markierungen am Halse des Knaben waren jedoch höher als die bei dem Toten gefundenen, und Herr Hoffman ist der Meinung, daß der Knabe erst erwürgt und dann aufgehängt worden ist. Dieser Meinung pflichtet auch die Mutter des Toten bei.

Bei der Leichenschau über den Tod des ebenfalls im Keller seines Elternhauses erhängt gefundenen Edward Knaus, 4012 N. Richmond Ave., erklärten die Koronersgeschworenen den Tod für einen Unglücksfall.

„Offener" Wahrspruch.

Die Koronersgeschworenen, welche die Untersuchung über den Tod von Fred H. Kolze, dessen Frau

Schiffskarten.

Geldsendungen
nach
Deutschland, Oesterreich,
Ungarn, Jugoslavien,
Rumänien, Czechoslovakei
Telegraphische Geldsendung.

Notariats-Kanzlei.

Postaufträge werden genau ausgeführt.

A. Schlesinger,
644 NORTH AVE.
2. Floor.
Telephon: Lincoln 359.

Wir besorgen das Herüberbringen von Verwandten aus Deutschland. Kein Gesuch nach Washington mehr nötig.

fp17fa*

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Vereinigten Staaten zu bringen wünscht, wird es uns freuen, Euch dabei behilflich sein zu können. Sprecht bei uns vor, eine Konsultation kostet nichts.

Wir vertreten alle Dampferlinien.

Wir besorgen Geld - Ueberweisungen nach allen Teilen der Welt, unter voller Garantie.

Wir besorgen Gepäck- und Feuerversicherungen.

Wir senden Nahrungsmittelpakete direkt von Hamburg, Deutschland.

Freiheits-Bond gekauft und verkauft.

Wir verkaufen Stadt-Grundeigentum und Farmen.

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker.
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6.
Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8
Sonntags 10—12

tun10z*

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

Geldsendungen
nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.
Schiffskarten
Agentur und Notariats-Kanzlei.
J. V. ZINNER & CO.
(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8282
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd 6570
Offen Montag Mittwoch und Freitag 9—6
Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8
Sonntags 10—12.
tam8z*

DEUTSCHLAND
— $100.00 —
Dritter Klasse nach
HAMBURG
mit den beliebten
Royal Mail Dampfschiffen
'Oruuna', 'Orbita', 'Oropesa'
verkehrend alle zwei Wochen
von New York direkt nach Hamburg.
Kleine Zimmer für 2, 4 oder 6 Personen. — Große Promenadedecks. — Ausgezeichnetes Essen und höfliche Bedienung.
Schreibt um volle Auskunft an Euren nächsten Agenten oder
ROYAL MAIL STEAM PACKET CO.
117 W. Washington Straße, Chicago.
Telephon Dearborn 1367.
fp24,famifx*

Wir machen eine Spezialität daraus und bieten zum Verkauf
6% Erste Goldhypotheken
gesichert durch Nordwestseite Chicagoer Grundeigentum.
Beträge $500 bis $10,000
Doppelte Sicherheit. Schickt um Liste.
Belmont Trust & Savings Bank
Milwaukee Ave. bei Belmont Ave.
ag13fasonn3mt

Geldsendungen
werden weiter durch die Alte Obermarthen Sparkasse A. G. für West-Ungarn ausbezahlt
Schiffskarten
über alle Linien.
Wm. Schoefernecker,
Schatzmeister des C. C. D. U. A. U. V.
Im eigenen Haus
4232 Wentworth Avenue
Telephon: Boulevard 2863.
ag27fasondo*

American Telephone & Telegraph Co
128. Dividende
Eine vierteljährliche Dividende von zwei Dollars und fünfundzwanzig Cents per Aktie wird am Samstag, 15. Oktober 1921, bezahlt werden an die Aktieninhaber, die beim Geschäftsschluß am Dienstag, 20. September 1921, in unseren Büchern stehen.
H. Blair-Smith, Schatzmeister.
aug19,sp3,10,otz

(Für die „Abendpost".)

Handel und Industrie.

Der Bericht der Chicagoer Bundesreservebank über die allgemeine Geschäftslage. — Anzeichen einer Besserung. — In den Fabriken: Eisen und Stahl; Möbel; Schuhe; Wollen- und Baumwollenwaren; Kohle. — Im Groß- und Kleinhandelsgeschäft. — Die Bautätigkeit. — Die Arbeitslosigkeit. — Empfehlungen der Washingtoner Konferenz.

Wie der Schiffer auf sturmdurchtobter See seinen sorgenvollen Blick über den Himmel schweifen läßt, um einen Riß in dem drohenden Gewölk zu entdecken, der ihm ein baldiges Aufhören seiner Not weissagt, so durchsucht der Geschäftsmann gegenwärtig die amtlichen Handelsberichte und die Geschäftsübersichten der Banken und sonstigen Nachrichtenagenturen, um darin Anzeichen für das Wiedererwachen der wirtschaftlichen Tätigkeit des Landes zu entdecken. Die Banken wissen das und, um ihn nicht zu entmutigen, suchen sie ihren regelmäßigen Monatsberichten einen möglichst günstigen Anstrich zu geben.

Der von der Chicagoer Bundesreservebank Ende letzten Monats veröffentlichte Geschäftsbericht macht davon keine Ausnahme. Er beginnt mit der Erklärung, daß sich im Mittelwesten die grundlegenden Verhältnisse etwas gebessert haben, und begründet dies damit, daß „die Maisspeicher teilweise leer sind, zum ersten Male seit über einem Jahre", daß sich die Regelung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr normal gestaltet hat, und vor allem daß die Umsätze im Kleinhandel größer geworden sind. Im einzelnen macht er u. a. nachstehende Angaben:

Hinsichtlich der fabrikatorischen Tätigkeit heißt es, daß die allgemeinen Verhältnisse sich nur wenig verändert haben, indessen macht sich doch in einzelnen Industriezweigen eine Besserung bemerkbar. Die Berichte über die Stahlindustrie lauten „ermutigend", indessen sind die Verbraucher von Stahl, mit Ausnahme von Draht, nicht geneigt oder nicht in der Lage, umfangreiche Bestellungen zu machen. Die Farmer kaufen noch immer nur das, was sie absolut notwendig brauchen. Das Geschäft von landwirtschaftlichen Maschinen ist dementsprechend äußerst matt, abgesehen von Ersatzteilen und Reparaturen. Die Produktion und der Verkauf von Eisenwaren wird als etwas größer als vor einem Monat angegeben. Als besonders günstig wird erwähnt, daß die Erzeugung von Roheisen („Pig Iron") im Gesamtgebiet des Bankbezirks um über 84,000 Tonnen im August gegenüber Juli zugenommen hat, was die erste Zunahme seit zehn Monaten ausmacht. Unser Staat Illinois ht sich allerdings nicht an dieser Besserung beteiligt, vielmehr hat die Produktion in diesem um fast 18,000 Tonnen abgenommen. Beachtenswert ist, daß die Preise für Guß- und Schmiedeeisen in Chicago im August um $2.50 für 1 Tonne gestiegen sind, womit sie sich aber immer noch um 54 Prozent niedriger stellen als im August vorigen Jahres. Die Produktion von Blockstahl („Steel Ingots") im ganzen Bezirk wird auf dreißig Prozent der möglichen Erzeugung angegeben. Die Nachfrage der Eisenbahnen nach Stahl hat zugenommen.

Auch in den Möbelfabriken ist die Tätigkeit lebhafter geworden, was namentlich einer größeren Nachfrage aus dem Osten zugeschrieben wird. Die Industrie leidet nach wie vor unter der Wohnungsnot.

Die Schuhfabriken arbeiten nahezu mit voller Kapazität, heißt es, und haben genügende Bestellungen an Hand, um sie auf mehrere Wochen hinaus beschäftigt zu halten. Die Chicagoer Fabrikanten haben berichtet, daß sie im ersten Teil des Monats September jede Woche mehr Arbeiter eingestellt haben. Eine große Chicagoer Fabrik hat ihre Produktion bis Mitte November verkauft. Auch eine neue Fabrik hat in Chicago zu arbeiten begonnen.

Von der Fabrikation von Wollen- und Baumwollenwaren heißt es, daß sie „einen guten Umfang" hat.

Die Nachfrage nach Kohle für häusliche Zwecke ist genügend gewesen, um die Arbeiter in den Staaten Illinois und Indiana drei Tage in der Woche zu beschäftigen. In dem Kohlenbezirk von Mittelillinois sind im August fast 1,167,000 Tonnen Weichkohle gefördert worden, was 35.8 Prozent der möglichen Produktion ausmacht. In der zweiten Septemberwoche ist die Förderung auf 43.1 Prozent gestiegen. Die Preise für Hausbrand zeigen keine merkliche Veränderungen, dagegen sind die Preise für Dampfkohle erheblich niedriger als vor einem Jahre.

Der Abschnitt über das Groß- und Kleinhandelsgeschäft beginnt mit der Bemerkung, daß die Kaufleute im Mittelwesten sich große Sorge über die Wirkung des neuen Einfuhrzolltarifs und insbesondere des „amerikanischen Planes" für die Berechnung des zollpflichtigen Warenwerts machen. Man befürchtet, daß die Durchführung dieses Bewertungsplanes eine Verzögerung des Warentransportes mit sich bringen und es dadurch für die Geschäftsleute sehr schwierig, wenn nicht direkt unmöglich machen wird, die Kosten für Einfuhrwaren vor ihrem Eintreffen zu berechnen. Dies ist aber für einen gesunden Geschäftsbetrieb absolut notwendig, namentlich, wenn es sich um Waren handelt, die auf sechs bis zwölf Monate im voraus gekauft werden müssen.

Die Berichte der Großhändler von Textilwaren, Schuhen und Groceries haben einen „ermutigenden Ton", bemerkt die Bank. Bezüglich des Kleinhandels heißt es, daß von 45 Departmentgeschäften über eine Zunahme der Umsätze im August dem vorhergehenden Monat gegenüber von 11.2 Prozent berichtet worden ist. Auch die Lagervorräte haben um 21.7 Prozent abgenommen, sodaß sie mehr geneigt zu neuen Bestellungen sind.

Der Bautätigkeit in Chicago ist in dem Bankbericht ein längerer Abschnitt gewidmet. Nach einer kurzen Charakterisierung der schiedsrichterlichen Entscheidung von Bundesrichter Landis heißt es: „Die Entscheidung bringt die Skala der Baulöhne in keinem Falle auf das Niveau von 1919 herunter — — —. Wenngleich die Lohnherabsetzung an sich vielleicht die Baukosten um mehr als sechs oder sieben Prozent nicht verringern wird, nach dem Gutachten von Sachverständigen, so wird die Ausscheidung gewisser Bestimmungen in den alten Vereinbarungen zu Ersparnissen führen. Geld für Bauzwecke ist andauernd knapp und die von den großen Darlehensgesellschaften berechneten hohen Kommissions-Gebühren sind mit darin schuld, daß sich die Ausführung einer großen Menge von Bauarbeiten verzögert. Man erwartet, daß die Landisentscheidung später zur Investierung von Geld in der Bauindustrie veranlassen wird."

Die Zahl der in 32 Städten des Bezirks im August erteilten Bauerlaubnisscheine hat 8709 im Wert von fast 29 Millionen Dollars betragen, das heißt, ungefähr 2500 mehr als vor einem Jahre; die Bewertung ist sogar um 58 Prozent größer. In Chicago sind 1058 Erlaubnisscheine erteilt worden, 750 mehr als im August 1920, im Wert von 12,851,910 Dollar gegenüber 5,521,00 Doll. vor einem Jahre, also um 132 Prozent höher.

Im Anschluß hieran berichtet die Bank, daß der Preis von Zement von einer der größten Fabriken im Mittelwesten (in Buffington), um 20 Cents für 1 Faß herabgesetzt worden ist, was teils der beim Herannahen des Winters abnehmenden Nachfrage, teils den geringeren Fabrikationskosten zugeschrieben wird.

Die Zahl der im Bankbezirk beschäftigten Arbeiter ist im August um 1.4 Prozent gestiegen. Diese Angabe ist nur eine schätzungsweise und stützt sich auf die Berichte von 237 Fabriken, die gegenwärtig 138,237 Leute beschäftigen. Der Gesamtbetrag der ausgezahlten Löhne zeigt dagegen eine Erhöhung um 4.1 Prozent, da mehr Fabriken als früher volle Zeit gearbeitet haben. Die größte Zunahme hat die Arbeiterzahl erfahren in den Bahnreparaturwerkstätten (um 17 Prozent), Kisten- und Schachtelfabriken (um 14.1 Prozent), den Holzfabriken (um 10.1 Prozent) und Schuhfabriken (um 5 Prozent). Abgenommen hat dagegen die Arbeiterzahl u. a. in den Eisen- und Stahlwerken (um 2.96 Prozent) und in anderen Metallwarenfabriken (um 14.9 Prozent).

Auf die in Washington tagende Arbeitslosen-Konferenz geht der Bankbericht nicht ein. Um den soweit von derselben gemachten Empfehlungen nachzukommen, hat in Chicago in voriger Woche eine Versammlung stattgefunden, an der sich neben Vertretern der städtischen Behörden auch die an dieser Frage hauptsächlich interessierten Kreise beteiligt haben. Zunächst soll einmal genau festgestellt werden, wie viele arbeitslose Personen es tatsächlich in Chicago gibt. Der Polizeichef wird durch seine Beamten eine Erhebung darüber anstellen lassen, die hoffentlich zu dem gewünschten Resultat führen wird. Es ist dies absolut notwendig, um sich überhaupt ein richtiges Bild von der wirklichen Sachlage machen zu können. Schätzungen wie die oben erwähnte seitens der Reservebank sind dafür ungenügend.

Von der Washingtoner Konferenz ist auch empfohlen worden, daß die Fabriken die durchschnittliche Arbeitszeit ihrer Arbeiter verkürzen sollen, um auf diesem Wege einer größeren Anzahl von Leuten wenigstens etwas zum Verdienen zu geben. Bisher hat noch nichts verlautet darüber, wie die Chicagoer Fabrikanten sich zu dieser Empfehlung zu stellen gedenken.

In vielen Betrieben hat man indessen diesen Ausweg schon seit längerer Zeit eingeschlagen.

„Merkur".

Münchener Nachrichten.

Von Eva Gräfin Baudissin.

(Mittpost-Bericht.)

Gaschurn, Vorarlberg, am 7. Sept. 1931.

Sehr gern möchte man einmal von Nichts hören — worunter man natürlich nur Unangenehmes versteht, denn Angenehmes könnte nur zum Genuß des Ferienaufenthaltes beitragen —, aber auch ein enges Tal wie das Montafon läßt Unglücksbotschaften herein. Da ist zuerst die Nachricht von dem wirklich tiefbetrübenden Tod des Schriftstellers Ludwig Thoma, eines Urbayern, der in der Darstellung bayerischer Bauerncharaktere unerreicht dasteht. Er sah seine Leute nicht durch die übliche rosa Brille an; davon geben seine prachtvollen Romane genügend Zeugnis. Ludwig Thoma wurde Land und Leuten aber auch gerecht, wenn er seinen Stoff andern Kreisen entnahm, z. B. in dem köstlichen Lustspiel „Moral". Und wie amüsant, mit sicherster Zeichnung, sind nicht seine Einakter, ferner die im „Simplizissimus" veröffentlichten Briefe des Landtagsabgeordneten Filser, dann die berühmten „Lausbubengeschichten", für die er einen eigenen Ton erfunden hat, der in seiner Einfachheit und Wirkung einfach klassisch genannt werden kann. Aber man hat nicht nur einen großen Schriftsteller und Dichter in ihm verloren: ein durch und durch deutsch fühlender Mann ist mit ihm dahingegangen, eine aufrechte, furchtlose Seele. Deren haben wir nicht allzuviel und wir empfinden deshalb seinen Verlust in dieser trüben Zeit doppelt schwer.

Nun ruht er schon auf dem kleinen Kirchhof von Egern am Tegernsee, wo er immer lebte, an der Seite seines treuen Freundes Ganghofer, den er grade um ein Jahr überlebt hat. Er hat einst seine Lebenserinnerungen mit dem Bekenntnis seiner Liebe zur bayerischen Erde geschlossen, und daß sie ihm nicht schwer sein würde, wenn er einst in ihr ruhen müsse — und so mag es sein! Mit der Ordnung seines literarischen Nachlasses ist Josef Hofmiller, der feine Kunstkritiker, noch von ihm selbst vor seinem Tode beauftragt worden. Es heißt, er habe einen großen Ich-Roman als letzte Schöpfung hinterlassen.

Ja, das war Trauer, was diese Botschaft brachte. Unerquicklicher, peinlicher, in ihren Folgen kaum abzusehen, ist die andre vom Zerwürfnis zwischen der bayerischen und der Reichsregierung. Die Ermordung Erzbergers ist natürlich unter allen Umständen zu verurteilen, aber sie rechtfertigt nicht die einseitige Politik der Reichsregierung, die bestimmte Zeitungen auf gewisse Zeit verbot, und sie rechtfertigt insbesondere nicht ihr Verbot auch bayerischer Zeitungen. Die Münchner Regierung betrachtet dies als Eingriff in ihre Rechte, ebenso wie sie den neuen Erlaß, die ungeheure Bestrafung derjenigen betreffend, die es wagen, die Reichsregierung anzugreifen, der ohne Mitwissen der Bundesstaaten veröffentlicht wurde, als unverantwortliche Uebergehung und Bevormundung der Einzelstaaten des Deutschen Reiches ansieht. Die Koalitionsparteien: die bayerische Volkspartei, die bayerische Mittelpartei, die deutsch-demokratische Partei, wie der bayerische Bauernbund, haben eine Kundgebung erlassen, die sich gegen das Vorgehen der Reichsregierung wendet, das nichts Anderes bezweckt als den Ausnahmezustand in Bayern aufzuheben, — und ein Vertrauensmann dieser einheitlich zusammenstehenden Parteien ist mit diesem Bericht offiziell nach Berlin entsandt worden.

Den rechtsstehenden bayerischen Blättern wurde vorgeworfen, sie hetzten, und deshalb hat man von Berlin aus ihr Erscheinen verboten, während die Zeitungen der Linken ungehindert zum Kampf bis aufs Messer gegen das Bürgertum aufrufen dürfen. Denn die Freiheit und Gleichheit der Republik sind ja nur für gewisse Schichten der bayerischen Bevölkerung geschaffen — beileibe nicht für den bescheidenen, unverdrossen arbeitenden und dabei deutschfühlenden Mittelstand! Und Erzberger, der Zentrumsmann, ist nun plötzlich auch in Bayern der Held und Märtyrer aller Linksparteien bis herab zu den Kommunisten geworden!

Wie gesagt, es ist auch in Bayern eine recht schwüle Atmosphäre, die bis in dies stille Tal dringt und zuweilen sich zwischen den Sommergästen und Touristen, die in demselben Hotel, an demselben Tische speisen müssen, entladet. Ein Ausschnitt im Kleinen von den Spaltungen der Ansichten, Hoffnungen und Wünsche im ganzen Reich!

Vollkommenes Augenlicht

Kommt zu uns mit Euren Augenbeschwerden. Jahrelange sachverständige Bedienung von über 40,000 befriedigten Patienten ist ein genügender Beweis unserer Fähigkeit, Eure Augen richtig zu behandeln.

Jedes Paar Brillen und Augengläser sind hier am Platze geschliffen, um Genauigkeit zu sichern. Kein langes Warten auf Reparaturen.

Wir garantieren vollkommene Zufriedenheit.

Schroeder
EYE-GLASSES
801-803 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.
Calvin W. Leiff, Mgr.

ag27fadi*

(Für die „Abendpost".)

Der Drang nach Norden.

Nordost-Durchfahrt Asiens wieder im Gerede.

Von P....r.

Man kann gewiß nicht sagen, daß der ungeheure Erdteil Asien ohne ferneres Interesse als Gegenstand für wirtschaftliche oder wissenschaftliche Ausbeutung, oder daß er als solcher in früheren Zeitaltern erschöpft worden sei. Und gerade heute wieder hegen einige der wichtigsten Völker unserer Zeit die großartigsten Erwartungen bezüglich asiatischer Zukunftsentwicklung, sowhl in der „Heimat des Menschengeschlechts" wie anderwärts, wobei auch sie einen mächtigen Schnitt als Landbau- und als Handelsentwickler machen wollen. Das wissenschaftliche Forschungsinteresse wird dabei freilich nur die zweite Geige spielen, — wenn es überhaupt mit im Orchester sein sollte, wo Mars dirigiert, und Frau Bellona die Kasse führt...

Doch wenden wir uns zunächst der fernen Vergangenheit noch einige Augenblicke zu.

Es ist merkwürdig, aber zugleich erklärlich genug, daß schon bei den frühesten, uns bekanntgewordenen Forschungs-Expeditionen nach fremden Ländern oder Erdteilen der hohe Norden einen besonderen, dämonischen Reiz für die Forschungs- und die, mit ihr eng verbundenen Schätzejäger übte. Viele jener „Nibelungen" wähnten, wo die Natur sich am kargsten und feindseligsten gegenüber dem Vordringen des abenteuerlustigen Menschen zeige, da müßten außerordentliche Güter aus den Tiefen zu holen sein. Etliche fabelten noch von Drachen, Gnomen und dergleichen hinzu, welche die Schätze hüteten und selten ein Menschenkind lebendig zurückkehren ließen!

Selbst Bewegungen, deren eigentliche Ziele der Amerikawelt galten, schlugen in vielen Fällen oft Pfade über Norden und Süden, also über die Schultern der Erde ein, ehe sie sich nach Westen oder nach Osten wandten. Ist es doch dokumentarisch sogut wie bestätigt worden, daß eine Expedition von Norden her das amerikanische Festland lange Jahre vor Kolumbus entdeckte.

* * *

So bemerkenswert aber, wie der Einfluß des Nordlands auf viele Gemüter, war auch das rasche Schwinden des Einflusses, als das Ansehen jener Fabelgeschichten verblaßte. Vorher jedoch feierten die phantastischen nordischen Verheißungen in englischen Hof- und Abenteurerkreisen einen erträumten Triumph um den anderen.

Ueber 3½ Jahrhunderte sind verflossen, seit unter der Patronage des Königs Edward VI. von England eine Gesellschaft von ausgesprochenen Handels-Abenteurern zu dem Behuf gegründet wurde, „Regionen, Dominionen, Eilande und Plätze, die unbekannt sind, zu entdecken". Weiterhin wurde die Gesellschaft „Muscovy Co." benamset; sie war tatsächlich das erste größere Forschungs- und Handelsunternehmen in den Tagen der Tudordynastie. Vor ihr hatte das fern-nördliche Abenteuern am Nordkap sogut wie abgeschlossen, das heute zu den gewöhnlichsten Zielen von Vergnügungsreisenden gehört.

Der große „Wundertraum" des Elisabetischen Zeitalters erblühte aber aus der Schatzfabelgeschichte von Cathay; sie lockte gar manche Glücksjäger nach fernen eisigen Meeren mit der Hoffnung, einen nordöstlichen asiatischen Durchgang nach den Geheimnisländereien zu entdecken. Sebastian Cabot wurde der erste Gouverneur der obigen Gesellschaft, welche 1553 ihre erste Expedition von drei Fahrzeugen nordwärts sandte.

Einer der Schiffsbefehlshaber, Chancelor, begründete freundschaftliche Beziehungen zu denBewohnern der Küste des Weißen Meeres und wurde vom russischen Zaren nach Moskau eingeladen. Ein Bericht, welchen er an seine Gesellschaft schickte, brachte neues Leben in die Suche nach dem nordöstlichen Durchgang. Aber 1580 fuhr die letzte Expedition nach diesem Ziele ab, und bald darauf wurde der wesentliche Fehlschlag der Bewegung zugestanden, welche auch unter dem neuen Mitbewerb derSuche nach der nordwestlichen Durchfahrt litt. Mehrere Jahrhunderte war Stille über den eisigen Wassern!

* * *

Immerhin trug der Same, welchen die „Muscov Co." ausgestreut hatte, einige Frucht. Es wird seitdem ein blühender Verkehr — wenn auch meistens ein bescheidener — mit dem Weißmeerhafen Archangel jedes Jahr vom Mai bis zum Oktober betrieben; und man ist neuerdings daran, im Verein mit dem modernsten Rußland diesen Verkehr weiter zu vergrößern. Nach Goldschätzen zieht man hier nicht mehr aus, — wohl aber trachtet man nach dem Gewinn von Getreide- und anderen Naturschätzen vom Süden und auch vom Norden her! Zum Teil bedeutet dies nur erweiterte Wiederkehr einer schon früher bestandenen Herrlichkeit.

Im letzten Weltkrieg war Archangel der einzige Meeresausgang Rußlands nach Norden, da die Ostsee geschlossen war.

Die Leipziger Messe.

Leipzig, Ende August 1921.

Alle Wege führen nach Leipzig. In der deutschen Kriegs- und Wirtschaftsgeschichte stoßen wir immer wieder auf diese merkwürdig lebendige Stadt. Vor dem Weltkriege reckte und streckte sie die Arme wie kaum eine andere in Deutschland. Die Häuserzeilen dehnten sich weiter und weiter über die eigentliche Peripherie aus. Fabriken aller Art siedelten sich an. Die Stadt der Bücher und Musikalien wurde allmählich auch eine Stätte der verarbeitenden Industrie mit Riesenbetrieben. Kunst und Wissenschaft blühten. Wundt, Lamprecht, Sohm, Wach und Binding lehrten hier. Ein junger Dichterkreis streute von hier aus neue Ideen aus. Die Messe versammelte, zwei Mal im Jahre, Tausende von Fremden. Internationale Ausstellungen wurden veranstaltet, die ein beredtes Zeugnis von neudeutscher Kultur ablegten. Dann wurde, als der Krieg ausbrach, Leipzig gleichsam über Nacht ein waffenstarrendes Heerlager, ein militärischer Sammelpunkt, von dem aus unabsehbare Truppenzüge an die Front gingen. Das bürgerliche Leben erstarrte, die Lehrstühle verwaisten, die Hörsäle wurden still, die Leier der Poeten verstummte. Die Menschen, die treibenden, die denkenden, die schaffenden, wurden in alle Winde verstreut. Viele starben, so oder so, eines natürlichen oder gewaltsamen Todes. Aber, im Grunde genommen, hat weder Krieg noch Revolution dieser Stadt etwas anhaben können. Die geistige Patina freilich ist hin, die Träger der großen Namen sind gestorben. Ein neues Geschlecht wächst heran. Aber geblieben ist in dieser Stadt die Energie, der Wille zu leben, sich durchzusetzen und nach neuen Ufern auszuschauen.

Alles Interesse hat sich auf diese Messe konzentriert. Im Kriege glaubten Pessimisten, sie schon aufgeben zu müssen. Denn unter der feindlichen Blockade schrumpfte das Wirtschaftsleben völlig zusammen, und der Krieg verschlang alle industrielle Produktion. Doch gleichzeitig trat etwas anderes zutage. Die Zeit, da jede Firma, ob groß oder klein, sich ihre Reisenden hielt, war vorüber. Aus den verschiedensten Gründen heraus. Nun wurde, und mehr noch als früher, in den weitesten Kreisen das Bedürfnis nach einer Warenschau fühlbar. Denn die Nachfrage nach allen möglichen Dingen war nie so groß als eben jetzt. Die Ersatzindustrie kam auf und fand hier die Möglichkeit, ihre Waren vor aller Welt auszubreiten. Die Ziffern der Aussteller und der Einkäufer wuchsen von Jahr zu Jahr. Ein besonderer Propaganda-Apparat, das Meßamt, wurde geschaffen, um den damals von der Entente angekündigten Kampf gegen Deutschlands Handel auf dem Weltmarkt aufzunehmen. Das Reich leistete Zuschüsse, und die aufklärende Arbeit des Meßamts ist nicht vergebens geblieben. Die jetzige Herbstmesse scheint, so weit sich augenblicklich schon ein Urteil fällen läßt, die vorangegangene zu übertreffen. Die Zahl der Besucher, die sich in ständig steigender Kurve bewegt, wird diesmal 130 000, vielleicht sogar 140 000 erreichen. Die Hotels sind überfüllt. Fast jede Privatwohnung hat Zimmer für die Fremden hergeben müssen, um den Strom der Gäste zu fassen. In den Straßen wogt, Kopf an Kopf, eine unübersehbare Masse. Firmenschilder, Fahnen, Plakate geben, Haus an Haus, dem Messetreibel ein ungemein farbenfrohes Bild. Die Meßpaläste reichen schon lange nicht mehr zu. Auf den freien Plätzen sind weiträumige Messehallen errichtet worden, und weit über die eigentliche City hinaus nach Gohlis und bis an den Fuß des massigen Völkerschlachtdenkmals erstreckt sich die Flucht der Messebauten. Besondere Heime haben die Schweiz, die Tschechoslowakei (zum ersten Male) und Oesterreich. Es sind also nicht nur deutsche Waren ausgestellt. Die Zahl der Fremden aus allen Ländern beziffert sich auf viele Tausende. Das ist charakteristisch. Jeder Ausländer hofft, in dieser Herbstmesse ganz besonders vorteilhaft einkaufen zu können. Diese Messe ist, wenn man sie irgendwie charakterisieren will, eine Valutamesse.

Mitten auf dem Markt, wo einst vor der Schlacht bei Leipzig Napoleon jene, auch im Bilde festgehaltene, berühmte Truppenparade abhielt, hat Peter Behrens eine Reklameburg aufgebaut. Exotisch, aber doch künstlerisch im besten Sinnd des Wortes. Ein Meer von Plakaten und Schildern. Aber doch mit feiner Hand geordnet und übersichtlich gestaltet. Eine bunte Symphonie der Konkurrenz. Jeder versucht in seiner Ankündigung den anderen zu überbieten, und dennoch kommen sie alle zu ihrem Recht. Vor dem großen Portal, in das man von der Grimmaischen Straße tritt, prangt auf breiter grüner Fläche in schlichter blauer Schrift, weithin sichtbar, die Aufschrift des „Berliner Tageblatts". In der Halle, wie überall, eine flutende schau- und kauflustige Menge, die sich von Stand zu Stand schiebt. Nacheinander schreitet man durch die Textil-, Keramik-, Bücher-, Luxusartikel-, Glas- und Porzellan-, Tabak-, Hygiene-, Baumesse und kommt schließlich hinaus zu den gewaltigen Räumen, die die technische Messe bergen. Maschinen und Maschinen. Erfindungen und wieder Erfindungen. Auch Krupp ist heute vertreten. Mit einer eigenen Halle. Das Durcheinander aller möglichen Einzeldarstellungen industrieller Firmen, beginnt sich zu klären. Die Organisierung der Industrie prägt sich, wenn auch erst in Anfängen, langsam auch hier aus. Die großen Verbände treten mit geschlossenen Ausstellungen auf. Die Reichswerke präsentieren ihre mannigfaltigen Produkte. Ueberall gefrorene Arbeit. Wo man hinhört, stets dieselbe Antwort: Es wird gearbeitet bis an die Grenze der Leistungsmöglichkeiten. Die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter schwindet zusehends. Ueberbeschäftigung. Selbst in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie. Die Schlote rauchen und die Maschinen rattern. Kaum irgendwo Feierschichten. Sogar die Plauener Spitzenindustrie, die als reine Exportproduktion vom Kriege ganz besonders mitgenommen war und die fast unheilbar an der Schwindsucht zu kranken schien, hebt sich wieder und sieht freundlicher in die Zukunft.

Leipzig selbst trägt sich, angesichts dieser rapiden Entwicklung der Messe mit allerlei Plänen. Anfänglich war der Gedanke eines Internationalen Zentralwelthandels-Palastes erwogen worden, der 20,000 Aussteller fassen und eine Riesenfläche von 210,000 Quadratmetern einnehmen sollte, einen Raum, der ungefähr der Gesamtausstellungsfläche der Leipziger Messe gleichkommen würde. Dieses Projekt ist dann aber doch, als gar zu gewaltig und kostspielig, fallen gelassen worden. Ernsthafter ist dagegen ein Vorschlag aufgenommen worden, einen dreißigstöckigen Messeturm zu errichten, der dreitausend Aussteller beherbergen könnte. Indessen hat auch dieses Projekt noch keine greifbare Gestalt gewonnen. Mehr noch als alles andere machen die unzureichenden Unterkunftsverhältnisse für die Fremden Sorge. Die Hotels reichen kaum für den gewöhnlichen Reiseverkehr aus und können den Ansturm der Messebesucher schon gar nicht bewältigen. Leipzig, das wie alle anderen Städte infolge des Krieges, bautechnisch gesprochen, stagnierte, drängt jetzt gewaltsam nach einer Expansion. Die Einwohnerzahl war etwas zurückgegangen, beginnt sich nun aber, über die 600,000 hinausstrebend, wieder zu heben. Köln ist ihm, nachdem Dresden, München, Breslau überflügelt worden sind, der einzige Konkurrent in dem Streit um den dritten Platz (nach Berlin und Hamburg) unter den deutschen Städten. Wenn der große Kanal, der Leipzig über Halle mit der Saale und Elbe verbinden soll, fertiggestellt und die Stadt dann auch an den großen Wasserverkehr angeschlossen sein wird, eröffnen sich dem Leipziger Wirtschaftsleben weitere, heute noch gar nicht zu übersehende Perspektiven.

Die Optimisten haben recht behalten. Es geht wieder mit raschen Schritten vorwärts.

(Berl. Tageblatt.)

— Eine auf dem Bahngeleise bei Mullins, Südkarolina, gefundene stark verstümmelte Leiche war als die von Leon E. Smith von Wilmington, Delaware, erkannt und infolge starker Verwesung letzten Samstag abend bei Fackelschein bestattet worden. Heute tauchte Smith daheim frisch und gesund auf; er hatte in Bolton bei Wilmington, wo er arbeitete, zufällig von seinem „Tode" vernommen

Bestgesicherter Deutscher Bond

Der Dollarwert dieser Anlage vergrößert sich mit dem Steigen der Mark.

Wir offerieren die soeben erschienene

5% Neckar-Anleihe

Erststellig hypothekarisch sichergestellt auf die Wasserkraftwerke der Neckar-Aktiengesellschaft.

Garantiert durch das Deutsche Reich und die Staaten Württemberg, Baden und Hessen.

Rückzahlbar innerhalb 37 Jahren vom Jahre 1927 ab, zu pari.
Stücke über Mk. 20,000, Mk. 10,000, Mk. 5,000, Mk. 1,000 und Mk. 500.

Zweck der Anleihe:

Herstellung einer Tiefwasserstraße zwischen Donau, Neckar und Rhein, einschließlich Ausbau eines Teiles des Neckars und die Ausnutzung der sich dadurch ergebenden Wasserkräfte von 300—400 Millionen Kilowattstunden. Das Unternehmen schafft unmittelbare Verbindung von Westeuropa mit den Donauländern und ermöglicht die Beschaffung von Rohstoffen nach den Industriegebieten in Württemberg und Baden und Verschiffung der Fertigfabrikate nach den Seehäfen auf dem Wasserwege. Dies bedeutet billigen Transport und die Lösung der schwierigen Kohlenversorgungsfrage.

Betreffs aller weiteren Einzelheiten verlange man unser spezielles Circular über Neckar-Anleihe.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

oktsami*

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Preisen gegeben.

Allgemeines Bankgeschäft.

Kapital u. Ueberschuß $3,000,000

tu14fokonmi*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1101
ofkmifafa*

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue.

untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch offen Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
ag25fa*

Dr. med. H. S. Herzfeld,
Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str.
Telephon: Humboldt 1829.
Empfangsstunden: Täglich 8—5 und 7—8
Sonntags: 10—12.
ofz3fakonmi*

Großes Konzert.

Mehrere bekannte Gesangvereine veranstalten es gemeinsam am 30. Oktober.

Ein gemeinschaftliches großes Vokal- und Instrumental-Konzert veranstalten am Sonntag, dem 30. Oktober, im St. Alphonsus Ath